Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommertrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 182 (Erstes Blatt) — **Mittwoch, den 5. August 1936** — **32. Jahrgang**

Das echte Ideal

Olympia, Schule der Völkergemeinschaft / Die rote Olympiade in Barcelona / Sowjet-Sport

Das Zustandekommen der 11. Olympiade, allen Sabotageakten zum Trotz, bedeutet einen Sieg des Gedankens wahrer Völkerverständigung. Die Olympischen Spiele im alten Hellas scharten alle Hellenen um einen nationalen Mittelpunkt. Die Vielheit der Stämme empfand hier ihre rassische und völkische Einheit. Im Wettbewerb der Besten hoben sich Idealgestalten aus der Menge heraus, die die Einheit des gesamt-hellenischen völkischen Ideals verbürgten. Die Erneuerung der Olympischen Spiele zu Ende des vorigen Jahrhunderts brachte eine bemerkenswerte Erweiterung der olympischen Idee; an die Stelle einer einzigen rassisch-völkischen Gemeinschaft trat die Gemeinschaft aller Kulturnationen. Die neuen Olympischen Spiele sind im wahrsten Sinne des Wortes völkerverbindend. Alle anderen sogenannten „Internationalen", die drei marxistischen Internationalen, die Internationale der Freimaurerei usw., gehen von dem Gedanken der Weltbeherrschung, der Aufrichtung eines für alle verpflichtenden Dogmas, der Hineinzwängung aller eigenwüchsigen Gestalten und Gebilde in ein System aus. Sie alle mußten zwangsläufig, als naturfremde Gebilde, in Cliquenwirtschaft und Machtkampf erstarren. Die Idee, die hinter den Olympischen Spielen steht, vermeidet es, die Eigenart der Völker zu vergewaltigen. Sie zwingt keine Nation, sie ruft zu friedlichem Wettstreit und schafft Vorbilder, die verpflichten in der Weise, wie echte Ideale es tun: durch den Ansporn, der in ihrer Ueberlegenheit liegt. Jedes Volk sendet seine Besten und die höhere Leistung der anderen schafft den Anreiz zur Weiterarbeit an sich selbst.

Wer die wundervolle Aufgeschlossenheit, den Edelmut, die Kameradschaft und die Ritterlichkeit der Olympiamannschaften gesehen hat, der spürt, daß hier der Ansatz zu einer wahren Völkerverständigung liegt, Offenheit, Tatsachensinn, gegenseitige Achtung, aber auch der unbeugsame Wille zur Selbstbehauptung und zur Höchstleistung im Wettbewerb mit den anderen — dieser Geist einer neuen Jugend ist der Geist, aus dem eine fruchtbare Zusammenarbeit der Völker erwachsen kann. Deutschland ist stolz, auf seinem Boden die bisher größten Olympischen Spiele der Neuzeit durchzuführen und damit der Völkerverständigung in einer Zeit gewaltigster politischer Hochspannung dienen zu können. Die politische Verständigung wird — nach der Vorarbeit durch die olympische Gemeinschaftsarbeit — auf der gleichen freien und sachlichen Grundlage der Anerkennung der Rechte und der Eigenart der anderen dauerhafte Ergebnisse zeitigen können, Ergebnisse, wie sie in dem friedlichen Ausgleich zwischen Deutschland und Polen, Deutschland und Oesterreich usw. schon erreicht sind. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Teilnehmer an der Berliner Olympiade unser Land verlassen werden mit dem Wissen, daß Deutschland bereit ist, seinen Teil zur friedlichen Zusammenarbeit der Völker freudig beizutragen

Die Moskauer Internationale, die die treibende Kraft bei allen gegen das Zustandekommen der 11. Olympischen Spiele gerichteten Sabotageaktionen war, versucht, dem echten Gedanken der Olympiade den einer Roten Sportinternationale entgegenzustellen. Sie propagierte eine marxistische Olympiade in Barcelona, neuerdings auch „Volksspiele" in Prag und Amsterdam, die zur gleichen Zeit wie die Berliner Veranstaltung stattfinden sollen. Der Ausgang der Aktion von Barcelona ist charakteristisch für den wahren Hintergrund dieser Bestrebungen: statt der geplanten sportlichen Wettkämpfe, die abgesagt werden mußten, veranstalteten die Bolschewisten in Barcelona ein Blutbad unter den Bürgern und brannten die Gotteshäuser der Stadt nieder. Die roten Sportorganisationen, immer nur Mittel zum Endzweck des bewaffneten Aufstandes, wurden überraschend schnell für das eigentliche Ziel eingesetzt.

Die kommunistischen Sportvereine in allen Ländern sind nichts als getarnte Bürgerkriegsverbände. In ihren Reihen standen in Deutschland die Mörder der über 400 nationalsozialistischen Kämpfer für Deutschlands Freiheit. Sie waren mit Schuß- und Hiebwaffen und Sprengstoff ausgerüstet und gingen nach genau festgelegten Aktionsplänen vor. In der gleichen Weise arbeiten sie heute in Spanien, Frankreich, Belgien und anderen Ländern. In der Sowjetunion haben die roten Sportorganisationen einen anderen Zweck: hier dienen sie der Vorbereitung zum Dienst in der Roten Armee, der „Armee der Weltrevolution", wie sie von bolschewistischen Politikern bezeichnet wird, der imperialistischen Angriffswaffe des Weltbolschewismus. Die großen Paraden der Sportler auf dem Roten Platz in Moskau zeigen eindeutig den rein militärischen Charakter der sowjetischen Sportorganisationen: Offiziere nehmen den Vorbeimarsch ab, Sportgruppen der Roten Armee bilden den Abschluß der Parade. Die militärische Organisation Ossoaviachim, die Woroschilow-Schützen u. a. m. machen einen großen Teil der sowjetischen Sportjugend aus.

In der Roten Sportinternationale ist kein Platz für Völkerverständigung. Sie will nicht Verständigung, sondern rücksichtslosen Zwang. Der wahrhaft völkerverbindende olympische Gedanke hat in entscheidender Stunde den Sieg über die Rote Internationale davongetragen. Wir glauben, daß die Verständigung der Völker und die Besinnung zum gemeinsamen Kampf gegen ihren Todfeind nun nicht mehr aufzuhalten ist.

Bomben auf spanische Städte

Die Nationalisten vor Malaga / Meuterei bei den Linkstruppen

Lissabon, 4. August.

Der in den Händen der Militärgruppe befindliche Sender Tetuan teilt mit, daß Regierungsflugzeuge am Montagnachmittag die Stadt Granada mit Bomben belegt haben. Der Schaden soll bedeutend sein.

Der Vormarsch der nationalistischen Truppen auf die südspanische Hafenstadt Malaga ist erfolgreich fortgesetzt worden. Die Truppen stehen nach einer Mitteilung des Senders Tetuan unmittelbar vor der Stadt. Die rote Miliz sei bei einem Ausfallversuch zurückgeschlagen worden und habe unter Hinterlassung von zwei Maschinengewehren und anderem Kriegsmaterial die Flucht ergriffen.

Aus Viana do Castello in Nordportugal wird gemeldet, daß in der Provinz Galicien alle Reservisten von den Nationalisten ausgehoben und unter Führung des Generals Marquis de Cavalcanti zu einer neuen Gruppe zusammengestellt wurden, die ebenfalls gegen Madrid eingesetzt werden sollen.

Der Sender Sevilla verbreitet eine Meldung, daß die Truppen des Generals Mola den Ring um Madrid enger machten. Die Lage in der Hauptstadt sei kritisch; bei den marxistischen Organisationen herrsche infolge der fortwährenden Niederlagen der Truppen der Linksregierung Verwirrung. Im Guadanama-Gebirge sei General Mola am Sonntag 10 Kilometer vorgerückt. Das Leben in Sevilla sei vollkommen normal. Die in der Stadt veranstaltete Sammlung zur Errichtung von Volksküchen für die Hilfsbedürftigen habe einen großen Erfolg gehabt.

Der in den Händen der Nationalisten befindliche Sender Tetuan berichtet, daß das 3. Regiment der Fremdenlegion zur Ueberfahrt nach Spanien bereitstehe. Es solle zur Verstärkung der Streitkräfte des Generals Queipo de Llano dienen.

Hendaye, 4. August.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB)

Ein katalanischer, auf Seiten der Madrider Linksregierung stehender Militärflieger hat auf die Basilika „El Pilar" in Saragossa Bomben abgeworfen. Diese Nachricht hat in der Bevölkerung die größte Erregung gegen die Madrider Linksregierung und gegen die katalanischen Extremisten hervorgerufen. In der Basilika befindet sich das von Hunderttausenden von Spaniern hoch verehrte Marienstandbild der „Virgen del Pilar".

Paris, 4. August.

Der Rundfunksender Sevilla veröffentlicht eine Meldung, wonach eine Abteilung der Militärgruppe von Zamora aus auf Madrid zumarschiere, um die schon vor der Hauptstadt stehenden Truppen zu verstärken. Es bestätige sich ferner, daß sich die Truppen in der spanischen Hafenstadt Castellon de la Plana gegen die Madrider Regierung erhoben hätten. Die Stadt befinde sich in Händen der Militärgruppe. Auch in Valencia hätten die Truppen gemeutert, ihre Kasernen verlassen und sich in der Umgebung der Stadt verschanzt. Die Regierung habe die leeren Kasernen besetzen lassen.

Nach einer Meldung der französischen Nachrichtenagentur Fournier soll die Stadt Oviedo nach einem Angriff bewaffneter marxistischer Grubenarbeiter in Flammen stehen.

General Mola über die spanische Volksbewegung

Das militärische Ziel: Einnahme Madrids / Waffen und Geld ausreichend

Burgos, 4. August.

Der Sonderberichterstatter des DNB, der vier Tage lang das gesamte nördliche Kampfgebiet bereist hat und im gegnerischen Feuer bis in die vorderste Linie der Nationalisten vorgedrungen ist, wurde im Hauptquartier der Nordarmee vom Oberbefehlshaber, General Mola, zu einer längeren Unterredung empfangen.

General Mola unterstrich gleich zu Beginn, daß der ganze Aufstand nicht etwa eine rein militärische Angelegenheit sei, sondern daß es sich hierbei um eine Volksbewegung handele. Vom militärischen Gesichtspunkt aus seien sämtliche Operationen durchaus planmäßig verlaufen. Das Hauptziel der Bewegung sei in operativer Hinsicht die Einnahme Madrids, die langsam aber sicher vorwärtsschreite. Einmal in Madrid, werde ein Militärdirektorium, das aus einem Vorsitzenden-General und vier Generälen als Direktoriumsmitglieder eine Regierung bilden, die ihre Legitimation nicht wie andere aus geschobenen Bahnen, sondern aus dem für das Vaterland vergossenen Blut ableiten werde. Die erste Aufgabe dieser Regierung werde die Säuberung des Staatsorganismus von allen Elementen sein, sowie die Organisierung der bewaffneten Macht und der Polizei. Heer, Marine und Luftwaffe würden mit aller Energie den Erfordernissen der augenblicklichen Zeit entsprechend modernisiert und ausgerüstet. In sozialpolitischer Hinsicht sei das erste Ziel die Arbeitsbeschaffung, also die gänzliche Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Selbstverständlich sei jede Parteipolitik von diesem Augenblick an erledigt. Ebenso spiele die Frage der Staatsform keine Rolle mehr. Im Gegenteil sei zu unterstreichen, daß die augenblickliche Bewegung rein republikanischen Charakter trage. „Mit einem Wort — so sprach der General — „wir wollen die Befreiung aus den Klauen des Kommunismus und den Neuaufbau des Staates in Volksverbundenheit und auf autoritärer Grundlage."

Nochmals die militärische Seite berührend, erklärte der General, daß er artilleristisch den Roten durchaus überlegen, hinsichtlich der Luftwaffe leider unterlegen sei. Glücklicherweise wirke sich aber die letztere nur in sehr geringem Maße aus, so daß eine einseitige Belastung durchaus nicht entstehe. Infanteristisch seien seine Leute dem Gegner weit überlegen, weil er erstens über den größten Teil der regulären Truppen verfüge und weil zweitens nicht nur diese, sondern auch seine gesamten freiwilligen Organisationen über eine ungeheure, durch nichts zu erschütternde moralische und ideelle Kraft verfügten, die ihnen von vornherein im Nahkampf den Sieg über ihre Gegner gewährleisteten. Waffen, Munition, Ausrüstung und Geld seien in ausreichendstem Maße vorhanden. Mangelhaft sei lediglich die Flugabwehr, was auf die systematische Untergrabung der Schlagkraft der Armee durch die marxistenfreundlichen Regierungen zurückzuführen sei.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob die Verbindung zwischen der Südgruppe des Generals Franco und seiner eigenen Nordgruppe sichergestellt sei, antwortete General Mola mit einem klaren „Ja".



Der Führer als aufmerksamer Zuschauer bei den Spielen

Auch am Montagnachmittag verfolgte der Führer und Reichskanzler von seiner Tribüne aus die Kämpfe im Olympischen Stadion. Unser Bild zeigt ihn bei der Siegerehrung. Rechts Reichsinnenminister Frick und links Reichssportführer v. Tschammer und Osten (Presse-Bild-Zentrale-M)



Die Entscheidungen des 3. Tages

100 Meter für Frauen

1. Stephens USA. 11,5 Sekunden
2. Walasiewicz Polen 11,7 Sekunden
3. Krauß Deutschland 11,9 Sekunden
4. Dollinger Deutschland
5. Rogers USA.
6. Albus Deutschland.

Diskus für Frauen

1. Mauermeyer Deutschland 47,63 Meter
2. Weiß Polen 46,22 Meter
3. Mollenhauer Deutschland 39,80 Meter
4. Nakamura Japan 38,24 Meter
5. Mineshima Japan 37,35 Meter
6. Lundström Schweden 35,92 Meter.

800 Meter für Männer

1. Woodruff USA. 1:52,9 Minuten
2. Lanzi Italien 1:53,3 Minuten
3. Edwards Kanada 1:53,6 Minuten
4. Kucharski Polen 1:53,8 Minuten
5. Hornbestel USA. 1:54,6 Minuten
6. William USA. 1:55,8 Minuten.

400 Meter Hürden für Männer

1. Hardin USA. 52,4 Sekunden
2. Loaring Kanada 52,7 Sekunden
3. White Philippinen 52,8 Sekunden
4. Patterson USA. 53,8 Sekunden
5. Magelhaes Brasilien 54 Sekunden
6. Mantikas Griechenland 54,2 Sekunden.

Weitsprung für Männer

1. Owens USA. 8,06 Meter
2. Long Deutschland 7,87 Meter
3. Tajima Japan 7,77 Meter
4. Massei Italien 7,73 Meter
   Leichum Deutschland 7,73 Meter
6. Clark USA 7,67 Meter.

Unglaubliche Einmischung Moskaus

Moskau, 4. August.

Die Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg, die in der Sowjetunion in Form von materieller und moralischer Unterstützung für die spanischen Marxisten betrieben wird, nimmt immer größeren Umfang an. Am Montag fanden auf dem Roten Platz in Moskau, sowie in zahlreichen Städten der ganzen Sowjetunion Massenkundgebungen statt, in denen zur Unterstützung der spanischen „Volksfront" aufgefordert wurde. In Moskau leitete der Generalsekretär der Sowjetgewerkschaften, Schwernik, die Veranstaltungen mit einer Rede ein, worin er „die werktätigen Massen der ganzen Welt" zur Organisation „einer aktiven Unterstützung und Hilfe" für die spanischen Marxisten aufforderte.

Aus den Aeußerungen der übrigen Redner seien nur folgende Beispiele angeführt: „Arbeiter und Werktätige Spaniens! Kämpft standhaft gegen die faschistischen Verräter! Wir sind entzückt durch euren Kampf . . . . Wir versprechen unsere moralische und materielle Unterstützung . . . Wir erklären: Denkt daran, daß ihr nicht allein seid — wir sind mit euch." Weiterhin teilte der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften mit, daß alle für die Unterstützung der spanischen Marxisten gesammelten Geldbeträge auf das Konto des Zentralrates bei der Staatsbank einzuzahlen seien.

Sowjetverfassung für spanische Städte?

London, 4. August.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" meldet aus Spanien, daß an verschiedenen wichtigen Punkten des Landes, wie Almeria, Kartagena, Malaga und Ronda, örtliche Sowjets errichtet worden seien und daß dies so rasch und gleichmäßig durchgeführt worden sei, als ob ein wohl vorbereiteter Plan zugrunde gelegen hätte.

Marxisten drohen Gefangene zu erschießen

Paris, 4. August.

Wie Havas aus Bayonne berichtet, sollen die Marxisten von Gijon dem auf der Reede vor der Stadt liegenden nationalistischen Kreuzer „Almirante Cervera", der im Verlauf der letzten Tage die Stadt beschossen hatte, eine Funknachricht übermittelt haben, daß sie die 2500 in den Gefängnissen der Stadt eingekerkerten Nationalisten

Notizen

In Barcelona sollen 26 französische Flugzeugmotoren eingetroffen sein. Auch britische Flugzeugfabriken sollen an Spanien geliefert haben. Auch in Belgien tätigte die Madrider Regierung große Munitionskäufe.

•

In einer Dynamitfabrik in der italienischen Stadt Orbetello kam es zu einer schweren Explosion. Fünf Personen wurden getötet, mehrere schwer und leicht verletzt.

•

Ausländische Olympia-Segelmannschaften legten am Marineehrenmal in Laboe zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges Kränze nieder.

•

Eine kanadische Abordnung überreichte im deutschen Luftfahrtministerium ein Bruchstück des Kampfflugzeuges von Richthofens „als ein Zeichen der wohlmeinenden und freundschaftlichen Gefühle und der Hochachtung der kanadischen Olympischen Mannschaft und des kanadischen Volkes".

•

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf am Dienstag in Nürnberg ein, um die Leitung der Organisation des Reichsparteitages 1936 zu übernehmen.

---

erschießen lassen würden, falls die Beschießung der Stadt durch den Kreuzer nicht sofort eingestellt werde. Der Kreuzer habe daraufhin das Bombardement sofort abgebrochen.

Prinz Juan von Spanien meldet sich freiwillig

Hendaye, 4. August.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB)

Auf dem Wege von Burgos zur Front wurde am Sonntagabend ein mit zwei Freiwilligen besetzter Kraftwagen von Wachtposten angehalten. Der eine Freiwillige behauptete auf Befragen, Juan Lopez zu heißen. Er sei ein Spanier, der aus dem Auslande komme, um sich am Kampf für sein Vaterland zu beteiligen. Ein zufällig hinzukommender Offizier erkannte in dem angeblichen Juan Lopez den dritten Sohn Juan des ehemaligen Königs von Spanien, der durch den Verzicht des erstgeborenen Sohnes Thronanwärter geworden ist. Auf Befehl des Oberbefehlshabers der nationalistischen Truppen wurde der Prinz in der liebenswürdigsten und kameradschaftlichsten Form und mit dem Dank für seine Opferbereitschaft sofort an die französische Grenze zurückgebracht. Der Grund für diese Maßnahme liegt in der Besorgnis, die Frage der Staatsform schon jetzt in den augenblicklichen Kampf zu werfen.

Englische Antwort überreicht

London, 4. August.

Wie amtlich verlautet, ist die Antwort der britischen Regierung auf den Vorschlag Frankreichs, ein Nichteinmischungsabkommen ihnsichtlich Spaniens abzuschließen, der französischen Botschaft in London am Dienstag übermittelt worden. Die britische Regierung begrüßt die französische Initiative und erteilt grundsätzlich ihre Zustimmung.

Blutige Streikunruhen in Algier

Paris, 4. August.

In der algerischen Hafenstadt Mostaganem kam es im Laufe des Montags zu schweren Unruhen. Der marxistische Gewerkschaftsverband hatte den Streik der Hafenarbeiter beschlossen, was die nationalen Kreise der Bevölkerung, die unter den ständigen Streiks schwer zu leiden hat, zur Abhaltung einer Protestkundgebung veranlaßte.

In der Nähe der Hafenanlagen kam es zu einem Zusammenstoß. Kommunistischer Pöbel und Angehörige der nationalen Parteien bekämpften sich mit Steinen und Eisenstangen, bis die Polizei einschritt und beide Gruppen zerstreute. Wenige Minuten später fiel ein Schuß, und ein Mitglied der nationalen Front brach tödlich getroffen zusammen. Dies war das Zeichen für eine allgemeine Schießerei, wobei es auf beiden Seiten mehrere Verletzte gab. Erst nach geraumer Zeit konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

Titulescu gegen Donaumündung-Kontrolle

London, 4. August.

Wie „Star" meldet, hat der rumänische Außenminister Titulescu den Regierungen Englands, Frankreichs und Italiens Noten übermittelt, in denen er sich für eine völlige Abschaffung der internationalen Kontrolle der Donaumündung einsetzt, da diese Kontrolle die rumänische Selbstachtung beleidige. Das englische Blatt fügt hinzu, daß sich der Wunsch Titulescus auf der rumänischen Teil der Donau beschränke.

„Herolde im Dienste des Guten"

Sven Hedin sprach im Olympischen Stadion in Anwesenheit des Führers an die Jugend der Welt

Reichssportfeld, 4. August.

Auch am Dienstag erschien der Führer wiederum um 3 Uhr mit seiner Begleitung im Olympia-Stadion. Bei ihm befanden sich ferner sein Stellvertreter Reichsminister Rudolf Heß, die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels. Das große Interesse, das das neue Deutschland den Olympischen Spielen entgegenbringt, bekundete sich auch dadurch, daß auf der Regierungstribüne wiederum zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter, Staatssekretäre, Gauleiter und führende Männer des Staates und der Bewegung den Spielen beiwohnten. Am Nachmittag geleitete der Präsident des Organisationskomitees den berühmten schwedischen Forscher Sven Hedin in die Arena, der einen begeisterten und begeisternden, stürmischen Widerhall weckenden Appell an die Jugend der Welt richtete. Er führte aus:

„Jugend der Welt!

In edlem und ritterlichem Wettstreit habt Ihr Euch hier versammelt, um vor den Blicken der ganzen Welt zu zeigen, bis zu welcher Vervollkommnung Ihr durch eisenharte Energie, durch felsenfesten Willen und unermüdliche Schulung fähig gewesen seid. Eure Kräfte zum Kampf um die olympischen Siegeskränze zu stählen. Es genügt aber nicht der flüchtige Sieg des Tages, Euer Ziel ist ein höheres. Durch Beherrschung Eures Körpers und die Anspannung Eurer Kräfte, Sehnen und Nerven bis zum äußersten formt Ihr auch den Charakter zu großen Taten. Begnügt Euch nicht damit, das zu leisten, was Ihr könnt, Ihr müßt nach dem streben, was Ihr nicht könnt, dem Unmöglichen, dem Unerreichbaren. Durch unbeugsame Willensstärke und zielbewußte Körperkultur habt Ihr Aussicht, die höchsten Ziele zur Ehre Eures eigenen Landes und zum Segen und Nutzen für die ganze Menschheit zu erreichen.

Als Sophokles vor 2400 Jahren in einem unsterblichen Chorgesang den Menschen als die höchste und gewaltigste Schöpfung pries, wählte er seine Zuhörerschaft nicht in der Akademie oder im Theater, sondern im Stadion am Fuß der Akropolis von Athen. Vor jungen Kämpfern, Ringern und Diskuswerfern, die einmal die Zukunft des Vaterlandes auf ihren Schultern tragen sollten, besang er die göttliche Macht des Menschen, zu beherrschen die Erde, das Meer, die Luft, die Tiere und den Geist, — nur nicht den Tod. Damit meinte er, daß die Mauern des Stadions nicht die Grenzen für das Feld darstellten, auf dem das junge Geschlecht kämpfte. Nein, Ihr Wirken sollte die ganze Welt umspannen. Sie sollten alles beherrschen und die verborgenen Kräfte der Natur zu ihren gehorsamen Dienern machen. Er meinte, daß der beste Weg zur Erreichung der höchsten Ziele die Formung des Körpers, des Charakters und der Seele zu Größe und Vollkommenheit sei.

Laßt die Gesetze der Olympischen Spiele, die Ausdauer, unermüdliche Arbeit und Ritterlichkeit verlangen, Euch zum Vorbild und zum Grundgedanken in einem neuen Bunde der Völker werden, zu einem weltumspannenden Zusammenschluß, dessen Mitglieder im Glauben an Gott und an ihre eigene Kraft für gegenseitiges Vertrauen, Wahrheit und Friede unter allen Völkern der Erde kämpfen. Nach vollbrachter Tat und mit Siegespalmen in den Händen kehrt Ihr zurück in Euer Heim, nah und fern. Geht wieder hinaus in die Welt als Herolde im Dienste des Guten. Der Weg, den Ihr beschritten habt, führt durch die brausenden Stürme der Zeit in eine Welt von unvergänglicher Schönheit und zu einer Menschheit, die in Glück, Brüderlichkeit und Harmonie lebt. Nur die Kämpfer, die mit diesem Ziel im Herzen und auf ihren Fahnen treu im Streben zum höchsten Gipfel des Olymp ausgehalten haben, sind des größten aller Preise würdig, der Unsterblichkeit."

Der Führer nahm nach der Ansprache Gelegenheit, Sven Hedin herzlich zu begrüßen und ihm für seine Worte zu danken.

Das Neueste aus dem Olympischen Dorf

Siegerglück und Kämpferpech

Tagesbericht des NSK-Sonderberichterstatters

David Albritton, der den zweiten Platz beim Hochsprung belegte, sitzt in seinem Zimmer auf dem Bettrand, ich auf seinem Koffer. „Warum kam ich nicht auf die Höhe, die ich zu Hause und hier beim Training erreichte?" fragt er sich selbst. „Der Platz war gut, das Wetter auch. Aber ich habe mir bei der Ausscheidung eine große Zehe etwas verstaucht, und dazu kam ich nie gut ab beim Sprung. Sonst hätte ich vor Johnson kommen müssen, auch 2,06 oder 2,07 Meter. Aber jetzt ist es auch so gut."

•

Der Trainer der japanischen Marathonläufer, Hidesabura Sato, den ich unterwegs treffe, hat gute Hoffnungen auf den nächsten Sonntag. Er glaubt, Son wird den Marathonlauf schaffen. Er traut seinem Pflegling dieselbe Zähigkeit zu wie seinem Landsmann Murakoso, der sich beim 10 000-Meter-Lauf die Bewunderung der ganzen Welt erobert hat. War er doch der einzige, der trotz seines kleinen Wuchses das höllische Tempo der Finnen bis zuletzt durchhalten konnte. Son, der Marathonläufer, wird nicht nur zähe sein, er wird voraussichtlich auch die Reserven haben, um einen Endspurt zu machen, wie ihn die Welt noch nie zuvor gesehen hat.

•

Ilmari Salminen, der beste 10 000-Meter-Läufer der Welt, der würdige Nachfolger des großen Nurmi, trug nach unerhörtem Endspurt vor Askola den Sieg davon. Am nächsten Morgen nach seinem Sieg sah ich ihn bereits wieder bei einem zweistündigen Waldlauf im Olympischen Dorf. Er trainiert schon wieder für den 5000-Meter-Lauf, dessen Entscheidung am Freitag stattfindet. Er läuft so leicht und federnd wie immer. Der aufreibende Kampf scheint spurlos an ihm vorübergegangen zu sein. So sind sie, die Finnen, die besten Langstreckler der Welt, die unschlagbaren.

•

Ein Stück weiter treffe ich den Amerikaner, den ich frage, woran es wohl liegt, daß Jesse Owens so Tag für Tag von früh bis abends die Anstrengungen dreier verschiedener Sportarten mitmachen kann, ohne zu ermüden. Pollard sagt: „Jesse ermüdet nicht, weil er sich nicht anstrengt. Das ist eben das Wunderbare, das uns selbst immer ein Rätsel bleibt."

„Wie sind Ihre Aussichten?" frage ich dann Pollard, der als 110-Meter-Hürdenläufer der Amerikaner am Donnerstag seinen Mann zu stehen hat. „Ich wollte, es ginge endlich los," meint Pollard. „Ich wäre gerade aufgelegt zum Kampf. Ob ich gewinnen werde? Wer kann das sagen. Meine eigenen Landsleute werden mir am meisten zu schaffen machen, besonders der erstere, der sehr zuverlässig ist."

•

Da kommt eben der erste Trainer der Amerikaner, Mr. Robertson, vorbei. Ich möchte von ihm wissen, was denn mit Torrance los war, der beim Kugelstoßen so stark zurückfiel. Mr. Robertson ist nicht gut aufgelegt. „Er war ja schon seit längerer Zeit nicht mehr auf der Höhe. Dazu hat er sich vor drei Wochen noch eine Hüftverrenkung zugezogen. Eben Pech. Good bye."

H. A. H.

Fabrikbesitzer von Streikenden eingeschlossen

Paris, 4. August.

In Chateau-Thierry mußte die Polizei eingesetzt werden, um eine von den Arbeitern besetzte Großdruckerei zu räumen. Die Streikenden, die schon vorher den Besitzer der Druckerei bedroht hatten, folgten ihm nach der Räumung in seine Garage, wo er seinen Kraftwagen holen wollte, und schlossen ihn dort ein. Am Montag gegen 21 Uhr bewachten sie immer noch die verschlossene Garage, und man wartete auf das Eintreffen von Gendarmerie sowie des Präfekten des Departements, um die Lage zu klären.

Volksfrontler beschimpfen französische Offiziere

Paris, 4. August.

In Forbach kam es nach einer Meldung des „Jour" am Montag zu Zwischenfällen, als eine Abteilung von Reservisten mit einem Bataillonskommandeur an der Spitze am Gefallenendenkmal einen Kranz niederlegte. Auf dem Wege zum Denkmal hatten sich zahlreiche Anhänger der Volksfront angesammelt, die die Offiziere beschimpften, indem sie ihnen zuriefen: „Nieder mit den faschistischen Offizieren, zu uns Reservisten!" Um Zwischenfälle zu vermeiden, wurde die Gedenkfeier abgekürzt.

Der Führer empfängt Amerika-Deutsche

Die anläßlich der Olympischen Spiele in der Reichshauptstadt weilende Reisegesellschaft des Amerika-Deutschen Volksbundes versammelte sich am Sonntagvormittag am Potsdamer Bahnhof und marschierte unter Vorantritt einer SA-Kapelle zum Ehrenmal Unter den Linden. Während das Lied vom guten Kameraden erklang, legte der Bundesvorstand einen großen Eichenkranz mit einer Widmung für die Gefallenen des Weltkrieges nieder.

Anschließend marschierte der Zug nach der Reichskanzlei und nahm ihr gegenüber Aufstellung. Eine Abordnung des Bundes unter Führung des Bundesführers Friedrich Kuhn wurde dort vom Führer empfangen und übergab ihm als Ehrengeschenk das Goldene Buch, das rd. 6000 Unterschriften mit den Grüßen des erwachten Amerikadeutschtums für das deutsche Volk und seinen Führer enthält. Außerdem überreichten sie ihm eine Spende von 2300 Dollar für das kommende Winterhilfswerk. Der Führer dankte den Amerikadeutschen auf das herzlichste für ihre Gaben.

Nachmittags legte eine starke Abordnung des Amerika-Deutschen Volksbundes am Grabe Horst Wessels ebenfalls einen Kranz nieder.

Deutscher Olympia-Koffer-Empfänger

Dresden, 4. August.

Am Sonntag wurde in Dresden im Rahmen der Reichsgartenschau die Sächsische Rundfunkausstellung 1936 eröffnet. Dabei wurde auch der vom Rundfunkgroßhandel geschaffene Deutsche Olympia-Koffer-Empfänger der Oeffentlichkeit übergeben. Die Eröffnung wurde in Vertretung von Reichsendeleiter Hadamovsky durch den stellvertretenden Reichsendeleiter Boese vorgenommen, der am Schluß seiner Ansprache die nachstehende Erklärung des Reichsendeleiters über den „Deutschen Olympia-Koffer" verlas:

„Im Mittelpunkt dieser Ausstellung steht der Deutsche Olympia-Koffer, der zum ersten Mal auf einer Ausstellung erscheint. Anläßlich der 11. Olympischen Spiele 1936 in Berlin wurde dieser Deutsche Olympia-Koffer durch eine Gemeinschaftsaktion des gesamten Rundfunkgroßhandels entwickelt, um einem fühlbaren Mangel abzuhelfen. Während in Nordamerika in zahllosen Fabriken kein Auto ohne Rundfunkempfänger die Werkstatt verläßt und daneben viele Typen transportabler Geräte auf dem Markt sind, hat es bei uns an einem weit verbreiteten, leichten und zuverlässigen transportablen Batterieempfänger gefehlt. In Zusammenhang mit dieser Tatsache steht in Deutschland die in jedem Frühjahr in der Funkindustrie einsetzende Beschäftigungslosigkeit und Absatzschwierigkeit und die etwa parallel damit verlaufende ungewöhnlich starke Zahl der sommerlichen Hörerabmeldungen. Hunderttausende deutsche Rundfunkhörer pflegen jeden Sommer den Rundfunk abzumelden, weil sie ihre Freizeit draußen in ihren Gärten, ihr Wochenende vor den Toren der Städte und ihren Urlaub fern in den Bergen oder an der See verbringen.

Die Reichsendeleitung hat ein wesentliches Interesse an der Ueberwindung dieser sommerlichen Hörerabgänge. Ein weit verbreitetes und zuverlässiges Batteriegerät — kleiner als eine normale Aktenmappe — von geringem Gewicht und entsprechender Preiswürdigkeit, soll unseren deutschen Hörern den Rundfunk auch im Sommer bei allen Ausflügen und Reisen zum ständigen Freund und Begleiter machen.

Der neue Empfänger hat im Einvernehmen mit dem Werberat der deutschen Wirtschaft den Namen „Deutscher Olympia-Koffer" erhalten und soll allen Freunden des Sports und der Olympischen Spiele, die nicht selbst im Berliner Stadion Zuschauer sein können, die Teilnahme auch in ihrem Sommeraufenthalt und Wochenende ermöglichen. Aehnlich wie bei dem Volksempfänger, der seinerzeit als Gemeinschaftsarbeit der gesamten Rundfunkwirtschaft entstand, ist auch jetzt beim Deutschen Olympia-Koffer durch den Gesamtgroßhandel — dem er seine Entwicklung verdankt — ein Finanzierungssystem geschaffen worden, das dem Käufer die Bezahlung des Apparates in Monatsraten ermöglicht. Der Absatz der ersten Auflage von 5000 Stück ist bereits durch den Großhandel gesichert.

Der Apparat ist in einem öffentlichen Preisausschreiben, an dem sich zahllose Radioamateure, Mitarbeiter der Reichsrundfunkgesellschaft und Techniker aus der Industrie beteiligt haben, von einem Preisgericht, als dessen technischer Experte ReichskulturSenator Professor Eiau fungierte, mit dem 1. Preis ausgezeichnet worden.

Möge der Deutsche Olympia-Koffer nun von dieser Ausstellung ausgehend seinen Weg zu den deutschen Hörern finden."

Parforce-Jagden verboten

Berlin, 4. August.

Der Reichsjägermeister Generaloberst Göring hat eine Verordnung erlassen, wonach es verboten ist, jagdbare Tiere vom Pferde aus hinter der Meute zu hetzen oder zu jagen (sog. Parforcejagd). Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Reichsjagdgesetzes bestraft. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Käppen Carstens vorletzter Wille

Fröhlicher Roman von H. O. Wendelburg

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag H. Müller, Leipzig C 1

23. Fortsetzung.

Der „Olle" tobte, weil niemand wußte, wo der von ihm herkommandierte Schiffsjunge geblieben war.

Der Chinese tat, als wüßte er von nichts. Das war nach seiner Meinung das Gescheiteste.

Carsten brachte die ganze Besatzung in Aufregung. Der schuldige Offizier erhielt einen Rüffel, der sich gewaschen hatte.

Mit hochrotem Kopf und den Bauch voller Zorn machte sich dieser höchstpersönlich auf die Suche nach dem Verschollenen.

Feuerschiff Elbe 2 war bereits passiert, als der Schlitzäugige versuchte, seinem Schützling eine Mahlzeit in Form einer Schüssel mit dem an Bord üblichen Laubskaus und sauren Heringen zu servieren.

Gerade als er, das Tablett in der einen Hand kunstgerecht bei dem aufkommenden Seegang balancierend, mit der anderen Hand das Schloß zum Versteck öffnen wollte, brachte ihn eine unverhofft überkommende Dünung aus seiner senkrechten Lage, sodaß ein Bismarckhering an Deck fiel. Der Gelbe wollte durch Zurücktreten sein ostasiatisches Gleichgewicht wiederherstellen, trat dabei aber auf den Hering. Der Dampfer sauste im gleichen Augenblick in das Wellental. Der Hering folgte der Abwärtsbewegung, und der dicke Chinese setzte sich dröhnend auf sein gepolstertes Rückenende. Die Schüssel mit dem Seemannsfrühstück flog in hohem Bogen durch den Gang und knallte auf die Eisenplatten nieder.

Ausgerechnet schlich der „Erste" zur selben Zeit in unmittelbarer Nähe durch das Schiff. Seine Wut war bis zur Weißglut gesteigert, denn das rollende Schiff hatte ihm in den niedrigen Gängen schon zwei niedliche Beulen eingebracht.

Im Nu stand er neben dem zu einer Buddhastatue erstarrten Missetäter und erkannte sogleich die Situation

„Du gelber Halunke!"

Wutschnaubend packte der muskulöse Offizier den total Verdatterten im Genick, riß ihn empor und knallte mit seinen ausgewachsenen Händchen dem Sohn des Himmels ein paar niedliche Ohrfeigen an den bezopften Schädel.

Dem Gelben verging Hören und Sehen.

Aus dem finsteren Versteck ließ sich ein würgendes Stöhnen vernehmen.

Pauls Magen revoltierte.

Der Erste öffnete die Tür, nahm den wie Sülze zitternden Jungen in den andern Arm und zerrte beide Uebeltäter über sämtliche Treppen an die frische Luft und vor des Gestrengen Angesicht.

„Herr Kapitän, hier sind die beiden Spitzbuben. Der Bengel hat im Bunker neben der Kettenlast gesessen, und dieser Strolch brachte ihm gerade eine gesegnete Mahlzeit."

Wie zwei leblose Hampelmänner hingen die beiden an den ausgestreckten Armen des Genugtuung erheischenden Offiziers. Ihre Gesichter waren jämmerlich.

„Rin in den Bach!"

Carsten blinzelte dem Herkules zu und gab einen kurzen Befehl an die sich inzwischen versammelte und feixende Mannschaft.

Im Nu kam Leben in die Besatzung. Während zwei Mann einen Ladebaum klarierten, ergriff ein Dritter ein langes Tau und band damit die beiden Missetäter, die der Hüne wieder an Deck gestellt hatte, so fachmännisch aneinander, daß sie, Rücken an Rücken stehend, sich nicht mehr rühren konnten. Die kunstgerecht in der Mitte zwischen ihnen angebrachte Schlaufe wurde an das vom Ladebaum herabhängende Drahtseil gehakt.

Inzwischen waren die anderen Matrosen eiligst verschwunden und trafen im Galopp Vorbereitungen für eine echte Seemannstaufe.

Der Dampfer stoppte ab.

Wie Espenlaub zitterten die beiden halb Gehenkten, als nach wenigen Minuten vom Heck her ein ohrenbetäubender Spektakel einsetzte, den ein ganzer Zug wüst aussehender Gesellen verursachte.

Neptun marschierte mit seiner Garde.

Voran schritt als König der Meere ein großer Kerl mit mächtigen Seestiefeln und einem bis an die Knie reichenden Bart aus Hanf. In der einen Hand trug er an Stelle des Dreizacks einen langen Schürhaken und in der anderen Hand einen krummen Türkensäbel, von dem, Blut markierend, die rote Farbe tropfte.

Zu des Herrschers beiden Seiten stelzten mit Würde die Henkersknechte, die sich mit einem Teereimer und einem als Pinsel dienenden ausgefransten Tauende bewaffnet hatten. Ihre Gesichter wie auch die der übrigen Gefolgschaft, bestehend aus dem Rest der Matrosen und dem gesamten Heizpersonal, waren in allen möglichen Farben fratzenhaft und furchterregend bemalt.

Brüllend, johlend und mit allen nur erreichbaren Instrumenten einen fürchterlichen Krach schlagend, hatte sich der Troß im Halbkreis um die Opfer aufgestellt.

Neptun hob zum Zeichen, daß er sprechen wollte, den blutigen Säbel.

Dann redete er, während ringsherum alles voller Andacht lauschte, mit salbungsvollem Tone den beiden Missetätern ins Gewissen, sprach viel von Ehrlichkeit und Mannesmut, von Treue und Gehorsamspflicht und drohte zum Abschluß seiner Rede mit fürchterlichen Qualen, gegen die die Hölle das reinste Genesungsheim war, wenn es sich die beiden noch einmal einfallen ließen, ohne seine Erlaubnis in sein Reich einzudringen.

Zum Zeichen dafür, daß sie für diese Reise in die ehrliche Zunft der Seeräuber aufgenommen seien, empfingen sie hiermit die von Neptuns Gnaden bewilligte Taufe.

Ehe die beiden nun wußten, wie ihnen geschah, klatschte ihnen ein riesiger, teertriefender Pinsel mehrere Male kreuzweise ins Gesicht.

Dann wurden sie wie von unsichtbarer Hand in die Luft und über Bord gehoben, wo sie dann unter dem einen Meeresgesang darstellenden Gejohle und Gebrüll der ganzen Schiffsbesatzung dreimal hintereinander ins Meer getaucht wurden, sodaß den beiden Täuflingen Hören und Sehen verging.

Prustend und spuckend landeten sie dann wieder an Deck und mußten noch manchen derben Seemannsscherz über sich ergehen lassen, ehe sie sich in den äußersten Winkel zurückziehen und von den Strapazen erholen konnten.

Von dieser Stunde an hatte der „Rübezahl" zwei fleißige und aufmerksame Arbeiter an Bord, die jedem ihrer Vorgesetzten den Wunsch von den Augen ablasen.

Siebentes Kapitel.

Gretel weinte heimliche Tränen.

Ihr ganzes Denken war nur auf die eine große Frage gerichtet: Wo war Robert? Warum hatte er ihr keinen Abschiedsgruß zugewinkt, als der Dampfer dem fernen Lande zustrebte?

Mehr als einmal schlich sie sich in den Garten und sah verstohlen zu dem Fenster hinauf, hinter dem er, ach, nur so bitter kurze Zeit gewohnt hatte. Wo mochte er jetzt sein?

Sie stand am Fenster des Wohnzimmers und blickte auf die Elbe, die tief unter ihr ruhig dahinfloß, geduldig kostbare und schwere Lasten trug und Menschen aller Herren Länder über sich weggleiten sah.

Ob sie auch ihn trug? Von ihr hinweg? Den Mann, dem ihr noch so junges Herz hingebend entgegenschlug?

Das Wasser murmelt, aber es gibt keine Antwort. Sollte er . . .?

Der Gedanke allein trieb ihr das Rot in die Augen.

Dann mußte er ja . . . Sie sah auf die Uhr.

Da kam Tante Tine hereingetrippelt.

„Na, meine lütte Jette . . ."

Sie selbst war einen ganzen Kopf kleiner, aber sie kannte das Mädel schon, als sie, ein verwaistes Seemannskind eines im Sturm umgekommenen Steuermanns und Freundes Philipp Carstens, unter ihrer Obhut die ersten Schritte machte. Und den Kosenamen, den ihr Carsten gab, gebrauchte sie, wenn ihr gutmütiges Herz zu trösten versuchte.

Auch Tante Tine war einst eines Seemannes Frau gewesen, den gleichfalls das gierige Meer in die Tiefe gerissen und nie wieder herausgegeben hatte.

Der bittere Kampf um das Dasein hatte eine rauhe Schale um ihr von Natur aus sehr mütterlich veranlagtes Wesen gelegt.

Die beiden stillen Bewohner dieses Hauses, Grete und Carsten, waren die einzigen, die durch diese scheinbare Hülle ihr wahres Herz erkannten.

„Jettekind, lot man god sien, he kümmt wedder torück. Vier Monate, und he is wedder bi di."

Sie streichelte zärtlich ihre Wange.

„Dann is er aber een richtiger Mann und keen so Slatterdarm, wie die meisten von diesen halbwüchsigen Bengels," setzte sie resolut hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Brandschaden durch Selbstentzündung von Heu

Wie läßt sich Selbstentzündung feststellen? Maßnahmen zur Schadensverhütung.

In den letzten Wochen mehren sich in auffallender Weise die Meldungen über Brandschäden, die durch Selbstentzündung von Heu entstanden sind. Wiederholt sind dabei außer vielen Hunderten von Zentnern Heu große Scheunen, Stallungen, Wohnhäuser, ja ganze Gehöfte in Schutt und Asche gelegt worden. Wertvolles Volksvermögen ist so unwiederbringlich vernichtet worden. Ferner wird durch jeden Brand, bei dem Futtervorräte zerstört werden, eine Beeinträchtigung der deutschen Viehwirtschaft und damit eine Schmälerung der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes herbeigeführt.

Es scheint, daß viele Bauern und Landwirte die Gefahr der Selbstentzündung des Heues nicht richtig einschätzen. Diese Gefahr liegt nicht nur bei feucht eingefahrenem Heu vor, sondern auch bei solchem, das scheinbar ganz trocken eingelagert worden ist. Weiter ist sie nicht nur in den ersten Tagen nach dem Einfahren des Heues, sondern oft noch nach Wochen und Monaten vorhanden.

Wie kann der Bauer und Landwirt die Selbstentzündungsgefahr feststellen?

1. Der Selbstentzündung geht ein Gärungsprozeß voraus, bei dem sich meist ein Geruch wie nach frisch gebackenem Brot oder auch ein unangenehmer brenzliger Geruch bemerkbar macht.
2. Bei starker Erhitzung des Heues wird das von der heißesten Stelle, dem Glutkessel, aus verdampfende Wasser sich durchweg an dem äußeren Teil des Heustockes niederschlagen und schließlich der Heustock bei fortschreitender Erwärmung von innen her zu dampfen anfangen.
3. Vielfach tritt auch an bestimmten Stellen des Heustockes, z. B. in der Mitte, ein auffälliges muldenförmiges Einsinken der Heumassen ein.

Wie kann sich der Bauer und Landwirt vor Schaden schützen?

Vorweg sei bemerkt, daß der Futterwert des Heues durch zu starke Erwärmung (über 65 Grad Celsius) herabgesetzt wird. Wenn die Anzeichen einer zu starken Erwärmung des Heues irgendwie auftreten, geschieht am besten folgendes:

1. Der überhitzte Teil des Heustockes wird an 3—4 Stellen in Abständen von etwa 1 Meter angebohrt. Die senkrechten Bohrlöcher müssen bis ungefähr auf den Boden der Scheune reichen. Diese Bohrlöcher dienen zur Kontrolle und Entlüftung. Luftzufuhr zur richtigen Zeit hat schon oft die Gärungsvorgänge gestört.
2. Wenn die Wärme des Heustockes trotz der Bohrlöcher nicht sinkt, muß mit besonderer Vorsicht nach etwaigen Glutkesseln geforscht werden. Ein solcher Glutkessel kann durch Anbohren des Heustapels mit einer Holzstange ermittelt werden. Wenn ja, ist es unbedingt nötig, bei dem Brandmeister der Feuerwehr unverzüglich die Bereitstellung von Löschhilfe zu veranlassen und dann den Heustapel vorsichtig abzutragen. Ist nach der Lage der Sache die Annahme begründet, daß ein größerer Glutkessel vorhanden ist, so muß man vor Abtragen des Stapels durch das Bohrloch genügend Wasser in den Glutkessel gießen. Andernfalls besteht die Gefahr, daß beim Abtragen des Heues schlagartig ein Brand aus dem Glutkessel ausbricht, der sich so rasend verbreitet, daß er auch von den anwesenden Feuerwehrleuten nicht mehr eingedämmt werden kann.

Schönheit der Arbeit und Brandschutz

Gleichgültigkeit und Nichtachtung eine Sünde gegen die Sicherheit des Arbeitsplatzes.

NSG) Mehr als man vermutet hängen die Dinge zusammen, die hier unter einer Themastellung zusammengefaßt sind. In den weitaus meisten Fällen wird als Ursache von Bränden Fahrlässigkeit festgestellt. Diese wiederum entspringt fast stets der Gleichgültigkeit oder der Nichtachtung. Diese Gleichgültigkeit oder Nichtachtung wird oft durch den Raum und die Gestaltung der Umgebung beeinflußt. Es ist menschlich erklärlich, wenn Zigarettenstummel in unordentlichen Räumen viel leichter in die Ecken geworfen werden als in sauberen aufgeräumten Räumen. In aufgeräumter Umgebung hat fast ein jeder Bedenken, Zigarettenstummel oder Streichhölzer wegzuwerfen, er wird sich nach einem Aschenbecher oder sonstigem Verbleib umsehen. Also nicht allein die Selbstdisziplin, sondern auch die von außen auf den Menschen wirkende Ordnung und das Aussehen des Raumes, vermindert das planlose Wegwerfen von Zigarettenstummeln und Streichhölzern. Dadurch wird die Fahrlässigkeit eingeschränkt.

Hierbei verhält es sich so ähnlich wie beim Diebstahl. Wer seine Schranktüren offen läßt, kann sich nicht wundern, wenn er bestohlen wird. „Gelegenheit macht Diebe" sagt man. Ebenso kann man sagen „Unordnung macht fahrlässige Brandstifter". Die Tätigkeit des Amtes „Schönheit der Arbeit" ist auch vom Standpunkte der Brandverhütung notwendig. Auch etwas anderes trägt viel zur Feuersicherheit bei. Das ist, das Uebergreifen eines tatsächlich ausgebrochenen Feuers zu erschweren. Dadurch wird die Brandbekämpfung erleichtert. Vollgepackte Werkbänke, überlaufende Behältnisse für Putzwolle, Sägespäne oder sonstiger brennbarer Abfall, täglich nicht mindestens einmal gefegte Fußböden gehören dazu. Es sieht nicht nur häßlich aus, man muß es auch als Sünde gegen die Sicherheit der Arbeitsplätze bezeichnen. Darum ist es wichtig, nicht nur seinen Arbeitsplatz stets aufzuräumen, sondern auch den gesamten Raum in allen seinen Teilen so zu erhalten, daß auch nicht das kleinste Fünkchen unbemerkt schwelen kann, oder daß ein brennender Teil das Feuer auf benachbarte Räume überträgt.

Ein besonderes Wort sei auch noch den Durchlässen zugewendet. Türen, Fenster, Treppen, Flure gehören ja auch in das Arbeitsgebiet von „Schönheit der Arbeit". Und gerade auf diese Teile wirkt sich die Brandverhütung und besonders die Brandabwehr aus. Daß die Fenster nicht eingerostet oder verquollen sein dürfen, ist selbstverständlich, dagegen sichert ja auch schon das tägliche Lüften. Daß sich aber auch die Türen gut und weit öffnen in ganzer Breite begehbar sein müssen, das hat sich leider noch nicht in allen Betrieben herumgesprochen. Denn was man da bisweilen zu sehen bekommt, ist oft kaum zu beschreiben. Da stehen Eimer, Werkstücke, Kisten, Fahrräder auf den Treppenabsätzen und in den Fluren herum und versperren die Zu- und Abgänge. Besonders verwerflich ist das aber dann, wenn all dieses Zeug so hinter oder vor den Türen herumsteht, daß es erst einer gewissen Arbeit bedarf, um die Türen überhaupt ganz öffnen oder schließen zu können. Immer wieder kann man die Beobachtung machen, daß nicht nur solche Dinge herumstehen, die zur Arbeit gehören, sondern auch alte Kisten, altes Material und alles solche Dinge, die überhaupt nicht mehr zur täglichen Produktion gehören und somit unnötigerweise die Brandgefahren vergrößern oder durch das Versperren der Durchlässe die Brandbekämpfung erschweren. Wenn also durch die Sorge um die Gestaltung unserer Arbeitsräume und Anlagen bewirkt wird, daß die Türen wirklich ihren Zweck erfüllen und die Treppen und Flure übersichtliche Verkehrswege sind, die im Ernstfalle zur Rettung oder Brandbekämpfung unbehinderte Benutzung erlauben, so wird ein wesentlicher Beitrag zur Schadenminderung geleistet. Diese wenigen Hinweise mögen genügen, um zu zeigen, daß die „Schönheit der Arbeit" durch ihre sehr praktische Arbeit nicht nur die Lebensfreude der Einzelnen steigert, sondern auch wesentlich dazu beiträgt, die Sicherheit des Arbeitsplatzes zu fördern. Die Durchdringung unserer Betriebe mit „Schönheit der Arbeit" hilft auch der Brandverhütung und Brandabwehr und dient der Erhaltung unseres Arbeitsplatzes und somit unseres Volksvermögens.

Ausbau der Organisation des Unterstützungswesens des Reichskriegerbundes.

Das Ziel des Unterstützungswesens innerhalb des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) ist die Betätigung praktischer Kameradschaftspflege. Im Laufe der letzten 50 Jahre hat dieses Unterstützungswesen eine ständig starke Förderung im Reichskriegerbund gefunden, so daß es gewaltige Leistungen zu Gunsten der bedürftigen alten Krieger, ihrer Familien und der Kriegerwitwen und -waisen aufweisen konnte. Um auf diesem sozialen Gebiete noch mehr erreichen zu können, hat der Bundesoberst a. D. Reinhart eine Anordnung getroffen, welche alle die 35 000 Kameradschaften des Reichskriegerbundes organisatorisch mit dem Arbeitsgebiet verbindet. Nach dieser Anordnung gliedert jeder Landes-, Bezirks- und Kreisverband des Reichskriegerbundes seinem Stabe einen Sozialreferenten an, jede Kameradschaft ernennt einen Kameradschaftspfleger. Aufgabe der Sozialreferenten bzw. der Kameradschaftspfleger ist es, Mittel und Wege zu suchen und alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um hilfesuchenden Kameraden zu helfen. Aus diesem Aufgabengebiet ergeben sich die Richtlinien für die Auswahl geeigneter Kameraden. Mehr als bisher sollen alle Teile der Organisation darüber aufgeklärt werden, daß die Betätigung praktischer Kameradschaftspflege auf anderen Wegen gesucht werden muß, und daß die Unterstützung aus baren Mitteln des Bundes in jedem Falle nur eine zusätzliche sein kann.

Seit Mai 1934 können auch Personen, die sich zur Zahlung eines angemessenen Jahresbeitrages verpflichten, ohne Mitglieder einer Kameradschaft zu sein, zu unterstützenden Förderern ernannt werden.

Sodann kann als Förderer der Kameradschaft ohne Stimmrecht jeder im Ortsbereich wohnende ehrenhafte Deutsche arischer Abstammung aufgenommen werden, der sich gleichfalls zur Zahlung eines angemessenen Jahresbeitrages verpflichtet. Auch Personengemeinschaften, die diese Voraussetzungen erfüllen, können als Förderer der Kameradschaft Aufnahme finden. All diese Förderer sind in einer besonderen Liste zu finden. Förderer von Kameradschaften des Reichskriegerbundes sind berechtigt, das demnächst erscheinende neue Fördererabzeichen des Reichskriegerbundes zu tragen. Es stehen ihnen die Erholungsheime des Bundes zu denselben Bedingungen wie den Mitgliedern und Ehrenmitgliedern zu. Der Bundesführer erwartet, daß im allgemeinen nur solche Personen die Fördereregenschaft erwerben, die nicht Bundesmitglieder werden können, weil sie nicht Soldat gewesen sind und auch keine vormilitärische Ausbildung genossen haben.

Helft den deutschen Flüchtlingen aus Spanien

Tausende von deutschen Volksgenossen haben bekanntlich fast über Nacht Spanien verlassen müssen, ohne Hab und Gut mitnehmen zu können. Da ist es selbstverständliche Pflicht der Heimat, diesen Volksgenossen unbedingt beizustehen. Sammellisten werden zu diesem Zwecke offengelegt, wo jeder Deutsche sein Scherflein einzeichnen kann. In der Geschäftsstelle des „Herner Anzeigers" liegt ebenfalls eine Liste auf. Ferner können auch Einzahlungen auf das Postscheckkonto des „Herner Anzeigers", 1907 Dortmund, erfolgen, sie müssen aber dann mit dem Vermerk versehen sein: „Spenden für die Spanien-Deutschen".

Für Eure Opfer — Unsern Dank!

Abtragung einer Dankesschuld an unsere Kriegshinterbliebenen!

War in den Jahren des Weltkrieges das verpflichtende Wort

„Des Vaterlandes Dank ist Euch gewiß"

geprägt worden, so konnten diese Worte nur einen Sinn haben, wenn ein solches Gelöbnis auch wirklich in die Tat umgesetzt, aber nicht zu einer Phrase herabgewürdigt worden wäre. Im unbedingten Vertrauen auf die Einlösung dieses gegebenen Versprechens, haben die gefallenen Helden des Weltkrieges den Opfertod erlitten, weil sie des festen Glaubens waren, daß das Vaterland sich der Hinterbliebenen und Opfer des Krieges annehmen würde.

Wenn jemals von stiller Duldung und seelischer Not gesprochen werden kann und darf, dann wohl in erster Linie im Zusammenhang mit unseren Hinterbliebenen, sowohl

Kriegerwitwen, Kriegereltern und Kriegerwaisen.

Vergrämt und verhärmt mußten unsere Hinterbliebenen täglich feststellen, wie sogar die lebenden Opfer des Weltkrieges immer mehr zu nutzlosen und überflüssigen Menschen gestempelt wurden, die weiter keine Aufgabe mehr zu erfüllen hätten, als von sich aus schnellstens den Staat von seiner finanziellen Verpflichtung zu entheben. —

Hatten unsere Hinterbliebenen den Ehemann den Sohn oder den Vater dem Vaterland in dem Glauben geopfert, mit diesem heiligsten Opfer unserem Deutschland das Leben gesichert zu haben, so mußten auch sie selbst immer mehr zu der bitteren Erkenntnis kommen, daß

alle ihre Opfer sollten vergebens gewesen sein.

Die erschütternde Feststellung dieser Nutzlosigkeit lastete wohl am schwersten auf unseren Hinterbliebenen und hatte zur Folge, daß sie zu verschlossenen Menschen wurden, die am Leben verzweifelten und sich von ihrer Umwelt hermetisch abschlossen, um nicht mit Menschen in Berührung zu kommen, die ihnen innerlich fernstanden und fernstehen mußten.

Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wurde die Sorge und Betreuung für die Hinterbliebenen des Weltkrieges eine selbstverständliche Ehrenpflicht des nationalsozialistischen Staates.

Die NSDAP, als Trägerin des heutigen Staates, hat sich der Opfer des Weltkrieges mit besonderer Liebe angenommen, und bringt damit sichtbar zum Ausdruck, daß die im Weltkrieg bewiesene Opferbereitschaft im nationalsozialistischen Staat anerkannt und gewürdigt wird, denn auch ein armes Vaterland kann dankbar sein. Neben der materiellen Betreuung, die in den Händen des Staates liegt, hat der Nationalsozialismus die nicht minder ideelle Betreuung übernommen. Im Auftrage der NSDAP hat die

N.S. Kriegsopferversorgung die Betreuung der Kriegerhinterbliebenen

durchzuführen.

Dieser ebenso ehrenvollen, wie dankbaren Aufgabe entledigt sich die NSKOV auf jede mögliche Art, soweit die Durchführung in ihrer Macht steht.—

So ist auch in diesen Tagen wieder eine Sonderbetreuung zu Ende geführt, die Anspruch darauf erheben kann, als

Abtragung einer kleinen Dankesschuld

bewertet zu werden.

Am gestrigen Tage kehrten mehr als 20 Hinterbliebene des Bezirks Dortmund der NSKOV von einem mehrwöchigen Erholungsaufenthalt zurück, der völlig kostenlos für die Beteiligten sich zur Stärkung und sichtbaren Gesundung ausgewirkt hat. Die Heimkehrenden waren

Gäste der N. S. Kriegsopferversorgung

in dem schönen Bad Belecke a/Möhne.

So ist die NSKOV bemüht, auch zu ihrem Teil dazu beizutragen, den Hinterbliebenen des Weltkrieges körperliche und seelische Erholung zu verschaffen.

Eine derartige Betreuung wird noch weitaus besser und umfangreicher durchgeführt werden können, wenn erst

alle ehemaligen Frontkameraden

sich ihrer Pflicht bewußt geworden sind, durch ihren Beitritt zur NSKOV mitzuhelfen an der Einlösung des, unseren gefallenen Brüdern gegebenen Versprechens, für die Hinterbliebenen unserer toten Kameraden zu sorgen.

Allen Frontkameraden rufen wir zu: Durch Deine Mitgliedschaft zur NSKOV erfüllst du das Vermächtnis der Front. Darum, Kamerad,

werde Mitglied der N.S. Kriegsopferversorgung.

Anmeldungen nimmt die NSKOV-Ortsgruppe Herne, Franz-Seldte-Straße, entgegen.

Herner Schöffengericht.

Blutige Heimkehr vom Karneval.

An einer Karnevalsfeier im Februar dieses Jahres in Baukau nahmen auch zwei junge Kanalschiffer teil. Fräulein Ilse wurde besonders von einem der Schiffer häufig zum Tanze eingeladen, während sein Freund August es mehr bei der heimlichen Bewunderung beließ. Es war aber noch ein junger Mann anwesend, welcher mit „feiner Fliege" unter der Nase in nicht minderer Gunst bei Ilse stand. Sie teilte jedenfalls diplomatisch ihre Sympathie, es war ihr jedenfalls wohl angenehm, gleich von zwei Seiten aus im Jubel und Trubel unterstützt zu werden. Als der Morgen graute, wollte Ilse heim, und da stellte Viktor, der Kavalier mit der „Fliege", an Ilse die freundliche Anforderung, sich zu entscheiden, wer sie heimgeleiten sollte. Die beiden Schiffer hatten sich inzwischen angezogen, trafen vor dem Lokal die ebenfalls aufbruchfertige Ilse und in ihrer Begleitung Viktor, welcher noch keine Lust hatte, der Veranstaltung Valet zu sagen. Es gelang Viktor sogar, Ilse nochmals ins Lokal zurückzugeleiten und mit ihr anzustoßen. Nachdem sie dann mit Viktor endlich auf dem Heimwege war, traf man unweit der ev. Kirche an der Bismarckstraße auch die beiden Schiffer wieder. Und da trat August, dem Viktor im Lokal einmal dumm vorgekommen sein soll, auf diesen zu, tippte ihn auf die Schulter und fragte: „Wie war das da?" Viktor will dann zu Boden geworfen und blutig mißhandelt worden sein. Wie er dann weiter gelaufen, sei ihm August nachgekommen, so daß er sich mit dem Hausschlüssel gewehrt hätte.

Dieser Aussage stand aber die des August gegenüber, der Viktor wohl zur Rede gestellt haben, dann aber mit seinem Freunde weitergegangen sein will, bis ihm Viktor, dessen Freund Franz und auch noch Viktors Bruder nachgelaufen seien und ihn so mißhandelt hätten, wobei Viktor ihm mit dem Messer 11 Stiche auf den Kopf und einen auf den Oberarm versetzt habe, so daß er drei Wochen im Krankenhaus bleiben mußte. Die Ursache dieser Schlägerei, nämlich Fräulein Ilse, hatte sich während des ganzen Vorganges einem zur Arbeit gehenden Manne angeschlossen und die Streithähne unter sich gelassen. Das Schöffengericht glaubte den Aussagen Viktors nicht, zumal man mit einem Hausschlüssel keine derartigen

Deutsches Jungvolk in England

Als Gäste im Boy-Scout-Lager

Im Rahmen des deutsch-englischen Jugendverständigungswerkes fuhr eine Gruppe von Hitler-Jugend- und Jungvolkführern aus Westfalen nach England. Während ihres fünfwöchigen Aufenthaltes in Southampton, auf der Isle of Wight, in Portsmouth, Winchester, Oxford und London hatte diese Gruppe Gelegenheit, einen Einblick in das Leben jenes mächtigen Inselvolkes, vor allem aber auch in die englische Jugendorganisation zu erhalten. Ziel und Aufgabe dieser Englandfahrt war, Fühlung mit der englischen Jugend aufzunehmen und bleibende Verbindungen herzustellen. Einer der Teilnehmer stellte uns den folgenden Fahrtenbericht zur Verfügung.

Es ist an einem herrlichen Sonnentag, als wir auf der Fähre von Southampton nach der Insel Wight fahren. Am Himmel kreist ein Wasserflugzeuggeschwader, und vor uns auf dem Wasser zieht eine Torpedobootflottille ihre schnurgerade Bahn. Da tritt ein junger Engländer in schmucker Uniform an uns heran und stellt sich vor. Er ist ein höherer Führer der Boy Scouts, jener großen englischen Jugendbewegung, der uns in sein großes Lager in Shanklin auf der Isle of Wight, das er persönlich leitet, einlädt.

Einige Tage später sitzen wir nun mitten im Kreise der Boy Scouts in Shanklin. Wir werden mit neugierigen Augen teilweise recht kritisch von den jungen Engländern bestaunt. Das also sind richtige, echte Nazis aus dem Hitler-Deutschland? Es geht zunächst sehr formell zu. Tee und Sandwiches werden uns in einem fort gereicht. Höfliche und vorsichtige Fragen schwirren herum. Es liegt über allem etwas wie zurückhaltende Erwartung. Wann wird dieser Bann gebrochen werden? Und hier und auch später bei den vielen Zusammenkünften mit den Boy Scouts ist es das Lied, das Volkslied, das, frisch und frei gesungen, alle Erstarrung löst. „Kameraden, wir marschieren" singen wir, alle Strophen und gleich darauf noch ein Lied und wieder noch eins. Die Engländer horchen. Erst sind sie still, dann aber klatschen und rufen sie Beifall. „Some more!" wird uns zugerufen. Wir sind ihre Gäste und kommen den Wünschen gern nach. Und schon beginnen auch sie zu singen. Die Gesichter der einzelnen werden heller, die Augen lebendiger. Der Bann ist gebrochen!

Es bilden sich bald kleine Gruppen, deutsches Jungvolk und englische Boy Scouts, dunkelblau und khaki gemischt, steht und sitzt zwischen den Zelten und fragt und erzählt sich, was die jungen Herzen bewegt.

Pimpfe auf englischen U-Booten.

Man sollte es nicht für möglich halten: Da laufen deutsche Hitler-Jungen- und Jungvolkführer als geschlossene Gruppe im größten englischen Kriegshafen auf englischen Kriegsschiffen herum. Und doch ist es so!

Portsmouth, der große drohende Kriegshafen am Aermelkanal, liegt in Dunst und Rauch und macht einen wenig einladenden Eindruck auf uns. Es ist gerade am letzten Tag der Woche der Kriegsmarine, der „Navy Week", und vor uns liegen große und kleine Kriegsschiffe aller Kategorien. Natürlich wollen wir gleich diese Kolosse besteigen — doch es sind Kriegsschiffe im fremden Land. Wir stehen vor dem großen Haupttor zum eigentlichen Kriegshafen. Wir stehen und staunen und überlegen und sinnen, welch glücklicher Zufall uns wohl hier hindurch ließe.

Da ja nun einmal nicht zu erwarten ist, daß irgend jemand zu uns kommt und uns großmütig einläßt, gehe ich kurzer Hand zu dem ersten besten Marinesoldaten und frage. Er verweist mich mit großen Augen an einen Offizier, und ich bringe diesem mein Anliegen ohne viele Umschweife vor: „We are German boys, and want to see the British Navy!" Er mustert mich neugierig und sucht wohl die Grenzen zwischen Kühnheit und Frechheit, doch da ich ihm wohl sicherlich nicht als irgendein Spion erscheine, und da ja zudem diese „Navy Week" schließlich im Rahmen der Oeffentlichkeit vor sich geht, erfüllt er mir und meinen Kameraden unseren Wunsch.

Wertwürdig dieses Gefühl: Im fremden England auf ehemals feindlichen Schiffen herumzuklettern als offizielle Vertreter der deutschen Jugend! Zuerst steigen wir auf ein Torpedoboot. Es wurde uns alles erklärt und gezeigt, wie man solch ein Torpedo behandelt. Ja, man läßt uns sogar solch ein großes Uebungstorpedo persönlich abschießen.

„Wer von euch war schon auf einem U-Boot?" Keiner! Und es überkommt uns ein seltsames Gefühl der Bedrücktheit bei dem Gedanken, daß wir im Ausland das erste U-Boot in unserem Leben besteigen.

So ein U-Boot ist ein wahres technisches Wunder! Unzählige Kabel, Tastaturen, Meßinstrumente aller Art sind da zu sehen. Hier liegen die schweren Torpedos gut geputzt und gefettet. Da ist der Lebensnerv des schlanken Tauchbootes, das Teleskop. Wir kommen aus dem Staunen nicht heraus. Aber auch jeder einzelne Zentimeter, jede Ecke, jeder Winkel ist hier praktisch ausgenutzt.

Nicht genug, wir sind an Bord des riesigen Flugzeugmutterschiffes „Courageous", das ganze Geschwader von Flugzeugen in seinem Schiffsleib trägt.

Und zum Abschluß unserer Besichtigung besteigen wir den ungeheuren, alle Vorstellungen übertreffenden „Hood"! Der „Hood" ist der besondere Stolz aller Engländer, er ist das größte Schlachtschiff der Welt!

Wir sind über fünf Stunden auf den Schiffen gewesen und sind nun wieder unter dem großen eisernen Tor. Keiner sagt ein Wort. Wir stehen noch zu sehr unter diesem großen Erlebnis.

Abschied von Englands Jungen.

Die Tage im lebensprudelnden London fliegen dahin. Am 10. Tage unseres Londoner Aufenthaltes, dem Vorabend unserer Abfahrt nach Deutschland, sind wir zum letzten Male Gäste bei den Boy Scouts. Es ist ein fröhlicher Abschiedsabend.

Die Stunden verfliegen. Da ergreift ein Boy-Scout-Führer zum Abschied das Wort. Er dankt uns für das Vertrauen, das wir ihnen entgegenbrachten, und das uns den Weg zum jungen England finden ließ. Er erklärt mit feierlichen Worten, daß auch sie, die englische Jugend, dem Drang ihres Herzens folgend, uns die Hand zur Verständigung reicht, denn auch sie, so wie wir, fühlen sich als die kommenden, die einmal das Geschick ihres Volkes mittragen werden, und auch sie, so wie wir, glauben fest daran, daß der Weg zum nationalen Glück nur einzig und allein in einem aufrichtigen, ehrlichen Frieden zwischen den beiden großen Völkern gesucht werden kann. Es lebe die Jugend Englands! Es lebe die Jugend Deutschlands!

Es herrscht eine feierliche Stille nach diesen Worten. Dann treten einige Führer der Boy Scouts hervor und stecken jedem einzelnen von uns das englische Boy-Scout-Abzeichen an unsere blauen Blusen an, zum Zeichen ihrer aufrichtigen Kameradschaft. Wir danken ihnen und singen zum Schluß das Fahnenlied der deutschen Jugend, der Hitler-Jugend, und ein jeder von uns fühlt es in diesen feierlichen Augenblicken, daß es ein Großes und Herrliches ist um die Zukunft eines geeinten, starken und gesunden Volkes. An seiner Gestaltung mitzuhelfen, ist für uns Wunsch, Wollen und Wille.

K.-H. H.

Schneller bräunen hilft
Leokrem
mit Sonnen-Vitamin

Samstag Beginn des Adolf-Hitler-Marsches

Zwei Herner HJ-Mitglieder nehmen teil.

Am kommenden Samstag beginnt der alljährlich stattfindende Adolf-Hitler-Marsch zum Reichsparteitag in Nürnberg, zu dem die Banner aller Formationen zur Stelle sind. Hieran nimmt auch die westfälische HJ. teil. Im Gegensatz zum Vorjahre, wo der Marsch ab Münster erfolgte, nimmt dieser in diesem Jahr ab Dortmund seinen Anfang. An diesem Marsch nehmen von der Herner HJ., dem Bann 259, die Scharführer Dembinski und Lücking teil.

bereits einschlägig wegen einer Körperverletzung vorbestraft. Der Schiffer August trat als Nebenkläger auf und zeigte neben seinen körperlichen Narben auch den zerfetzten Mantel. Die Anklage gegen Viktors Bruder war schon im Vorverfahren fallengelassen worden, neben Viktor hatte sich hier dessen Freund Franz zu verantworten, doch konnte ihm nicht viel nachgewiesen werden. Er wurde auf Grund des Straffreiheitsgesetzes amnestiert, während Viktor wegen gefährlicher Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten erhielt. In der Urteilsbegründung hieß es, daß auch der Verletzte an dem ganzen Vorfall mitschuldig gewesen ist. Ilgo.

Aus und für Herne

Sommer?

Wind von Westen, Wind von Nord,
Wolkenballen fort und fort — — —
Manchmal ist der Himmel blau,
Aber meistens ist er grau — — —
Selten mal die Sonne blitzt,
Seltener noch man heuer schwitzt — — —
Aber niesen tut man fleißig!
Sommer neunzehnhundertsechsunddreißig!!
(Th. Z.)

* * *

Zum Oberstleutnant befördert.

Der Führer des Abschnittskommandos 3, Polizeimajor Pg. Brocke, wurde zum Oberstleutnant der Schutzpolizei befördert. Oberstleutnant Brocke wurde vor 2 Jahren von Bielefeld nach Herne versetzt und genießt in allen Kreisen der Herner Bevölkerung bestes Ansehen. Den zahlreichen Glückwünschen, die ihn in diesen Tagen erreichen werden, schließen auch wir uns an.

* * *

Fahrplan des KdF-Urlauberzuges

vom 5. 8. — 13. 8. nach Westerburg.

Hohenlimburg 12.18 Uhr, ab Letmathe 12.26, ab Alt-Hohenlimburg 12.18 Uhr, ab Letmathe 12.36, ab Altena 12.39, ab Werdohl 12.54, ab Ohle 13.05, ab Plettenberg 13.11, ab Finnentrop 13.28, ab Altenhundem 13.47, ab Krombach 14.19, ab Kreuztal 14.26, ab Siegen 14.40, ab Niederschelden 14.50, ab Kirchen 15.00, an Hachenburg 16.44, an Erbach 16.58, an Westerburg 17.34.

Rückfahrt am 13. 8. ab Westerburg 10.00 Uhr, ab Erbach 10.33 Uhr, ab Hachenburg 10.50, ab Kirchen 12.43, ab Niederschelden 12.54, an Siegen 13.04, an Kreuztal 13.25, an Krombach 13.34, an Altenhundem 13.59, an Finnentrop 14.13, an Plettenberg 14.28, an Ohle 14.33, an Werdohl 14.42, an Altena 14.54, an Letmathe 15.07, an Hohenlimburg 15.15, an Hagen-Hbf. 15.38.

*

Fahrplan des KdF-Urlauberzuges

vom 6. 8. bis 6. 9. nach Korschen Ostpreußen.

Hinfahrt am 6. 8. ab Bochum Hbf. 4.53 Uhr (morgens), ab Bochum-Langendreer 5.05 Uhr, ab Dortmund 5.23, ab Hamm 6.19, an Swinemünde-Hafen 17.34, an Pillau am 7. 8. 11.45, ab Pillau 12.45, an Königsberg 13.39, ab Königsberg 13.59, an Korschen 15.27 Uhr.

Rückfahrt am 5. 9. ab Korschen 8.40 Uhr (morgens), an Königsberg 10.11 Uhr, ab Königsberg 10.58, an Pillau 11.52, ab Pillau 12.30, **Ankunft in Bochum am 6. 9. gegen 18.00 Uhr.**

* * *

10 Jahre Schützenbezirk Industriegebiet

Anwachsen des Schützenwesens in der westfälischen Schützenlandschaft.

Krieg und Besatzungszeit hatten das Schützenwesen im westfälischen Industriebezirk ganz erheblich zurückgedrängt. Im Jahre 1926 traten in Dortmund erprobte Schützenbrüder zusammen und beschlossen, das Schützenwesen im westfälischen Industriebezirk wieder aufzubauen zu einer Pflegestätte des Schießsportes und zum Sammelplatz echten Bürgersinnes in einem Schützengau Westfalen-West. Ein Aufruf hatte den Erfolg, daß sich 9 Schützenvereine mit 845 Mitgliedern zu diesem Gau zusammenschlossen, der später als Schützenbezirk Industriegebiet auch dem Westfälischen Schützenbund angehört. Im Jahre 1927 zählte der Bezirk schon 17 Schützenvereine und im Jahre 1930 35. Einen starken Aufstieg nahm das Schützenwesen im Schützenbezirk Industriegebiet nach der Machtübernahme der nationalsozialistischen Bewegung, die auch dem Schützenwesen eine mehr einheitlichere Organisation brachte. So zählte der Schützenbezirk Industriegebiet im Jahre 1934 78 Schützenvereine und im folgenden Jahre 111, während er im laufenden Jahre 1936 bereits 124 Schützenvereine mit 15 486 Schützen und 767 Jungschützen zählt. Der Schützenbezirk Industriegebiet zerfällt in 11 Schützenkreise: Dortmund mit 27 Schützenvereinen, Gelsenkirchen (23), Bochum (17), Wanne (4), Hattingen (5), Hamm (16), Herne (9), Castrop-Rauxel (5), Soest-Lippstadt (5), Unna (4) und Bottrop mit 9 Schützenvereinen. Die an Mitgliedern stärksten Schützenkreise sind Dortmund mit 3478 Schützen, Bochum 3115, Gelsenkirchen 2171, Hamm 1751 und Wanne mit 1700 Schützen. Schützenkreis Herne zählt 806 Schützen und 737 Jungschützen.

* * *

Auskunfts- und Beratungsstelle der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler

auf der Leipziger Herbstmesse 1936.

Die Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler wird auf der Leipziger Herbstmesse (30. August bis 3. September) eine Auskunfts- und Beratungsstelle im Städtischen Kaufhaus, Neumarkt 9—19, 3. Obergeschoß, Stand 228, einrichten. Sie soll Handelsvertretern und Handelsmaklern, aber auch Industrie- und Großhandelsfirmen, die in einschlägigen Dingen Rat suchen, behilflich sein. Insbesondere wird sie Verbindungen mit Handelsvertretern und Handelsmaklern in allen Teilen Deutschlands herstellen. Ein auf dem Stand ausgelegtes Treffbuch steht den Mitgliedern der Fachgruppe zur Verfügung. Außerdem können sonstige Mitteilungen hinterlegt und in Empfang genommen werden.

* * *

*** Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnwagen.**

Gestern abend gegen 6 Uhr erfolgte auf der Bahnhof- Ecke Winckelstraße zwischen zwei Straßenbahnwagen der Linie 8a und der Linie D ein Zusammenstoß, der infolge falscher Weichenstellung hervorgerufen wurde. Der Straßenbahnwagen der Linie 8a hatte den Kurs in Richtung Bochum zu nehmen, bog aber plötzlich infolge falscher Weichenstellung, in die Winckestraße, als gerade der Wagen der Linie D, der in Richtung Horsthausen fuhr, die Kreuzung überqueren wollte. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß, der dank der geistesgegenwärtigen Straßenbahnführer, die die beiden Wagen sofort zum Halten brachten, noch glimpflich verlief, wenn auch beide Straßenbahnwagen beschädigt wurden.

*** Gruß dem Alter.**

Frau Witwe Elisabeth Schmitz, Herne, Karlsplatz 1, wird heute 76 Jahre alt. Dem Geburtstagskinde auch unserseits herzl. Glückwünsche. Möge ihm noch ein langer, sonniger Lebensabend beschieden sein.

*** Heinrich Richter †**

Ein in Herne, besonders in Alt-Herne, bestbekannte Persönlichkeit, der Berginvalide Heinrich Richter, Altenhöfener Straße 10 wohnhaft, ist nicht mehr. Gestern morgen fanden ihn seine Angehörigen, er lebt seit Jahren bei seinem ältesten Sohne, tot im Bette liegen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt, er sollte seinen 86. Geburtstag, der am 11. Oktober d. J. gewesen wäre, nicht mehr erleben. Richter war mehrere Jahrzehnte bis zu seiner Pensionierung unterirdisch auf „Friedrich der Große" beschäftigt. Er war Ehrenmitglied in der Krieger- und Landwehrkameradschaft Alt-Herne. Besonders wußte der Verstorbene aus Hernes früheren Jahren gut Bescheid, weshalb er auch oft um Rat gefragt wurde. Möge dem bekannten und beliebten Opa Richter die Erde leicht sein.

*** Von einer Radlerin angefahren.**

Als gestern morgen eine Frau auf der Bahnhofstraße die Fahrbahn überschreiten wollte, wurde sie von einer herannahenden Radlerin angefahren. Beide stürzen heftig, so daß sie empfindliche Verletzungen davontrugen.

*** Unfall unter Tage.**

Der Bergmann Erich R. aus der Hermannstraße, der auf einer benachbarten Schachtanlage in der Grube beschäftigt ist, stürzte von einem Kohlenwagen so unglücklich, daß er sich einen Bluterguß am Knie und sonstige Verletzungen zuzog, die seine Ueberführung in das Bergmannsheil erforderlich machten.

*** Mit der Hand in eine Fräsmaschine geraten.**

Schwer zu Schaden kam gestern morgen der in einer hiesigen Schreinerwerkstätte als Lehrling tätige Erwin L. aus der Rottbruchstraße. Beim Holzabschälen mit einer Fräsmaschine geriet er mit der rechten Hand in die Maschine. Hierbei wurde ihm der mittlere Finger von der Hand gerissen. Nach Anlegung eines Notverbandes mußte er sich in Krankenhausbehandlung begeben.

*** Verkehrsunfall.**

Am Montag lief ein 8jähriger Junge auf der Bochumer Straße vor einen Personenkraftwagen. Der Junge wurde leicht verletzt und vom Fahrer des Wagens dem Krankenhaus zugeführt, von wo er alsbald wieder entlassen werden konnte.

*** Sauerländischer Gebirgsverein.**

Trotz der ungewissen Wetterlage hat die Abteilung Herne des S. G. V. ihre Heide-Nachtwanderung durchgeführt, die den Teilnehmern ein Erlebnis wurde. Der Haardgrenzweg führte die Wanderer in die dunklen Kiefernwälder. Fahles Licht liegt auf den sandigen Wegen, ist doch vom Mond nichts zu sehen, der hinter aschgrauen Wolken sich verkrochen hat. Unheimlich still ist der Wald, hin und wieder rascheln fallende Wassertropfen im Gezweig. Weich und warm ist die Luft, die aus dem Walde quillt. Nach einstündigem Marsch ist St. Johannes erreicht. Oberhalb der Klause verlassen die Wanderer den breiten Weg und biegen in die Ahsener Allee ein. Durch den Wald flimmert ein zartes Licht und erhellt einen schmalen Streifen des Weges, der andere Teil liegt dunkel im Schatten der Kiefern. Hinter der Gernequelle wird es plötzlich hell; wie ein roter Feuerball bricht der Mond durch die Wolken. Immer mehr lichten sich die Wolken, immer klarer wird der Mond und wie die Geisterstunde anbricht, strahlt sein Silberlicht am wolkenlosen, graugrün getöntem Firmament. Der Mann im Mond scheint zu lachen, als die Wanderer das märchenhafte Schimmern der Wasserfluten in den Fischteichen bestaunen. Wie flüssiges Blei glitzern die Wellen, ein weißer Dunst schwebt über sie hin, wie Elfen, die zu mitternächtlicher Stunde ihren Reigen tanzen. Jetzt wendet sich der Weg nach Süden, fast taghell ist er beleuchtet. Die Fischteiche bleiben zurück, Heidekuppen lösen die Starre der Wälder ab. Immer schmaler wird der Pfad, und als er sich durch Laubwälder windet, jagen Wolken vor dem Monde her und dämpfen sein Licht. Und dann hebt ein Kampf an zwischen Licht und Dunkel von gigantischer Wucht und Eigenart. Im tollen Fluge kommen aus dem nachtschwarzen Westen immer dunklere Wolken, verdecken den Mond, der sie immer wieder durchbricht. Immer aufs neue kommen sie tobend und wirbelnd angestürmt. Einmal den Blick auf den Weg, dann wieder die Augen gen Himmel gerichtet, verfolgen die Wanderer den eigenartigen Kampf. Unversehens sind sie am Katzenkreuz. Als der Mond verschwindet, ist das nächtliche Ziel erreicht. Es ist 1 Uhr, die Geisterstunde auf nächtlicher Fahrt ist zu Ende, jetzt lockt der Strohsack zur Ruhe.

*** Der Bürgerschützenverein „Weidmannsheil" Herne** startete am Sonntag morgen zu einer „Fahrtins Blaue", wozu sich rund 100 Personen eingefunden hatten. Bei herrlichem Sonnenschein ging es in mehreren Autobussen über Bochum, Hattingen, Langenberg zuerst nach Neviges, wo das Hardenberger Schloß und der Wallfahrtsort besichtigt wurden. Nach zweistündigem Aufenthalt fuhr man zum eigentlichen Ziel, zum Spangenberger Hof in Döberg bei Elberfeld. Hier entwickelte sich gleich ein lustiges Leben und Treiben. Nach dem gemeinsam eingenommenen Mittagessen, das allen Teilnehmern trefflich mundete, wurde ein Ausflug in die herrliche bergige Umgegend unternommen. Das anschließende gemeinsame Kaffeetrinken brachte sämtliche Teilnehmer wieder im Spangenberger Hof zusammen. Tanz, humoristische und Musikvorträge folgten in bunter Reihenfolge und hielten alle Teilnehmer in echter Schützenkameradschaftlichkeit bis in die späten Abendstunden beisammen. Auch die Rückfahrt erfolgte ohne Zwischenfälle, so daß der Ausflug wohl allen Teilnehmern in steter Erinnerung bleiben wird.

Einen guten Platz bei den Olympischen Spielen hast du am Lautsprecher. Werde Rundfunkhörer!

Sammlung für das Rote Kreuz

Auch Herne am 9. August im Zeichen der Wicke, der Blume des 2. Rotkreuztages 1936.

Die Sammlung des Deutschen Roten Kreuzes am 13./14. Juni 1936 ist unter außerordentlichen Umständen erfolgt; sammelten doch an diesem Tage nicht weniger als 5 verschiedene Organisationen. Es war dem Einzelnen nicht möglich, für jede Organisation zu spenden. Das Sammelergebnis ist daher weit hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben. Die aufgebrachten Mittel reichen bei weitem nicht aus, um die lebensnotwendigen Aufgaben, die dem Roten Kreuz gestellt sind, zu erfüllen. In Anerkennung der Verdienste, die das Deutsche Rote Kreuz in stiller Arbeit der Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Staat geleistet hat und im Hinblick auf die großen Aufgaben, die es in Zukunft noch zu erfüllen hat, hat der Herr Reichs- und Preußische Minister des Innern die Genehmigung zu einer neuen Sammlung am Sonntag, dem 9. August 1936, erteilt.

Die Durchführung eines zweiten Sammeltages ist mehr denn je erforderlich. Neue, schwere und ernste Aufgaben harren des Deutschen Roten Kreuzes. Nicht nur, daß es die erste Hilfe bei Unglücksfällen, Katastrophen und dergleichen leistet, auch bei den gewaltigen Aufmärschen der Bewegung, bei sportlichen, Volks- und sonstigen Veranstaltungen stehen die Sanitätskolonnen und Sameriterinnen in Bereitschaft in uneigennütziger Weise zu helfen. Zu der ursprünglichsten Aufgabe, der Vorbereitung von Sanitätseinrichtungen zur Pflege der Verwundeten und Kranken im Kriegsfalle und der Ausbildung und Bereitstellung des erforderlichen Personals, ist eine neue, wichtige Aufgabe getreten: die Vorbereitung des Sanitätsdienstes im Gas- und Luftschutz. Der Sanitätsmann, die Samariterin, müssen in ständigen Kursen geschult, neue Einrichtungen und Ausrüstungsgegenstände beschafft, die vorhandenen in Ordnung gehalten werden. Alle diese Vorbereitungen, die für die gesamte Nation, für die Volksgemeinschaft, also auch für Dich getroffen werden, verschlingen gewaltigen Mittel. Diese Mittel aufzubringen, ist aber Sache des gesamten Volkes.

Wenn daher am 9. August an Dich der Ruf ergeht zu spenden, so denke daran, daß Du mit Deiner Spende nicht nur dem gesamten Volke, Deinen Volksgenossen, sondern auch Dir, Deiner Familie, Deinem Kinde hilfst. Schmücke auch Du Dich am 9. August mit der Wicke, der Blume des Rot-Kreuz-Tages. Gebe jeder nach seinen Kräften.

Helft helfen!

Nächtliche Explosion auf dem Stickstoffwerk der Hibernia

Große Aufregung, aber nur geringfügiger Sachschaden.

Gestern abend gegen 10.40 Uhr wurde das sich zur nächtlichen Ruhe rüstende Herne plötzlich durch einen dumpfen Explosionsknall, lautes gischendes Geräusch, das längere Zeit anhielt, und roten Feuerschein in Aufregung und Unruhe versetzt. Bald hörte man auch das Klingeln und Rasseln der Feuerwehrwagen, die die Shamrockstraße hinauffuhren. Von allen Seiten strömten aufgeregte Menschen zu Fuß und mit Fahrrädern in dieselbe Richtung. Bald hörte man schon aus Gesprächen, daß auf dem Stickstoffwerk der Hibernia in Holsterhausen eine Explosion erfolgt sei. Die Gerüchte wußten von Furchtbarem zu berichten, zumal Wetterleuchten und Donnerrollen zur gleichen Zeit das Drohende, das in der Nachtluft zu liegen schien, noch verstärkten. Auch heulten plötzlich die Sirenen der Zeche Shamrock, Polizei und Feuerwehrleute überholten die Hastenden. Aber als man in die Nähe des Werkes kam, dessen Bild sich in nichts von dem gewohnten Nachtbild unterschied, begegneten einem schon Zurückkehrende, deren Zahl immer größer wurde und deren Mitteilungen lauteten, es sei nichts los, es habe nur ein bißchen geknallt. Bei der Ankunft am Werk kam die Feuerwehr schon zurück und bald zerstreuten sich auch die Menschenmengen, die sich angesammelt hatten. Im Werk erfuhren wir, daß im Ofenhaus ein Rohrstutzen, der unter hohem Druck stand, herausgeflogen sei und das herausströmende Gas sich entzündet habe. Es habe einen kleinen Brand gegeben, doch sei alles bereits mit eigenen Kräften erledigt worden. Personen seien nicht zu Schaden gekommen, auch sei der Sachschaden relativ so gering, daß die Betriebsstörung an der Explosionsstelle in höchstens einigen Stunden behoben sein werde.

Stadt Wanne-Eickel

Wer fährt mit zum Rhein?

KdF-Sonderfahrten nach Godesberg und Koblenz.

(s) Die KdF-Fahrer Wanne-Eickels freuen sich schon auf die Sonderfahrt der Kreise Wanne-Eickel, Herne und Castrop nach Godesberg und Koblenz. Da ist zunächst der erste Zug, der als Wochenendzug eine zweitägige Fahrt vermittelt, die von Samstag, 15. bis Sonntag, 16. August, dauert. Die Abfahrt erfolgt etwa in der Zeit von 14 bis 15 Uhr am Samstag, 15. August. Je nach dem Belieben und Geldbeutel ergibt diese Fahrt verschiedene Möglichkeiten. Die Fahrt bis Godesberg und zurück kostet mit dem KdF-Sonderzug nur 3,50 Mark, eine billige Gelegenheit für alle Volksgenossen, die in dieser Gegend Verwandte haben. Mit Uebernachtung und Frühstück beträgt der Preis 6 Mark. Wer außerdem noch an der am Sonntagnachmittag startenden Rheinfahrt Godesberg—Koblenz hin und zurück auf einem großen Rheindampfer teilnehmen will und ein Mittagessen an Bord einzunehmen gedenkt, wo bei Musik und Tanz die Fahrzeit durch fröhliche Unterhaltung ausgefüllt ist, muß 8,60 Mark anlegen. In Koblenz sind übrigens 4 bis 5 Stunden Aufenthalt zur Besichtigung des Deutschen Ecks, der Festung Ehrenbreitstein und der vielen anderen Sehenswürdigkeiten dieser schönen historischen Stadt am Rhein.

Sie haben Samstag noch keine Zeit? Dann ist die Möglichkeit gegeben, die Fahrt für den gleichen Grundfahrpreis von 3,50 Mark erst Sonntag um 6 Uhr in der Frühe anzutreten. Wer neben der Fahrt bis Godesberg und zurück sich an der vorerwähnten Dampferfahrt beteiligen will, muß statt 3,50 schon 5,70 Mark anlegen, hat dafür aber ein eindrucksvolles Erlebnis und bekommt an Bord ein gutes Mittagessen. Die Rückfahrt beider Züge ab Godesberg erfolgt Sonntag gegen 20 bis 21 Uhr. Genaue Fahrzeiten werden bei Abgabe der Fahrkarte angegeben. Der Rhein und das fröhliche Völkchen, das an seinen Ufern wohnt, die reizvollen Bilder der Städte und Burgen, die an uns vorüberziehen, rheinischer Wein und rheinischer Frohsinn versprechen einen Tag voller Sonne und Lebensfreude, denen sich niemand entgehen lassen sollte. Alle Fahrtteilnehmer, besonders die Teilnehmer der Wochenendfahrt, für die noch Quartiere besorgt werden müssen, werden gebeten, sich umgehend zu melden und dabei anzugeben, an welcher Fahrt und mit welchem Programm sie sich beteiligen wollen. Bestellungen werden gegen sofortige Zahlung entgegengenommen: Geschäftsstelle „Kraft durch Freude", Schwerinstraße 20, Verkehrsverein am Hauptbahnhof und Geschäftsstellen der Ortsgruppen der DAF. sowie bei den Betriebswarten der Betriebe der DAF.

*

Frohe Fahrt der NS-Kriegsopfer.

(s) Freudig überrascht waren nicht nur die Männer vom NSKK, die die technische Seite der Kriegsopferfahrt vortrefflich organisiert hatten, sondern mit ihnen auch die Kriegsopfer selbst, daß über 100 Wagen von den Wanne-Eickeler Kraftfahrzeugbesitzern für die Kriegsopferfahrt bereitgestellt worden waren. So konnte der Teilnehmerkreis, der ursprünglich auf rund 300 Personen beschränkt werden sollte, noch beträchtlich erweitert werden. Nicht weniger als 600 Kriegsopfer fanden sich schließlich zur großen Fahrt zusammen, die um 9 Uhr morgens vom Glückaufplatz startete. Als Ziel hatte man den Wildpark des Herzogs von Croy in Dülmen gewählt, wo man nach schneller Fahrt über Herten, Recklinghausen, Haltern und durch Dülmen schon in knapp zwei Stunden den Ausflugstag mit allerlei Kurzweil eröffnen konnte. Den ersten Hunger stillte ein kräftiges Stück Käse. Am Schießstand galt es dann um die wertvollen Schießpreise zu kämpfen. Die mächtigen Bäume des herrlichen Wildparks, der als Heimat der Wildpferde weit über Westfalens Grenzen hinaus bekannt ist, wurden ganz besonders von den Gästen bestaunt, die sich auf der großen Wiese mit allerlei Kurzweil vergnügten oder auch Erkundigungsfahrten in das Gelände machten. So war die kernige Erbsensuppe, von der reichliche Mengen aus der Gulaschkanone herausgeholt wurden, die richtige Stärkung. Den Abschluß des schönen Erholungstages unserer Kriegsopfer bildete ein Manöverball in der Wanne-Eickeler Flora.

*

Ringschießen ehem. deutscher Unteroffiziere.

& Unter starker Beteiligung der benachbarten Kameradschaften fand Sonntag nachm. das Ringschießen um die verschiedenen Ehrenpreise statt. Es waren vertreten die Kameradschaften Bochum, Gelsenkirchen-Buer, Herne, Dortmund, Essen-Kray, Essen, Castrop-Rauxel, Wattenscheid, Schwerte, Bottrop, Recklinghausen, Recklinghausen-Süd und Gladbeck.

Geschlossen marschierten die Kameradschaften unter Mitführung der Fahnen zum Schießstand, wo der stellv. Ringführer, Frick, Kray, das Schießen mit dem Schuß zu Ehren des Führers eröffnete. Gleich setzte ein lebhafter Kampf ein, der zeigte, daß die ehemaligen Unteroffiziere auch heute noch mit der Waffe umzugehen wissen.

Während des Schießens war für die Kameraden-Frauen ein Spaziergang veranstaltet worden, der ihnen die Schönheiten Wattenscheids vor Augen führte. Die Preisverteilung erfolgte am Spätabend im Saale Recke.

*

(s) **Gerichtspersonalien.** Amtsgerichtsrat Schulze-Steinen vom hiesigen Amtsgericht, der schon längere Zeit als Hilfsrichter beim Oberlandesgericht in Hamm tätig war, ist zum 1. Oktober 1936 als aufsichtsführender Amtsgerichtsrat an das Amtsgericht Unna versetzt.

(s) **Ermäßigung der Zulassungsgebühr für den Verkauf von Patenwein.** Der Patenstadt-Organisationsausschuß teilt mit, daß sich die Zulassungsgebühr zum Kleinverkauf bzw. Ausschank von Patenwein für Einzelhändler und Wirte von 1 Mk. auf 0,50 Mk. ermäßigt hat.

Donogoo Tonka

Lichtburg.

So kurios wie der Name ist dieser Film. Eine Abenteuergroteske voll phantasievoller Gestaltungslaune. Naive und betrügerische Menschen im burlesken Wirbel, Wissenschaft, Hochfinanz, Glanz und Armut, Paris und Südamerika, all das ist mit Liebe und Goldhunger, Erpresser- und Betrügertum zu einem bunten Spiel gemischt, das nichts als unterhalten will. Im Mittelpunkt steht die geheimnisvolle Stadt Donogoo Tonka, die ein Gauner einem Professor der Geographie vorgeschwindelt hat, die ein dem Zusammenkrach naher Bankpräsident zu einer gigantischen Schwindelgründung benutzt und die dann, um sie Wirklichkeit werden zu lassen, in der südamerikanischen Wildnis einfach — gegründet wird. Und doch steht am Ende nicht die Katastrophe, die Entlarvung alles Schwindels, sondern eine glückverheißende Zukunft, eine Reichtumsquelle und das Glück jenes jungen Paares, das den Motor dieser ganzen Gründungsgeschichte bildet. Eigentlich ist nicht „er" dieser Motor, sondern „sie", Josette alias Anny Ondra. Sie ist das Mädchen, das sich nach der Heirat mit ihrem existenzlosen, aber anständigen Pierre sehnt, das Mädchen, dessen Herz an schönen Kleidern und ergänzendem Dasein hängt, das nicht mit Logik und Wissen, nicht mit Vernunftüberlegungen belastet ist, sondern unbeschwert ihrem Ziel nachstrebt, ihren Pierre etwas werden zu lassen, damit ihr die Glocken zur Trauung läuten. Dieses unbeschwerte, das Unsinnigste möglich machende, temperamentvolle Quecksilber wird von Anny in der ihr eigenen Art bestens verkörpert. Neben ihr steht Viktor Staal als Pierre, der „Generaldirektor" der Donogoo-Tonka-Gesellschaft und Gründer der Stadt, während Aribert Wäscher und Oscar Sima das diabolische Moment wirkungsvoll grotesk darstellen. Köstlich ist wieder Rudolf Platte als „Garcon" und Auswanderer. Die Musik paßt sich vorzüglich dem Temperament des Filmes an. — Im Beiprogramm sieht man einen ausgezeichneten Kulturfilm über Wuppertal. In einem zweiten Film hat man Gelegenheit, sich an Alessandro Zilianis Tenor zu erfreuen. Besonderes Interesse finden die neuen Bildberichte über die Olympiade.

An unsere Leser!

Unsere Boten sind mit dem Einziehen der diesmonatigen Bezugsgelder beschäftigt. Wir bitten deshalb unsere Leser, die fälligen Gebühren **nur gegen Aushändigung gedruckter Empfangsbescheinigungen zu zahlen.** Handschriftlich ausgefertigte oder abgeänderte Empfangsbescheinigungen haben keine Gültigkeit.

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

HEIM UND WELT

Beilage zum Herner Anzeiger

Wir kaufen eine Aussteuer

Genaue Kostenaufstellung tut not — Nichts Ueberflüssiges! — Und die Nähmaschine nicht vergessen!

Eine große Freude ist es, bei der Verheiratung den neuen Haushalt einrichten zu können, eine Freude, aber auch eine große Mühe und Arbeit, denn es soll alles sehr wohl überlegt sein. Man muß sich vorher genau klar machen, wieviel Geld man ausgeben will und kann. Man zieht ferner Erkundigungen ein, um die Preise der einzelnen Gegenstände festzustellen. Dann erst kann man berechnen, was man kaufen wird. Vor allem soll man sich davor hüten: seinen Haushalt gleich von vornherein mit überflüssigen Sachen irgendwelcher Art zu überladen. Solche überflüssigen Sachen finden sich leider im Laufe der Jahre immer noch an, sind aber einer der schlimmsten Ballaste, die man mitzuschleppen hat, denn der Mensch ist meistens nun einmal so veranlagt, daß er sich auch von Ueberflüssigem ungern trennt. Glücklicherweise sind die mit allerlei Zieraten überladenen Wohnungen heute so hoffnungslos unmodern und der Geschmack hat sich im allgemeinen so verbessert, daß kaum noch jemand auf den Gedanken kommen wird, sein Geld für allerhand Kram dieser Art auszugeben. Sehr wichtig ist die Einrichtung der Küche, denn die junge Hausfrau soll Freude am Wirtschaften haben. Je freundlicher ihre Umgebung ist, desto mehr wird das Kochen und Putzen sie beglücken.

Was die Kochtöpfe betrifft, so soll man darauf achten, daß man solche mit einem Griff bekommt, an dem man sich nicht verbrennt. Töpfe mit isolierten Metallgriffen sind überaus praktisch. Man vergesse nicht, auch einen schwarzeisernen, runden Schmortopf einzukaufen, der zum Braten von kleineren Fleischstücken, sowie zur Bereitung von Schmalzgebackenem unübertrefflich ist. Auch eine schwarzeiserne Bratpfanne darf nicht vergessen werden. Beim Einkauf der Töpfe im allgemeinen soll man bedenken, daß es keinen Zweck hat, unhaltbare Waren zu kaufen, sondern die Töpfe müssen so beschaffen sein, daß man sie nicht mit der Hand zusammenbiegen kann und daß sie sich gut reinigen lassen. Denn ein Kochtopf soll lange halten.

Beim Einkauf von Messern aller Art soll man nur solche mit rostfreien Klingen wählen. Diese erweisen sich im Gebrauch als so praktisch, daß die kleine Mehrausgabe sich reichlich lohnt. Anderseits soll man nicht Messer mit unnötig verzierten Griffen wählen, weil diese sich nur unnötig schwer reinigen lassen. Das gleiche gilt übrigens von Möbelstücken. Je weniger Möglichkeiten sie für das Festsetzen von Staub bieten, umso geeigneter sind sie. Denn es ist unendlich schwer, etwa Schnitzwerk sauber zu halten, und die Frau hat meistens wichtigere Dinge zu tun, als stundenlang mit Staubtuch, Staubpinsel und Bürste durch die Wohnung zu gehen. Glatte Flächen, Möbel, an die man von allen Seiten gut heran kann und die auch nicht so hoch sind, daß man immer erst auf eine Leiter klettern muß, um die Staubschicht zu entfernen, sind das ideale.

Die Bettwäsche soll man in möglichst gediegener Qualität kaufen, ebenso die Tischwäsche. Was hat man davon, wenn nach ein paar Wochen alles schon zerlöchert ist? Auf überflüssige Spitzenverzierungen soll man lieber verzichten.

Die Fenstervorhänge sind heute verhältnismäßig preiswert zu beschaffen. Man hat fast überall die glatten Tüllstores, die man vom Ballen meterweise in der gewünschten und benötigten Breite kauft und gut selber säumen kann. Für alle Zimmer, in denen man nicht allzuviel Sonne hat, genügen diese Tüllvorhänge vollkommen. Hat man keine Jalousien, so muß man unter Umständen noch einen dichten Vorhang anbringen, der zuziehbar ist. Aber nicht als Querbehang, sondern nur als seitliche Streifen, die zugezogen werden können! Man kauft diese Vorhänge heute fast immer in der Grundfarbe zur Tapete passend.

Als Lampenschirme bevorzugt man die hübschen, hellen Pergamentschirme, die sehr praktisch sind.

Es ist vollkommen sinnlos, massenweise Bilder zu kaufen, nur weil man die Vorstellung hat, daß die Wände behängt werden müssen. Das ist durchaus nicht der Fall. Wir wollen glatte, ruhige Flächen sehen, das wirkt viel wohltuender, als Wände, auf denen das Auge vor lauter Zieraten überhaupt kein Ausruhen findet. Außerdem soll man sich sagen, daß man in späteren Jahren, wenn man vielleicht mehr verdient und größere Einnahmen hat, auch gern eines Tages irgend ein wirklich wertvolles Bild kauft, dem man dann den Ehrenplatz an der Wand gibt. Die scheußlichen Oeldrucke früherer Jahre sind ja heute selbst schon aus alten Wohnungen verschwunden, aber auch die anderen billigen „Wandbehänge" müssen mit der Zeit vertilgt werden.

Leibwäsche soll man nicht allzuviel kaufen, — die Mode wechselt auch darin, und es ist natürlich, daß die Frau persönlich sich auch in bezug auf ihre Wäsche nach der jeweiligen Mode richten möchte. Wenn unsere Großmütter noch in ihren letzten Lebensjahren die Aussteuerwäsche trugen, so war das ganz pietätvoll und rührend, paßt aber nicht mehr zu unsern heutigen Anschauungen.

Und eine hübsche Wäschegarnitur ist etwas, was der Mann oder die Angehörigen immer gern einmal bei Gelegenheit schenken werden.

Was das Geschirr betrifft, so braucht man außer einem Satz netter Schüsseln und Töpfe für die Küche ein Tafelgedeck für 6 Personen. Man wird ein möglichst schlichtes kaufen, das aber eine gefällige Form hat, und soll eine Marke wählen, die man bestimmt nachbekommt. Sieht man mit der Zeit, daß man durchaus mehr braucht, so kann man ja das Fehlende nachkaufen. Zunächst aber soll man immer auf dem Standpunkt stehen: nur das Nötigste, dieses Nötigste jedoch gut und dauerhaft!

Aber einen Gegenstand soll die Braut nicht vergessen zu kaufen: die Nähmaschine! Sie ist wichtiger als vieles andere! Ein Haushalt ohne Nähmaschine ist eine halbe Sache!

Warum decken wir den Tisch?

Die Hausfrau, die den Tisch nur des schönen Aussehens wegen freundlich herrichtet, handelt unbewußt auch im Interesse unserer Verdauung. Es ist eine alte Erfahrung, daß Aerger den Appetit verdirbt und daß „wir den ganzen Tag über nichts essen konnten"", wenn uns schon am Vormittag Unangenehmes begegnete.

Die Verdauung beginnt nämlich durchaus nicht erst im Magen, sondern schon im Munde. Die Speichelbeimengung verdünnt den Speisebrei und macht ihn für den Verdauungsapparat aufnahmefähiger. Doch die Tätigkeit der Speicheldrüsen hängt stark von unserem seelischen Wohlbefinden ab. Ein verärgerter Mensch oder ein Familienmitglied, dem das Mahl nicht zusagt, wird dem Speisebrei in seinem Munde nur wenig Speichel zusetzen können, weil die Drüsen ganz einfach nicht funktionieren. Deshalb ist es auch falsch, ein Kind zum Essen zu zwingen, wenn es Widerwillen gegen eine Mahlzeit empfindet. Sein Körper wird dann nicht viel vom Essen haben.

Ist der Tisch hübsch gedeckt, sind die Speisen nett angerichtet, dann „essen die Augen mit". Uns läuft das Wasser im Munde zusammen, ein Beweis für die angeregte Tätigkeit der Drüsen. Recht appetitlich sollten die Mahlzeiten aussehen, der Tisch muß stets ein sauberes Tuch haben und Blumen können ihn verschönen helfen, dann wird auch das einfachste Gericht zur Freude für die Familienmitglieder werden, das heißt, sie werden mehr vom Essen haben!

Heilkräfte der Seele

Es kommt nicht nur auf die körperliche Lebensführung des Kranken an

Wir entnehmen diese Ausführungen einem im Verlag Ullstein erscheinenden Buche „Vom Helfen und Heilen" (Gedanken und Ratschläge eines Arztes). Der Verfasser, Dr. med. Georg Kaufmann, versteht es, in das biologische und medizinische Geschehen uns einzuführen und dem Kranken den Weg zur Lebensbejahung und Gesundheit zu zeigen, dem Gesunden aber den Lebensmut und die Lebensfreude zu erhöhen und zu stärken.

Viele körperliche Leiden sind nur der körperliche Ausdruck eines seelischen Konflikts. Für den Arzt ist es viel schwerer, die wahren Ursachen dieser nervösen Beschwerden aufzuklären, als für den Kranken selbst. Wäre dieser im Stande, sich objektiv zu durchschauen, so würde er die Zusammenhänge sicher klarer erkennen können. Hierin liegen aber gerade die Schwierigkeiten: unsere Stimmung, unser Temperament, unsere gesamte Einstellung zum Leben und zu den Lebensäußerungen machen uns oft die Verarbeitung der psychischen Dinge schwer. Deshalb findet man die meisten Kranken unter den von Haus aus unausgeglichenen, ewig unzufriedenen, mit sich und der Welt hadernden Menschen. Die ruhigen, gut ausgeglichenen, harmonischen Persönlichkeiten dagegen werden seltener krank, lassen sich in Krankheitstagen gut leiten und genesen verhältnismäßig rasch.

Es kommt also nicht nur auf die körperliche Lebensführung unserer Kranken, ihre Diät, die Regelmäßigkeit der Lebensweise und die Genauigkeit an, mit der sie ihre Arzneien nehmen, sondern vor allem auch auf ihre seelische Lebenshaltung, ihre Fähigkeit, Vertrauen zu fassen und sich mit dem ihnen zugeteilten Los abzufinden. Die Krankheit soll für den Kranken nicht nur eine Leidenszeit, sondern auch eine Lehrzeit sein, und in der Zeit der Rekonvaleszens zur Lebenstüchtigung anregen. Zugleich tut aber eine geistige Umstellung not. Die Krankheit ist vorbei, auch dann, wenn sie merkbare Spuren oder gar erhebliche Behinderung hinterlassen hat. Wir wollen uns nicht mehr mit ihr beschäftigen; vor allem nicht mehr darüber reden oder gar darüber nachlesen. Der Blick sei nach vorwärts gerichtet, wo ein neues Leben anfängt. Vielleicht ist dieses neue Leben schwerer als das erste, wer weiß: vielleicht bringt es aber auch erfreuliche Ueberraschungen.

Von einem Vorurteil müssen wir vor allem loszukommen suchen. Es ist einfach nicht wahr, daß uns die Krankheit geschwächt hat. Eine Krankheit, die zum Stillstand gekommen ist, mag viel Unheil im Körper angerichtet hnd manches Organ geschädigt haben. Wir brauchen auch Zeit, uns zu erholen, aber unser ganzer Körper hat eben doch eine Probe überstanden, hat gezeigt, daß er noch genug Widerstandskräfte hat und sich gegen mancherlei Schwächen stärker panzern kann als früher.

Ueberall hat die Natur stärkere Sicherungen angelegt, und wir brauchen unseren noch gut funktionierenden Organen nur etwas zuzumuten, um sie erhöht leistungsfähig zu machen. Daher sollte auch unbedingt die gewohnte Lebensweise wieder aufgenommen werden, die man früher übte. Nur jene schädlichen Gewohnheiten, die uns schon vorher nicht allzu gut bekamen, soll man lassen. Lebensfreude ist aber nach wie vor am Platze. Wenn das Herz wieder ausgeglichen ist, kann man auch ruhig einmal ein Tänzchen wagen und stattdessen die Nachsitzung der trinkfesten älteren Herren meiden.

Der Verzicht auf liebgewordene Genußmittel scheint manchem anfangs unmöglich, und doch ist auch dies für eine gereifte, charaktervolle Persönlichkeit nicht allzu schwer. Schwer ist dieser Verzicht eigentlich nur, wenn man mit halben Maßnahmen anfängt. Droht der Genuß alkoholischer Getränke eine bestehende Krankheit zu verschlimmern, wird das Rauchen zu einer lebensbedrohenden Gewohnheit, so ist ein völliger Verzicht auf diese Reizmittel leichter und wirksamer als die bloße Einschränkung, bei der die Grenze doch nicht gewahrt bleibt. Nur derjenige, der in dieser Beziehung immer mäßig gelebt hat, wird auch in Krankheitsfällen das notwendige Maß einhalten können.

Die Lebensführung wird bestimmt durch die Ausgleichsmöglichkeiten und die seelische Haltung, die dem Leidenszustand gegenüber eingenommen wird. Es gibt zahllose Menschen, deren Leistungsfähigkeit durch Krankheit aufs schwerste gehemmt worden ist, die es sich aber sehr verbitten würden, wollte man sie als Kranke bezeichnen. Selbst wenn eine Krankheit langsam weitere Fortschritte macht, kann man sich noch lange gesund fühlen und braucht sich nicht ängstlich von aller Lebensfreude abschließen.

„Mitten wir im Leben sind von dem Tod umgeben". Ob krank oder gesund, wir wissen nie mit Sicherheit, wie nah oder wie fern der Engel des Todes steht. Wir wollen unsere Lebensführung auch in Krankheitstagen auf die Gesundung einstellen, nicht auf Not und Tod. Selbst den unheilbar Kranken soll das Ziel der Lebenserhaltung die Richtung weisen; denn auch da, wo der menschliche Helfer versagt, kann die Natur in letzter Stunde ein Wunder vollbringen. Die Lebensführung des Gesunden wie des Kranken darf niemals auf verzagter, ängstlicher Seelenhaltung aufgebaut, sondern muß von ruhigem Vertrauen getragen sein, dann schwindet die Angst, und die noch vorhandenen natürlichen Heilkräfte können ungestört walten.

Mit Rat und Tat

Die Zahnpflege muß bei dem Kinde beginnen, so bald es im Stande ist, eine Zahnbürste zu halten. Es muß frühzeitig daran gewöhnt werden, die Zähne regelmäßig zu putzen. Das wichtigste ist, daß abends nach der letzten Mahlzeit eine gründliche Säuberung vorgenommen wird, das ist wichtiger als zu andern Tageszeiten. Gesunde Gaumen sind erforderlich, wenn die Zähne lange gesund und stark bleiben sollen. Man verbessert den Gaumen durch tägliches Bürsten, wozu man am besten lauwarmes Wasser nimmt, in dem man einen halben Teelöffel Kochsalz aufgelöst hat. Die Gaumen brauchen eine kräftige Reibung, um genügend abgehärtet zu werden. Knusperbrot und ähnliche Brotarten sind ausgezeichnet für die Zähne; es hat sich schon mancher seine Zähne nur dadurch verdorben, daß er immer nur weiche Nahrungsmittel zu sich genommen hat. Ein Apfel nach dem Essen ist ein vorzügliches Zahnreinigungsmittel.

Die Reinigung feiner Porzellangegenstände ist, wie die Hausfrau weiß, nicht ganz einfach. Handelt es sich um Kunstporzellan, bei dem nur zu leicht ein Eckchen abgebrochen werden kann, so staubt man es zunächst mit einem Staubwedel ab, wäscht es dann in weichem Seifenwasser und setzt es schließlich dem warmen Luftstrom des Haartrockners aus. Das Trockenreiben — übrigens eine Sache, die bei den vielen Verzierungen doch nie zum Ziel führt — wird dann völlig unnötig. Wer einen Staubsauger hat, kann das Entstauben auch mit seiner Hilfe ohne Gefahr vornehmen.

Goldene Schmucksachen werden wieder wie neu, wenn sie nach einer entsprechenden Reinigung mit Pariser Rot abgewischt werden. Uhr- und Halsketten, Armbänder, Anstecker usw. werden zunächst in warmem Wasser mit einer weichen Bürste behandelt, dann zwischen einem sauberen Lappen trocken gerieben und schließlich mit einem recht weichen Lederlappen abgewischt, auf den man etwas Pariser Rot gab. In jeder Drogerie ist es erhältlich; der Goldarbeiter verwendet es auch.

im Modernen Fünfkampf

Leutnant Lemp bester Degenfechter

Als zweite Prüfung des Modernen Fünfkampfes wurde am Montag das Degenfechten auf den Tennisplätzen des Reichssportfeldes bzw. in den Turnhallen der Reichsakademie für Leibesübungen durchgeführt.

Von früh um 9 Uhr bis abends um 10,30 Uhr zogen sich die Kämpfe mit kurzen Unterbrechungen hin. Dank der elektrischen Wertung war es möglich, ein einwandfreies Ergebnis sicherzustellen. Bester Degenfechter war unser Leutnant Lemp, der es auf insgesamt 25 Siege brachte, denen nur 7 Niederlagen und 8 Coup Doubles gegenüberstehen. Der zweite Platz wurde zwischen Oberleutnant Weber-USA und Hauptmann Ecuyer de le Court-Belgien geteilt, sodaß jeder 2½ Punkte erhielt. Auf den vierten Platz kam Oberleutnant Handrick-Deutschland, während der fünfte Platz wiederum zwischen Scheere-Belgien und Oberleutnant Thofelt-Schweden geteilt werden mußte.

Nach den beiden ersten Uebungen des Modernen Fünfkampfes führt zur Zeit Oberleutnant Handrick-Deutschland mit 6,5 Punkten vor Hauptmann Ecuyer de le Court-Belgien mit 7,5 Punkten und Oberleutnant Thofeldt-Schweden mit 14 Punkten.

Im Gesamtergebnis des Modernen Fünfkampfes hat nach 2 Uebungen — Reiten und Degenfechten — Obtl. Handrick-Deutschland mit 6½ Punkten den ersten Platz inne vor Hptm. Ecuyer de le Court-Belgien 7½ P. und Obtl. Thofelt-Schweden mit 14 Punkten. Der Deutsche Lt. Lemp nimmt mit 32 Punkten den 14 Platz ein und Unteroffizier Bramfeld mit 56 Punkten den 30. Platz.

Sieg der deutschen Fechter

10:6 über Belgien.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde marschierten am Dienstag die Fechter in den Kuppelsaal der Reichsakademie ein, um die Kämpfe um den Olympiasieg im Mannschaftsflorettfechten fortzusetzen. In 2 Gruppen wurde der zweite Durchgang der Vorendrunde ausgerichtet. Es war deutlich erkennbar, daß die Kämpfe in ein entscheidendes Stadium getreten und daß alle Teilnehmer sich der großen Bedeutung der Kämpfe voll und ganz bewußt sind. Der Reichssportführer weilte längere Zeit im Kreise der deutschen Mannschaft und erkundigte sich nach dem Befinden der Teilnehmer. Einen hervorragenden Eindruck machten vor allem Lerdon und Eisenecker, der von seiner Verletzung wieder so weit hergestellt ist, daß er in die weiteren Kämpfe eingreifen kann. Wer ihn in seinen Kämpfen gegen die Belgier sah, die von unseren Fechtern mit 10:6 Punkten und 60:64 Treffern geschlagen wurden, konnte nur bedauern, daß er gegen Frankreich nicht dabei war. Die Kämpfe waren durchweg sehr hart umstritten. Ungarn und Oesterreich kamen zu einem 8:8, doch gab die günstigere Trefferzahl den Ausschlag für die Magyaren.

Die Ergebnisse des zweiten Durchgangs:

Ungarn — Oesterreich 8:8 Punkte, 53:63 Treffer
Frankreich — Argentinien 12:4 Punkte, 45:71 Treffer
Deutschland — Belgien 10:6 Punkte, 60:64 Treffer
Italien — USA 13:3 Punkte, 52:74 Treffer

Gold für Owens — aber Silber für Long

Die Entscheidung im Weitsprung

ließ lange auf sich warten. Es wurde ein einzigartiger Kampf. Jesse Owens, das Leichtathletik-Phänomen, stand vor seinem zweiten Olympischen Siege. Das wußten alle. Daneben aber auch, daß mit Lutz Long ein Deutscher der schärfste Widersacher des Negers war. Und das erhöhte ungemein den Reiz des Kampfes. Es wird ein dramatischer Endkampf auf der Südbahn zu Füßen der Ehrenloge.

Lutz beweist gründlich seine Beständigkeit. Endlos schier ist der Jubel, als er im zweiten Durchgang — im ersten war er schon sicherer als Owens, da der Neger übertrat — mit 7,87 Meter seinen eben erst aufgestellten deutschen Rekord um weitere 3 Zentimeter verbessert und Owens stark gefährdet. Doch da reißt sich der Schwarze zusammen, machtvoll ist sein Sprint, wuchtig und flach der Sprung. Es sind 7,97 Meter und damit hat Owens erneut die Führung. Eine schöne Ueberraschung ist es für uns, als der nicht recht in Form scheinende Leichum mit 7,73 Meter sich zusammen mit dem Italiener Maffei den vierten und fünften Platz teilte.

Der neue deutsche Rekord ist eine schöne Zugabe. Aber es kommt noch besser. Owens macht seinen letzten Sprung. Mit der ganzen Geschmeidigkeit seiner Technik läuft er an. Er hat den Sieg sicher. Es steht nichts mehr auf dem Spiele. Und gerade das wirkt sich aus. Es wird ein herrlicher Abschluß. Großartig ist der Sprung — 8,06 Meter. Das ist neuer Weltrekord und ein Abschluß, wie er besser nicht sein konnte.

1. und Olympiasieger Jesse Owens-USA 8,06 Meter
2. Lutz Long-Deutschland 7,87 Meter
3. Tajima-Japan 7,77 Meter
4. und 5. Maffei-Italien und Leichum-Deutschland 7,73 Meter
6. Clark-USA 7,07 Meter.

Erinnerungszeichen an die Olympischen Spiele 1936



Der Führer und Reichskanzler hat durch Verordnung vom 31. Juli 1936 die „Deutsche Erinnerungsmedaille" für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen 1936 gestiftet. Die aus weißem Metall bestehende Medaille zeigt auf der Vorderseite das Hoheitszeichen des Reiches, hinter dem ein die 5 Olympischen Ringe tragender Eichsturm steht und die Jahreszahl 1936. Auf der Rückseite befinden sich die Worte: „Für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen 1936", und darunter ein Eichenzweig (Scherl-Bilderdienst-M)

Stand nach der zweiten Runde: 0 Fehlerpunkte: Lewis-USA — 1 Fehlerpunkt: Baar-Deutschland, Jourlin-Frankreich, Angit-Schweiz — 3 Fehlerpunkte: O'Hara-Australien, Andersson-Schweden, Schleimer-Kanada, Beke-Belgien, Ercedin-Türkei — 4 Fehlerpunkte: Pietilae-Finnland, Sovari-Ungarn, For-England. Ausgeschieden sind: Samec-Tschechoslowakei, Kukk-Estland, Rastid-Indien und Miasutomi-Japan.

Schedler im Mittel ausgeschieden.

Im Mittelgewicht wurde Hans Schedler aus Halle von dem Italiener Gallegati nach Punkten besiegt und schied damit aus. Weitere Ergebnisse aus der zweiten Runde im Mittelgewicht: Poilve-Frankreich besiegt Luukko-Finnland nach Punkten. Susel-Tschechoslowakei besiegt van Hoorebeke-Belgien in 3:15, Jeffers-England besiegt Evans-Kanada nach 10:41, Krebs-Schweiz besiegt Riherka-Ungarn nach 13:30, Volino-USA besiegt Rasul-Indien nach Punkten.

Stand nach der zweiten Runde: 0 Fehlerpunkte: Krebs-

Kampf auf und alle 3 setzten sich durch. 7,15 Meter mußten schon in der Ausscheidung gesprungen werden — sollten die Hoffnungen nicht dahin sein. Auf den beiden Längsseiten waren die Sprunggruben fein säuberlich hergerichtet. Die erste Gruppe mit 22 Mann sprang vor der Ehrentribüne, die anderen 22 auf der anderen Seite. Von den 44 Bewerbern konnten sich nur 16 für die weitere Entscheidung durchsetzen — Long, Leichum und Bäumle waren darunter! Unsere große Hoffnung Long trat beim ersten Durchgang über — die rote Fahne des Richters zeigte die Ungültigkeit an. Aber schon mit dem zweiten Sprung schaffte es der Deutsche, obwohl er beim Auftakt noch zurückfiel. Noch etwas mitgenommen vom 200-Meter-Rennen, kam Owens im Trainingsanzug. Ein kraftvoller Anlauf des amerikanischen Negers — der Sprung kam aber nicht! Owens lief durch. Vollkommen gesammelt sprang er dann aber nach sprizigem Anlauf im zweiten Sprung ganz leicht 7,50 Meter.

16 für die Entscheidung.

Schließlich waren es folgende 16 Weitspringer, die sich für die Entscheidung am Nachmittag qualifiziert hatten: Bäumle-Deutschland, Maffei-Italien, Robert Paul-Frankreich, Jesse Owens-USA, Vosolbi-Tschechoslowakei, Long-Deutschland, Brooks-USA, Richardson-Kanada, Togami-Japan, Stenqvist-Schweden, Castellar de Oliveira-Brasilien, Clark-USA, Berg-Norwegen, Leichum-Deutschland, Caldana-Italien und Tajima-Japan.

Freistilringen am Dienstagmorgen

In der Deutschlandhalle fanden sich schon zu verhältnismäßig früher Stunde am Dienstagvormittag die Freistilringer ein, um um 10 Uhr die Kämpfe weiter der Entscheidung entgegen zu führen. Im Weltergewicht kam der Deutsche Paar zu einem schönen Siege. Der Schwede Andersson unterlag in 14:58 entscheidend. Weitere Ergebnisse aus der zweiten Runde im Weltergewicht:

O'Hara-Australien besiegt Samec-Tschechoslowakei nach Punkten, Pietilae-Finnland besiegt Angit-Schweiz nach Punkten, Lewis-USA besiegt Schleimer-Kanada nach 6:17, Beke-Belgien besiegt Rastid-Indien nach 7:14, Ercedin-Türkei besiegt For-England nach Punkten, Jourlin-Türkei besiegt Miasutomi-Japan nach 4:20, Sovari-Ungarn besiegt Kukk-Estland nach Punkten.

Der Mann aus Cayenne

Erzählung von WERNER ZIBASO

Vor mir liegt eine kurze Notiz, aus der hervorgeht, daß der Bergführer Tobias le Duc bei einer nächtlichen Hilfeleistung in eine der Spalten des Rhonegletschers gestürzt und zu Tode gekommen sei.

*

Es war in den Semesterferien. Einen ganzen Monat hatten Michael und ich in einer Skihütte bei Goschenen Schnadahüpferln und Berglieder, Operettenmelodien und die neumodischen Schlager aufgespielt, bis es dem Wirt eines Tages einfiel, seinen Knecht die Leiter hinaufzuschicken und quer über die Giebelwand die Inschrift „Hotel Gipfelblick" pinseln zu lassen. Für ein Hotel war eine Kapelle von nur zwei Mann, die dazu bloß mit einem Schifferklavier und einer Klampfe hantierten, nicht mehr fein genug, und so packten wir tags darauf unsere Sachen zusammen und machten uns auf den Weg. Jenseits des großen Rhonegletschers, in einem der vier Einödhöfe am Fuß des Dammastock-Massivs, wohnte der alte Tscharner, ein Onkel Michaels. Dort wollten wir in Ruhe weiter überlegen, was zu tun war.

Für Anfänger war der Weg über den Gletscher nicht geschaffen. Selbst wenn die Eisspalten nicht unter Neuschnee oder tückischen Wächten verborgen lagen, wären die Eisrücken gefährlich genug, und mehr als einmal war es vorgekommen, daß ein Gletschergeher mitsamt dem brüchigen Steg zu Grab gefahren war. Doch Michael hatte ein Seil, mit dem wir uns sichern konnten, und jeder dazu einen Skistock, um die Stellen vorher abzutasten. So brachen wir auf.

Als wir den Gletscher betraten, hatte sich die Mittagssonne hinter einer feinen Dunstschicht verborgen, und die Wärme, die aufzukommen schien, trieb uns schon nach wenigen Schritten den Schweiß aus den Poren. Kleine Dampfwolken gingen von jedem aus und verdichteten sich gleich feinem Nebel. Erst, als wir vor einer größeren Spalte, die nur von einem gefährlich schmalen Henkersteg überquert war, erschöpft Halt machten, sahen wir, daß wir bereits in einer Nebelbank steckten. Unmittelbar darauf machte sich ein weicher, fast lauer Lufthauch auf, der ständig stärker wurde.

„Föhn!" sagte Michael und blickte um sich. Vom Paß her schoben sich wattige, zerrupfte Dunstschwaden heran, die vom Wind gepackt sich über die ganze Luft verteilten. Plötzlich war auch die Spalte vor uns verschwunden, aber ein lauer, gefährlich glatter und reißender Strom trieb uns immer dichter an sie heran.

„Zurück . . ." kam von irgendwoher Michaels Stimme, gleichzeitig gab er das Zeichen am Seil. Nun war ich Sicherungsmann, doch das Seil schleifte am Boden — wir gingen wohl nebeneinander her, ohne es zu wissen, und wenn einer absackte, mußte der andere mit. Mit einem Ruck legte ich mich zurück. Auch der Kamerad stand. Um uns tobte der Sturm — es war sinnlos, auch nur einen Schritt weiterzugehen. Wo wir gerade waren, kauerten wir uns nieder und warteten. Eine Stunde verging, dann noch eine. Der Schnee wurde pappig und atmete eine kalte Nässe aus, die bis auf die Knochen drang. Langsam sanken wir in ein schreckhaftes Dahindämmern zwischen Schlaf und der Furcht, doch noch einzuschlafen und . . . liegenzubleiben — —

Fast gleichzeitig wachten wir von einer Stimme auf, die weither aus dem Nebel zu dringen schien. Dann wiederholte sie schwacher Lichtschein auf und eine riesige Gestalt, die sich mühsam durch den Schnee arbeitete, kam auf uns zu. Es war Tobias le Duc, der Bergführer, der uns suchte. Er hatte sich an einem Seil, das er sich um die Hüften geschlungen hatte, von Tscharners Hof herabgelassen, um uns zu finden. Wir waren ihm nicht weit vom Hof entfernt, und er hatte uns bald gefunden. Nun ging er voran, und wir folgten ihm, bis wir die Spalte, die uns den Weg versperrt hatte, überschritten hatten. Dann ging es langsam bergan, und wir erreichten den Hof.

Tscharner, ein alter Mann, der seit Jahrzehnten hier oben lebte, begrüßte uns mit Freuden. Er hatte uns schon erwartet, da er wußte, daß wir bei Nebel nicht weiterkonnten. Wir saßen in der Stube, aßen und tranken und erzählten, bis wir müde wurden. Dann gingen wir zu Bett.

Wissen Sie, wie es ist, wenn man aus der Hölle plötzlich in helles, freundliches Licht tritt? Woher sollten Sie es wissen! Angesichts des Maronni, des Grenzflusses nach holländischem Gebiet hinüber, fielen wir in die Knie und waren lange Zeit unfähig, uns zu erheben. Erst als die Gewehrkugeln einer französischen Grenzpatrouille dicht neben uns in die Erde klatschten, sprangen wir auf und rannten um unser Leben die vierhundert Meter hinunter, die uns noch vom Fluß und der Freiheit trennten.

Musy war ein schlechterer Läufer als ich. Deutlich hörte ich ihn fünf Meter seitlich von mir keuchen. Die Kugeln pfiffen uns schon wie surrende Hornissen an den Köpfen vorbei, jeden Augenblick konnten sie treffen, als plötzlich ein Gedanke aufquoll . . . Ehe er überhaupt klar im Bewußtsein stand, war ich auch schon die fünf Meter seitlich in die Laufrichtung des anderen gerannt und flog nun vor ihm her zum Flußrand. Musy keuchte hinter mir her, zwischen mir und den französischen Gewehren . . .

Wie ich hinüber zum holländischen Ufer kam, trotz der Krokodile und Raubfische, weiß ich nicht mehr. Musy erreichte es nicht . . ."

Hier brach le Duc ab. Sein Gesicht war verfallen jetzt. Erst als sein Blick uns traf, flackerte ein Verstehen auf. „Das Lied . . ." sagte er, „das Lied — Musy hat es oft gepfiffen — —"

Der alte Tscharner, Michaels Onkel, auf der andern Seite des Gletschers, zischte nur durch die Zähne, als wir — viel später — einmal den Namen le Dues erwähnten. „Verteufelt gefährliches Handwerk, die Leute jahraus, jahrein über den Gletscher zu führen —" sagte er. „Immer als letzter Mann über die Brücken, immer als nächster am Tod — der Mann muß mit ihm auf du und du stehen . . ."

*

Bleibt nur noch zu erwähnen, daß sich unter den jetzt Verunglückten, zu deren Rettung leb Duc aufgebrochen war, wobei er zu Tode kam, auch eine junge Frau namens Blanchette Musy befand. Aber der Name Musy ist ja weit verbreitet . . .



Anekdoten um Franz Liszt

Zum 50. Todestage des großen Musikers

Das Wunderkind

Kunstsinnige Landsleute hatten dem Wunderkinde eine geldliche Unterstützung bewilligt, mit deren Hilfe der Vater ihm eine mehrjährige Ausbildung bestreiten konnte. Doch das Konservatorium zu Paris versagte dem Ausländer die Aufnahme, Hummel in Weimar



einer der bedeutendsten Lehrer jener Zeit, verlangte ein zu hohes Honorar. So begann der Unterricht bei Czerny in Wien, der für „zwei Gulden Konventionsmünze" die Ausbildung zu übernehmen bereit war. Der Meister erkannte bald die Wundergabe des Knaben, der nach kurzer Unterweisung schon die schwersten Kompositionen spielend „herabdonnerte". Und als der Vater nach Ablauf von dreißig Stunden das schuldige Unterrichtsgeld überbrachte, lächelte Czerny ablehnend: „Für meinen Zifi (so nannte er den kleinen Franz liebkosend) habe ich kein Honorar zu beanspruchen!"

*

Frisch gewagnert — halb gewonnen!

Franz Liszt hat auch auf der Höhe seines Ruhmes, obwohl er doch selbst den Weg des genialen Wunderkindes gegangen war, Verständnis gehabt für die Nöte des verkannten Anfängers, dem grundloses Vorurteil die Bahn zum Aufstieg versperrt. Manchem aufstrebenden Talent hat er durch seine anerkennende Wertung den Weg geebnet. Aber er war unbestechlich in seinem Urteil und hielt mit starker Ablehnung nicht zurück, wo sie angebracht war.

So bat ihn einst ein junger Komponist um sein Urteil über eine Symphonie, die indessen mit weit mehr gutem Wollen als künstlerischem Erfolge verfaßt war. Liszt spielte die Partituren durch und erklärte dem aufstrebenden Jünger der Heiligen Cäcilia im Hinblick auf die allzu offensichtliche Anlehnung an Richard Wagner ironisch: „So ist's recht, mein Lieber! Frisch gewagnert ist halb gewonnen!"

*

Umstände

Stadt Wanne-Eickel

Wer fährt mit zum Rhein?

KdF-Sonderfahrten nach Godesberg und Koblenz.

(s) Die KdF-Fahrer Wanne-Eickels freuen sich schon auf die Sonderfahrt der Kreise Wanne-Eickel, Herne und Castrop nach Godesberg und Koblenz. Da ist zunächst der erste Zug, der als Wochenendzug eine zweitägige Fahrt vermittelt, die von Samstag, 15. bis Sonntag, 16. August, dauert. Die Abfahrt erfolgt etwa in der Zeit von 14 bis 15 Uhr am Samstag, 15. August. Je nach dem Belieben und Geldbeutel ergibt diese Fahrt verschiedene Möglichkeiten. Die Fahrt bis Godesberg und zurück kostet mit dem KdF-Sonderzug nur 3,50 Mark, eine billige Gelegenheit für alle Volksgenossen, die in dieser Gegend Verwandte haben. Mit Uebernachtung und Frühstück beträgt der Preis 6 Mark. Wer außerdem noch an der am Sonntagnachmittag startenden Rheinfahrt Godesberg—Koblenz hin und zurück auf einem großen Rheindampfer teilnehmen will und ein Mittagessen an Bord einzunehmen gedenkt, wo bei Musik und Tanz die Fahrzeit durch fröhliche Unterhaltung ausgefüllt ist, muß 8,60 Mark anlegen. In Koblenz sind übrigens 4 bis 5 Stunden Aufenthalt zur Besichtigung des Deutschen Eck, der Festung Ehrenbreitstein und der vielen anderen Sehenswürdigkeiten dieser schönen historischen Stadt am Rhein.

Sie haben Samstag noch keine Zeit? Dann ist die Möglichkeit gegeben, die Fahrt für den gleichen Grundfahrpreis von 3,50 Mark erst Sonntag um 6 Uhr in der Frühe anzutreten. Wer neben der Fahrt bis Godesberg und zurück sich an der vorerwähnten Dampferfahrt beteiligen will, muß statt 3,50 schon 5,70 Mark anlegen, hat dafür aber ein eindrucksvolles Erlebnis und bekommt an Bord ein gutes Mittagessen. Die Rückfahrt beider Züge ab Godesberg erfolgt Sonntag gegen 20 bis 21 Uhr. Genaue Fahrzeiten werden bei Abgabe der Fahrkarte angegeben. Der Rhein und das fröhliche Völkchen, das an seinen Ufern wohnt, die reizvollen Bilder der Städte und Burgen, die an uns vorüberziehen, rheinischer Wein und rheinischer Frohsinn versprechen einen Tag voller Sonne und Lebensfreude, denen sich niemand entziehen lassen sollte. Alle Fahrtteilnehmer, besonders die Teilnehmer der Wochenendfahrt, für die noch Quartiere besorgt werden müssen, werden gebeten, sich umgehend zu melden und dabei anzugeben, an welcher Fahrt und mit welchem Programm sie sich beteiligen wollen. Bestellungen werden gegen sofortige Zahlung entgegengenommen: Geschäftsstelle „Kraft durch Freude", Schwerinstraße 20, Verkehrsverein am Hauptbahnhof und Geschäftsstellen der Ortsgruppen der DAF. sowie bei den Betriebswarten der Betriebe der DAF.

*

Frohe Fahrt der NS-Kriegsopfer.

(s) Freudig überrascht waren nicht nur die Männer vom NSKK, die die technische Seite der Kriegsopferfahrt vortrefflich organisiert hatten, sondern mit ihnen auch die Kriegsopfer selbst, daß über 100 Wagen von den Wanne-Eickeler Kraftfahrzeughaltern für die Kriegsopferfahrt bereitgestellt worden waren. So konnte der Teilnehmerkreis, der ursprünglich auf rund 300 Personen beschränkt werden sollte, noch beträchtlich erweitert werden. Nicht weniger als 600 Kriegsopfer fanden sich schließlich zur großen Fahrt zusammen, die um 9 Uhr morgens vom Glückaufplatz startete. Als Ziel hatte man den Wildpark des Herzogs von Croy in Dülmen gewählt, wo man nach schneller Fahrt über Herten, Recklinghausen, Haltern und durch Dülmen schon in knapp zwei Stunden den Ausflugstag mit allerlei Kurzweil eröffnen konnte. Den ersten Hunger stillte ein kräftiges Stück Käse. Am Schießstand galt es dann um die wertvollen Schießpreise zu kämpfen. Die mächtigen Bäume des herrlichen Wildparks, der als Heimat der Wildpferde weit über Westfalens Grenzen hinaus bekannt ist, wurden ganz besonders von den Gästen bestaunt, die sich auf der großen Wiese mit allerlei Kurzweil vergnügten oder auch Erkundigungsfahrten in das Gelände machten. So war die kernige Erbsensuppe, von der reichliche Mengen aus der Gulaschkanone herausgeholt wurden, die richtige Stärkung. Den Abschluß des schönen Erholungstages unserer Kriegsopfer bildete ein Manöverball in der Wanne-Eickeler Flora.

*

Ringschießen ehem. deutscher Unteroffiziere.

Unter starker Beteiligung der benachbarten Kameradschaften fand Sonntag nachm. das Ringschießen um die verschiedenen Ehrenpreise statt. Es waren vertreten die Kameradschaften Bochum, Gelsenkirchen-Buer, Herne, Dortmund, Essen-Kray, Essen, Castrop-Rauxel, Wattenscheid, Schwerte, Bottrop, Recklinghausen, Recklinghausen-Süd und Gladbeck.

Geschlossen marschierten die Kameradschaften unter Mitführung der Fahnen zum Schießstand, wo der stellv. Ringführer, Frick, Kray, das Schießen mit dem Schuß zu Ehren des Führers eröffnete. Gleich setzte ein lebhafter Kampf ein, der zeigte, daß die ehemaligen Unteroffiziere auch heute noch mit der Waffe umzugehen wissen.

Während des Schießens war für die Kameraden-Frauen ein Spaziergang veranstaltet worden, der ihnen die Schönheiten Wattenscheids vor Augen führte. Die Preisverteilung erfolgte am Spätabend im Saale Recke.

*

(s) **Gerichtspersonalien.** Amtsgerichtsrat Schulze-Steinen vom hiesigen Amtsgericht, der schon längere Zeit als Hilfsrichter beim Oberlandesgericht in Hamm tätig war, ist zum 1. Oktober 1936 als aufsichtsführender Amtsgerichtsrat an das Amtsgericht Unna versetzt.

(s) **Ermäßigung der Zulassungsgebühr für den Verkauf von Patenwein.** Der Patenstadt-Organisationsausschuß teilt mit, daß sich die Zulassungsgebühr zum Kleinverkauf bzw. Ausschank von Patenwein für Einzelhändler und Wirte von 1 Mk. auf 0,50 Mk. ermäßigt hat.

Auskunfts- und Beratungsstelle der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler

auf der Leipziger Herbstmesse 1936.

Die Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler wird auf der Leipziger Herbstmesse (30. August bis 3. September) eine Auskunfts- und Beratungsstelle im Städtischen Kaufhaus, Neumarkt 9—19, 3. Obergeschoß, Stand 228, einrichten. Sie soll Handelsvertretern und Handelsmaklern, aber auch Industrie- und Großhandelsfirmen, die in einschlägigen Dingen Rat suchen, behilflich sein. Insbesondere wird sie Verbindungen mit Handelsvertretern und Handelsmaklern in allen Teilen Deutschlands herstellen. Ein auf dem Stand ausgelegtes Treffbuch steht den Mitgliedern der Fachgruppe zur Verfügung. Außerdem können sonstige Mitteilungen hinterlegt und in Empfang genommen werden.

* * *

*** Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnwagen.**

Gestern abend gegen 6 Uhr erfolgte auf der Bahnhof-Ecke Winckelstraße zwischen zwei Straßenbahnwagen der Linie 8a und der Linie D ein Zusammenstoß, der infolge falscher Weichenstellung hervorgerufen wurde. Der Straßenbahnwagen der Linie 8a hatte den Kurs in Richtung Bochum zu nehmen, bog aber plötzlich infolge falscher Weichenstellung, in die Winckelstraße, als gerade der Wagen der Linie D, der in Richtung Horsthausen fuhr, die Kreuzung überqueren wollte. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß, der dank der geistesgegenwärtigen Straßenbahnführer, die die beiden Wagen sofort zum Halten brachten, noch glimpflich verlief, wenn auch beide Straßenbahnwagen beschädigt wurden.

An unsere Leser!

Unsere Boten sind mit dem Einziehen der diesmonatigen Bezugsgelder beschäftigt. Wir bitten deshalb unsere Leser, die fälligen Gebühren **nur gegen Aushändigung gedruckter Empfangsbescheinigungen zu zahlen.** Handschriftlich ausgefertigte oder abgeänderte Empfangsbescheinigungen haben keine Gültigkeit.

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

XI. Olympiade BERLIN 1936

Nr. 182 — Mittwoch, den 5. August 1936 — 32. Jahrgang

Vier Goldene für USA, eine für Deutschland

Fünf Entscheidungen mit Rekorden am dritten Tag / Gisela Mauermeyer Olympia-Siegerin im Diskus / Owens zum zweiten Male erster Sieger / USA und Deutschland weiter an der Spitze

Hostin Olympiasieger im Gewichtheben

Silbermedaille für Eugen Deutsch aus Friesenheim.

Die feine Siegesserie der deutschen Athleten wurde am Montagabend in der Deutschland-Halle durch einen weiteren herrlichen Erfolg bereichert. Im Gewichtheben der Halbschwergewichtsklasse kamen wir durch Eugen Deutsch aus Friesenheim erneut zu einer Silbernen Medaille. Olympiasieger und damit Träger der Goldmedaille wurde der Franzose Louis Hostin, der damit für sein Land schon zum zweiten Male den Olympiasieg erkämpfte. Hostin schaffte 372,5 Klg., Eugen Deutsch 365 Klg. und die Bronzene Medaille holte sich Wasif Ibrahim aus Aegypten vor unserem zweiten Vertreter Helmut Optschruf-Trier, der den vierten Rang besetzte.

Der Besuch in der Deutschland-Halle war recht gut. Man sah auch den Reichsinnenminister und den Reichssportführer sehr interessiert zuschauen. Der Kampf setzte mit dem Drücken ein, in dem Hostin mit 110 Klg. die beste Leistung schaffte. Deutsch brachte beim dritten Versuch 105 Klg. hoch. Die gleiche Leistung schaffte auch Scheitler-Luxemburg. Optschruf lag mit 97,5 Klg. im Mittelfelde. Der Franzose erwies sich auch im Reißen, der zweiten Uebung, mit 117,5 Klg. allen seinen Mitbewerbern klar überlegen. Als auch der dritte Versuch von Deutsch mit 112,5 Klg. für ungültig erklärt wurde, löste diese unverständliche Entscheidung des Kampfgerichts den größten Unwillen des Publikums aus, da selbst Fachleute an der Haltung von Deutsch nichts auszusetzen fanden. Deutschland legte sofort Protest ein und nach einer kurzen Beratung wurde unserem Vertreter ein weiterer Versuch gestattet, der mit 110 Klg. gewertet wurde. Helmut Optschruf schaffte 110 Klg. Vor der dritten Uebung, dem Stoßen, lag Hostin schon weit in Führung, die er mit 145 Klg. auch behauptete. Deutsch kam auf 150, Optschruf auf 147,5.

Die Wertung.

	Drücken	Reißen	Stoßen	Gesamt
1. und Olympiasieger Louis Hostin-Frankreich	110	117,5	145	= 372,5 Klg.
2. Eugen Deutsch-Deutschland	105	110	150	= 365 „
3. Wasif Ibrahim-Aegypten	100	110	150	= 360 „
4. Helmut Optschruf-Deutschland	97,5	110	147,5	= 355 „
5. Scheitler-Luxemburg				350 „
6. Hala-Oesterreich				350 „
7. Cood-USA				350 „

Oberleutnant Handrick führt im Modernen Fünfkampf

Leutnant Lemp bester Degenfechter

Als zweite Prüfung des Modernen Fünfkampfes wurde am Montag das Degenfechten auf den Tennisplätzen des Reichssportfeldes bzw. in den Turnhallen der Reichsakademie für Leibesübungen durchgeführt.

Von früh um 9 Uhr bis abends um 10,30 Uhr zogen sich die Kämpfe mit kurzen Unterbrechungen hin. Dank der elektrischen Wertung war es möglich, ein einwandfreies Ergebnis sicherzustellen. Bester Degenfechter war unser Leutnant Lemp, der es auf insgesamt 25 Siege brachte, denen nur 7 Niederlagen und 8 Coup Doubles gegenüberstehen. Der zweite Platz wurde zwischen Oberleutnant Weber-USA und Hauptmann Ecuyer de le Court-Belgien geteilt, sodaß jeder 2½ Punkte erhielt. Auf den vierten Platz kam Oberleutnant Handrick-Deutschland, während der fünfte Platz wiederum zwischen Scheere-Belgien und Oberleutnant Thofelt-Schweden geteilt werden mußte.

Nach den beiden ersten Uebungen des Modernen Fünfkampfes führt zur Zeit Oberleutnant Handrick-Deutschland mit 6,5 Punkten vor Hauptmann Ecuyer de le Court-Belgien mit 7,5 Punkten und Oberleutnant Thofeldt-Schweden mit 14 Punkten.

Im Gesamtergebnis des Modernen Fünfkampfes hat nach 2 Uebungen — Reiten und Degenfechten — Obtl. Handrick-Deutschland mit 6½ Punkten den ersten Platz inne vor Hptm. Ecuyer de le Court-Belgien 7½ P. und Oblt. Thofelt-Schweden mit 14 Punkten. Der Deutsche Lt. Lemp nimmt mit 32 Punkten den 14 Platz ein und Unteroffizier Bramfeld mit 56 Punkten den 30. Platz.

Sieg der deutschen Fechter

10:6 über Belgien.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde marschierten am Dienstag die Fechter in den Kuppelsaal der Reichsakademie ein, um die Kämpfe um den Olympiasieg im Mannschaftsflorettfechten fortzusetzen. In 2 Gruppen wurde der zweite Durchgang der Vorendrunde ausgerichtet. Es war deutlich erkennbar, daß die Kämpfe in ein entscheidendes Stadium getreten und daß alle Teilnehmer sich der großen Bedeutung der Kämpfe voll und ganz bewußt sind. Der Reichssportführer weilte längere Zeit im Kreise der deutschen Mannschaft und erkundigte sich nach dem Befinden der Teilnehmer. Einen hervorragenden Eindruck machten vor allem Lerdon und Eisenecker, der von seiner Verletzung wieder so weit hergestellt ist, daß er in die weiteren Kämpfe eingreifen kann. Wer ihn in seinen Kämpfen gegen die Belgier sah, die von unseren Fechtern mit 10:6 Punkten und 60:64 Treffern geschlagen wurden, konnte nur bedauern, daß er gegen Frankreich nicht dabei war. Die Kämpfe waren durchweg sehr hart umstritten. Ungarn und Oesterreich kamen zu einem 8:8, doch gab die günstigere Trefferzahl den Ausschlag für die Magyaren.

Die Ergebnisse des zweiten Durchgangs:

Ungarn — Oesterreich 8:8 Punkte, 53:63 Treffer
Frankreich — Argentinien 12:4 Punkte, 45:71 Treffer
Deutschland — Belgien 10:6 Punkte, 60:64 Treffer
Italien — USA 13:3 Punkte, 52:74 Treffer

Tabellenstand am Dienstag

Nation	Gold	Silber	Bronze	4.	5.	6.	Gesamtpunkte
1. USA	7	2	1	3	5	5	87
2. Deutschland	4	4	4	5½	2	2¼	81½
3. Finnland	1	2	1	2	0	¼	27¼
4. Aegypten	1	1	2	0	0	1	21
5. Polen	0	2	1	1	0	0	17
6. Japan	0	0	1	2	3	¼	16½
7. Italien	0	1	0	2½	0	0	12¾
8. Oesterreich	0	1	0	2	0	1	12
9. Kanada	0	1	1	0	0	0	9
10. Frankreich	1	0	0	0	0	0	7
11. Schweden	0	1	0	0	0	1	6
12. Holland	0	0	1	0	0	0	4
Philippinen	0	0	1	0	0	0	4
14. Luxemburg	0	0	0	1	0	0	3
England	0	0	0	1	0	0	3
16. Brasilien	0	0	0	0	1	0	2
17. Argentinien	0	0	0	0	0	1	1

Gold und Bronze für Deutschland

Gisela Mauermeyer / Jadwiga Weiß / Paula Mollenhauer im Diskus

47,63 Meter = Olympische Bestleistung.

Mit der neuen olympischen Bestleistung von 47,63 Meter holte sich die Münchenerin unter dem tosenden „Gisela! Bravo Gisela!" von den zum Bersten gefüllten Rängen die Goldmedaille vor der Polin Hedwig Weiß und die Bronzene Medaille sicherte Paula Mollenhauer für Deutschland. Anna Hagemann, das deutsche Mädel, eröffnet den Reigen. Mit 28,48 Meter schafft sie nicht einmal die 30-Meter-Marke. Aber die anderen, die ihr folgen, machen es nicht viel besser. Nun hat die frühere Weltrekordlerin Hedwig Weiß aus Polen den Diskus. Weit hinaus fliegt der Diskus über die mit roter Farbe gekennzeichnete 40-Meter-Linie. 44,69 Meter werden gemessen! Das ist ein neuer olympischer Rekord. Den alten hielt Copoland-USA seit Los Angeles 1932 mit 40,56 Meter. Hell bricht der Jubel in der polnischen Kolonie auf. Schier endlose Sprechchöre danken der schönen Jadwiga für ihre feine Leistung. Aber die Freude ist doch von kurzer Dauer. Gisela Mauermeyer tritt in den Wurfkreis. Mit voller Kraft geschleudert fliegt die Scheibe weit hinaus. 47,63 Meter sind es! Um zwei Meter ist der Wurf der Polin übertroffen. Ein neuer olympischer Rekord ist da. Die deutschen Schlachtenbummler kennen sich vor Freude nicht mehr. Vorher hatte die Hamburgerin Mollenhauer 38,59 Meter geworfen. Schließlich hatten sich die zwei deutschen Mädel, die Polin, die zwei Japanerinnen Nakamura und Mineshima sowie Lundström-Schweden für den Endkampf qualifiziert. Und nun verfolgten die Deutschen doch mit einiger Sorge noch den großen Zweikampf Mauermeyer-Weiß, denn die Polin verbesserte sich noch auf 46,22. Gisela war aber auch in ihren letzten Würfen wieder sicher und nicht mehr zu gefährden. Mit 39,80 Meter schaffte Mollenhauer noch den dritten Rang und die Bronzemedaille.

1. **Und Olympiasiegerin Gisela Mauermeyer-Deutschland 47,63 Meter.**
2. **Hedwig Weiß-Polen 46,22 Meter.**
3. **Paula Mollenhauer-Deutschland 39,80 Meter.**
4. **Nakamura-Japan 38,24 Meter.**
5. **Mineshima-Japan 37,35 Meter.**
6. **Lundström-Schweden 35,92 Meter.**

Gold für Owens — aber Silber für Long

Die Entscheidung im Weitsprung

ließ lange auf sich warten. Es wurde ein einzigartiger Kampf. Jesse Owens, das Leichtathletik-Phänomen, stand vor seinem zweiten Olympischen Siege. Das wußten alle. Daneben aber auch, daß mit Lutz Long ein Deutscher der schärfste Widersacher des Negers war. Und das erhöhte ungemein den Reiz des Kampfes. Es wird ein dramatischer Endkampf auf der Südbahn zu Füßen der Ehrenloge.

Lutz beweist gründlich seine Beständigkeit. Endlos schier ist der Jubel, als er im zweiten Durchgang — im ersten war er schon sicherer als Owens, da der Neger übertrat — mit 7,87 Meter seinen eben erst aufgestellten deutschen Rekord um weitere 3 Zentimeter verbessert und Owens stark gefährdet. Doch da reißt sich der Schwarze zusammen, machtvoll ist sein Sprint, wuchtig und flach der Sprung. Es sind 7,97 Meter und damit hat Owens erneut die Führung. Eine schöne Ueberraschung ist es für uns, als der nicht recht in Form scheinende Leichum mit 7,73 Meter sich zusammen mit dem Italiener Maffei den vierten und fünften Platz teilte.

Der neue deutsche Rekord ist eine schöne Zugabe. Aber es kommt noch besser. Owens macht seinen letzten Sprung. Mit der ganzen Geschmeidigkeit seiner Technik läuft er an. Er hat den Sieg sicher. Es steht nichts mehr auf dem Spiele. Und gerade das wirkt sich aus. Es wird ein herrlicher Abschluß. Großartig ist der Sprung — 8,06 Meter. Das ist neuer Weltrekord und ein Abschluß, wie er besser nicht sein konnte.

1. **und Olympiasieger Jesse Owens-USA 8,06 Meter**
2. **Lutz Long-Deutschland 7,87 Meter**
3. **Tajima-Japan 7,77 Meter**
4. **und 5. Masei-Italien und Leichum-Deutschland 7,73 Meter**
6. **Clark-USA 7,07 Meter.**

Erinnerungszeichen an die Olympischen Spiele 1936



Der Führer und Reichskanzler hat durch Verordnung vom 31. Juli 1936 die „Deutsche Erinnerungsmedaille" für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen 1936 gestiftet. Die aus weißem Metall bestehende Medaille zeigt auf der Vorderseite das Hoheitszeichen des Reiches, hinter dem ein die 5 Olympischen Ringe tragender Eckturm steht und die Jahreszahl 1936. Auf der Rückseite befinden sich die Worte: „Für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen 1936", und darunter ein Eichenzweig (Scherl-Bilderdienst-M)

Mannschafts-Florettfechten der Männer

Deutschland, Frankreich, Italien in Front.

Um die vierte in die Entscheidung des Mannschaftsflorettfechtens kommenden Nation festzustellen, mußte in der Vorschlußrunde der dritte Durchgang ausgetragen werden. Die Spannung wuchs außerordentlich, denn nach der zweiten Runde standen nur Italien und Frankreich als sichere Schlußrundenteilnehmer fest. Deutschland hatte nach seinem Sieg über Belgien gute Aussichten, als es gegen Argentinien antrat. Endlos war der Jubel der Zuschauer, als unsere Fechter wieder mit Eisenecker zu einem 11:5-Sieg kamen. So hatte sich Deutschland mit zwei Siegen und trotz der knappen Niederlage durch Frankreich die Endrunde erkämpft. — Als vierte Nation hat sich später noch Oesterreich durchgesetzt.

Florettfechten der Frauen

Haß — Oelkers — Mayer in der Vorendrunde.

Während die Männer im Kuppelsaal die Mannschaftsflorettkämpfe fortsetzten, fanden in der benachbarten Turnhalle des Sportforums auf vier Bahnen die Vorkämpfe der Fechterinnen statt. Es wurde in sechs Gruppen gefochten und erfreulicherweise konnten alle drei Deutschen sich die Zwischenrunde erkämpfen. Besondere Hochachtung verdient die Leistung unserer Altmeisterin Olga Oelkers, die trotz einer Verletzung am Start erschien und mit ihrem vierten Platz in der dritten Gruppe eine Runde weiter kam. Ungeschlagen beendeten die Deutsche Meisterin Hedwig Haß und Helene Mayer die Gefechte in ihren Gruppen; gleichfalls ohne Niederlage sind die Olympiasiegerin von Los Angeles, Ellen Preis, und die zweite Oesterreicherin Friederike Wenisch. An der Spitze der ersten Gruppe steht mit nur einer Niederlage die Ungarin Ilona Elek Schacherer.

In den vier Gruppen der Zwischenrunde kämpften 24 Fechterinnen um den Eintritt in die Vorendrunde. Dabei war die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß alle deutschen Fechterinnen die Vorendrunde erreichten, und zwar Helene Meier und Hedwig Haß ohne Verlustpunkte und Frau Oelkers, mit drei Niederlagen, hatte noch unter ihrer Verletzung zu leiden.

Alle drei Deutschen im Weitsprung-Vorkampf

60 000 Zuschauer waren es gut und gerne, denen es neben den mitreißenden Vorrennen über 200 Meter auch die Ausscheidung im Weitsprung angetan hatte. Drei deutsche Springer nahmen mit großen Hoffnungen den Kampf auf und alle 3 setzten sich durch. 7,15 Meter mußten schon in der Ausscheidung gesprungen werden — sollten die Hoffnungen nicht dahin sein. Auf den beiden Längsseiten waren die Sprunggruben fein säuberlich hergerichtet. Die erste Gruppe mit 22 Mann sprang vor der Ehrentribüne, die anderen 22 auf der anderen Seite. Von den 44 Bewerbern konnten sich nur 16 für die weitere Entscheidung durchsetzen — Long, Leichum und Bäumle waren darunter! Unsere große Hoffnung Long trat beim ersten Durchgang über — die rote Fahne des Richters zeigte die Ungültigkeit an. Aber schon mit dem zweiten Sprung schaffte es der Deutsche, obwohl er beim Aufsprung noch zurückfiel. Noch etwas mitgenommen vom 200-Meter-Rennen, kam Owens im Trainingsanzug. Ein kraftvoller Anlauf des amerikanischen Negers — der Sprung kam aber nicht! Owens lief durch. Vollkommen gesammelt sprang er dann aber nach spritzigem Anlauf im zweiten Sprung ganz leicht 7,50 Meter.

16 für die Entscheidung.

Schließlich waren es folgende 16 Weitspringer, die sich für die Entscheidung am Nachmittag qualifiziert hatten: Bäumle-Deutschland, Maffei-Italien, Robert Paul-Frankreich, Jesse Owens-USA, Vosolbi-Tschechoslowakei, Long-Deutschland, Brooks-USA, Richardson-Kanada, Togami-Japan, Stenqvist-Schweden, Castellar de Oliveira-Brasilien, Clark-USA, Berg-Norwegen, Leichum-Deutschland, Caldana-Italien und Tajima-Japan.

Freistilringen am Dienstagmorgen

In der Deutschlandhalle fanden sich schon zu verhältnismäßig früher Stunde am Dienstagvormittag die Freistilringer ein, um um 10 Uhr die Kämpfe weiter der Entscheidung entgegen zu führen. Im Weltergewicht kam der Deutsche Paar zu einem schönen Siege. Der Schwede Anderssson unterlag in 14:58 entscheidend. Weitere Ergebnisse aus der zweiten Runde im Weltergewicht:

O'Hara-Australien besiegt Samec-Tschechoslowakei nach Punkten, Pietilae-Finnland besiegt Angst-Schweiz nach Punkten, Lewis-USA besiegt Schleimer-Kanada nach 6:17, Beke-Belgien besiegt Rastid-Indien nach 7:14, Ercedin-Türkei besiegt Fox-England nach Punkten, Jourlin-Türkei besiegt Masutomi-Japan nach 4:20, Sovari-Ungarn besiegt Kukk-Estland nach Punkten.

Stand nach der zweiten Runde: 0 Fehlerpunkte: Lewis-USA — 1 Fehlerpunkt: Paar-Deutschland, Jourlin-Frankreich, Angst-Schweiz — 3 Fehlerpunkte: O'Hara-Australien, Anderson-Schweden, Schleimer-Kanada, Beke-Belgien, Ercedin-Türkei — 4 Fehlerpunkte: Pietilae-Finnland, Sovari-Ungarn, Fox-England. Ausgeschieden sind: Samec-Tschechoslowakei, Kukk-Estland, Rastid-Indien und Masutomi-Japan.

Schedler im Mittel ausgeschieden.

Im Mittelgewicht wurde Hans Schedler aus Halle von dem Italiener Gallegati nach Punkten besiegt und schied damit aus. Weitere Ergebnisse aus der zweiten Runde im Mittelgewicht: Poilve-Frankreich besiegt Luukko-Finnland nach Punkten. Sysel-Tschechoslowakei besiegt van Hoorebeke-Belgien in 3:15, Jeffers-England besiegt Evans-Kanada nach 10:41, Krebs-Schweiz besiegt Riherka-Ungarn nach 13:30, Bolivar-USA besiegt Rasul-Indien nach Punkten.

Stand nach der zweiten Runde: 0 Fehlerpunkte: Krebs-

Schweiz, Sysel — 1 Fehlerpunkt: Bokkva, Kitze — 2 Fehlerpunkte: Gallegati, Kirecce-Türkei — 3 Fehlerpunkte: Luukko, Jeffers — 4 Fehlerpunkte: Rihei, Lindblom-Schweden. Ausgeschieden sind: Rasul-Indien, Schedler-Deutschland, Hooredeke-Belgien und Evans-Kanada.

Siebert und Herbert siegen weiter.

In der dritten Runde der Kämpfe im Bantamgewicht machte der deutsche Herbert wieder einen hervorragenden Kampf und schlug mit seinen schnellen Angriffen den Belgier Laporte schon nach 3:45 entscheidend. In noch kürzerer Zeit warf im Halbschwergewicht unser Vertreter Siebert den Belgier Beke vom Boden aus.

Halbschwergewicht: Neo-Estland besiegt Virag-Ungarn nach 9:22; Fridell-Schweden besiegt Lahti-Finnland nach Punkten; Clemons-USA besiegt Ward-England nach Punkten; Dätwyler-Schweiz besiegt Avioglu-Türkei nach 4:40; Siebert-Deutschland besiegt Beke-Belgien nach 1:52, Prokop-Tschechoslowakei besiegt Scarf-Australien nach Punkten.

Bantamgewicht: Cakirnildis-Türkei besiegt Cazaux-England nach 5:08; Herbert-Deutschland besiegt Laporte-Belgien nach 2:14; Tuvesson-Schweden besiegt Zambori-Ungarn nach Punkten; Jaskari-Finnland besiegt Nizzola-Italien nach Punkten; Flood-USA besiegt Gaudard-Schweiz nach 8:21.

Im weiteren Verlauf des Freistilringens gab es im Schwergewicht noch folgende Ergebnisse:

Schwergewicht: Palusalu-Estland besiegt Herland-Frankreich nach 6:45 Minuten, Klapuch-Tschechoslowakei besiegt Charlier-Belgien nach 7:40; Bürki-Schweiz besiegt Dunn-USA nach 9:49 Minuten. — Ausgeschieden sind: Charlier-Belgien und Dunn-Amerika.

Das Pistolenschießen

Oblt. Handrick führt weiter.

Mit die schwerste Prüfung hatten die Teilnehmer am Modernen Fünfkampf am Dienstagvormittag zu bestehen. Auf dem Schießplatz in Ruhleben hatte jeder der Fünfkämpfer 20 Schuß auf die 25 Meter entfernt stehende Einmann-Scheibe mit der Pistole abzugeben. Die Abwicklung ging auf Grund der elektrischen Einrichtung schnell und vor allem fehlerfrei von statten. Als bester Schütze erwies sich der amerikanische Leutnant Leonard, der 200 Ringe aus 20 Treffern erreichte. Dadurch stellte er zugleich einen neuen Rekord auf. Oblt. Thofelt und Oblt. Weber-USA konnten anfangs mithalten, kamen aber an die überragende Leistung von Lt. Leonard nicht heran. Von unseren deutschen Vertretern war wieder Oblt. Handrick der Beste, der in den 4 Serien 48, 48, 49 und 47 Ringe erzielte. Lt. Lemp kam auf 46, 48, 48, 46 und Unteroffizier Bramfeld auf 48, 45, 47 und 46 Treffer. Oblt. Handrick belegte im Pistolenschießen den vierten Platz und sicherte sich mit dieser beachtlichen Leistung weiterhin in der Gesamtwertung die Führung. An die zweite Stelle hat sich nun der schwedische Oblt. Thofelt geschoben, der im Schießen auf den fünften Platz kam. Der Sieger Lt. Leonard-USA rangiert in der Gesamtwertung an dritter Stelle vor Oblt. Abba-Italien, der bekanntlich im Reiten Erster geworden war. Lt. Lemp wurde im Schießen 12. und steht in der Gesamtwertung an 11. Stelle, und Unteroffizier Bramfeld nimmt als 19. den 28. Rang ein.

Wieder Siegerehrung zuvor

Den Wettkämpfen vorauf geht die Siegeszeremonie für die am Vortage im Gewichtheben der Halbschwergewichtsklasse ermittelten Preisträger. Holtin-Frankreich, Deutsch-Deutschland und Wasif Ibrahim-Aegypten erscheinen. Die französische Nationalhymne klingt auf, während die Trikolore am Siegesmast hochgeht, und vom Augenblick hingerissen singt ein kleiner französischer Block das Nationallied. Die auf dem Podest stehenden Athleten mit dem Siegespreis um der Stirn erheben den Arm zum Olympischen Gruß . . .

Rottbrock und Kürten über 400 Meter Hürden ausgeschieden

Vorbei ist die feierliche Weihe. Unten ruft nun wieder der ernste Kampf. Gesammelt stehen die Läufer für den ersten Lauf über die schweren 400 Meter Hürden am Start. Zwei Deutsche sind noch in den Zwischenläufen. Kürten startet im ersten. Er bringt schon einen Vorgeschmack von den zu erwartenden packenden Kämpfen. Kürten auf der Innenbahn läuft bis 300 Meter glänzend. In der Zielkurve kommt er aber an der drittletzten Hürde ins Straucheln und aus dem Tritt. Auf der Außenbahn läuft Glenn Hardin, Amerikas Weltrekordmann, souverän und siegt in 53,2 vor dem überraschenden Philippinen White und dem sich ins Ziel werfenden und stürzenden Griechen Mantikas.

Gleichauf liegt der Amerikaner Schofield, und man muß schon die Zielphotographie in Anspruch nehmen, um zu wissen, wer sich für die weitere Entscheidung qualifizierte. Und dann wird es bekannt: es ist der Grieche! Schofield muß ausscheiden.

1. Zwischenlauf: 1. Glenn Hardin-USA 53,2, 2. White-Philippinen 53,4, 3. Mantikas-Griechenland. Ausgeschieden sind Schofield-USA, Lavenas-Argentinien und Kürten-Deutschland.

Patterson — Loaring — Magalhaes.

Noch härter umkämpft ist der zweite Lauf. Noch hoffen wir auf Rottbrock. Aber schon bei 200 Meter ist der Kölner, unsere zweite Waffe, hoffnungslos geschlagen. Auf der zweiten Bahn kommt er wie schon zuvor Kürten als letzter Mann durch das Ziel. Eine kleine Sensation ist auch das Ausscheiden des schnellen Ungarn Kovacs, der nur den vierten Rang besetzt. Patterson aus den Staaten siegt klar.

2. Zwischenlauf: 1. Patterson-USA 52,8, 2. Loaring-Kanada 53,1, 3. Magalhaes-Brasilien 53,3. Ausgeschieden: Boomans-Belgien, Kovacs-Ungarn und Rottbrock-Deutschland.

Der Führer ist da!

Unbemerkt fast ist während der letzten Vorbereitungen für den zweiten Zwischenlauf wieder der Führer angekommen. Die Standarte geht an der Regierungsloge hoch und mit großem Interesse wendet der Führer seine Aufmerksamkeit den Vorgängen auf der Kampfbahn zu.

Nur noch Neckermann über 200 Mtr.

Es folgen die vier Zwischenläufe über 200 Meter. Schein, Steinmetz und Neckermann, die drei Deutschen sind noch dabei. Aber wir täuschen uns nicht: sie werden es nicht alle schaffen! Das Klassefeld der Mitbewerber ist zu stark . . .

Schein ausgeschieden . . .

Im ersten Zwischenlauf hat der Hamburger Schein die Innenbahn. Er kommt noch in guter Position in die Zielkurve, kann aber nicht mit dem vor ihm liegenden Amerikaner Packard mithalten, der nun in einen prachtvollen Kampf mit dem kraftvollen Kanadier Orr verwickelt wird. Das Rennen zwischen den zwei ist mitreißend. Schließlich siegt der Mann mit dem Ahornblatt auf der Brust in der neuen olympischen Rekordzeit von 21,2 vor dem Yankee. Dritter wird der Schweizer Hänni.

1. Zwischenlauf: 1. Orr-Kanada 21,2, 2. Packard-USA 21,3, 3. Hänni-Schweiz 21,5. Ausgeschieden: Schein-Deutschland (Fünfter), Beswick-Argentinien und Sir-Ungarn (Vierter).

Den zweiten Zwischenlauf holt sich der Holländer van Beveren sicher mit einem Meter Vorsprung in 21,7 vor dem Südafrikaner Theunissen und dem Kanadier Humber.

2. Zwischenlauf: 1. van Beveren-Holland 21,7, 2. Theunissen-Südafrika 21,9, 3. Humber-Kanada 22,1. Ausgeschieden: Taniguchi-Japan, Holmeister-Argentinien und Frangoudis-Griechenland.

Und auch Steinmetz . . .

Wieder steht ein Deutscher am Start eines 200-Meter-Zwischenlaufes. Es ist der schnelle Steinmetz. Aber da ist noch ein Dosse Owens neben ihm, ein McPhee und andere Klassesprinter. Es wird wohl nichts werden. Rasch sind die letzten Hoffnungen dahin. Mit Jesse Owens ist ja sowieso der Sieger gegeben. Und der Neger beweist auch über 200 Meter seine Klasse. Wie ein Pfeil schießt er dahin — vier Meter vor den anderen ist er in 21,1 durch das Ziel. Hinter ihm entbrennt ein verbissener Kampf um die wertvollen Plätze. Der Kanadier McPhee schafft es noch soeben vor Grimbeek-Südafrika. Unser Steinmetz wird guter Vierter, doch muß er wegen Ueberschreiten seiner Bahn distanziert werden.

3. Zwischenlauf: 1. Owens-USA 21,1, 2. McPhee-Kanada 21,8, 3. Grimbeek-Südafrika 21,9. Ausgeschieden: Steinmetz-Deutschland, Tammisto-Finnland und Rinner-Oesterreich.

Robinson — Ofendarp — Neckermann.

Nur noch Neckermann ist von unseren Sprintern im Wettbewerb. Ruhig und gesammelt steht er im vierten Zwischenlauf am Start. Er will es zwingen. Wie ein Blitz ist er aus dem Startloch. Auf der Außenbahn hält er den Ungarn Gyenes und den Finnen Strandvall sicher, und das ist die Qualifikation für die Vorentscheidung. Vor ihm liegen Robinson und Ofendarp im Ziel. Der schnelle Amerikaner wird mit 21,2 gestoppt, und auf ihn ist sicherlich zu achten. Ofendarp hält bis 175 Meter die Führung, fällt dann aber um einen Viertelmeter zurück.

4. Zwischenlauf: 1. Robinson-USA 21,2, 2. Ofendarp-Holland 21,3, 3. Neckermann-Deutschland 21,6. Ausgeschieden: Gyenes-Ungarn und Strandvall-Finnland. Nicht am Start: Pennington-England.

Die acht 200-Meter-Vorläufe der Männer

van Beveren vor Beswick.

Im ersten Vorlauf über 200 Meter ging das Feld geschlossen vom Start ab. Der Holländer van Beveren auf der dritten Bahn schaffte sich schon in der Kurve einen guten Vorsprung und gewann sicher mit 5 Meter in der hervorragenden Zeit in 21,4 Sekunden vor dem Argentinier Beswick, der einen harten Kampf mit dem Japaner Taniguchi zu bestehen hatte. Die 3 Ersten erreichten den Zwischenlauf. Das Ergebnis:

1. Vorlauf: 1. van Beveren-Holland 21,4, 2. Beswick-Argentinien 22,1, 3. Taniguchi-Japan 22,2. Es scheiden aus: Salcedo-Philippinen, Almeida-Brasilien, Sakellariou-Griechenland. — Nicht am Start: Kovacic-Jugoslawien.

Schein hinter Ofendarp.

Nur 5 Bewerber stehen am Ablauf des zweiten Vorlaufes. Der Deutsche Schein hat die erste Bahn, er läuft kraftvoll die ersten 100 Meter und hält die zweite Stelle hinter dem führenden Holländer Ofendarp, der in 21,7 Sek. leicht gewinnt, während der Engländer Pennington als Dritter auf der Innenbahn einkommt. So gute Leute wie der Japaner Yazawa, der Franzose Dondelinger mußten sich geschlagen bekennen. Das Ergebnis:

2. Vorlauf: 1. Ofendarp-Holland 21,7, 2. Schein-Deutschland 22,0, 3. Pennington-England 22,1. Es scheiden aus: Yazawa-Japan, Dondelinger-Frankreich und Frick-Liechtenstein. Nicht am Start: Bauer-Jugoslawien.

Jesse Owens in olympischer Bestzeit.

Im dritten Vorlauf steht der Deutsche Neckermann auf der dritten Bahn. Der amerikanische Sprinter Jesse Owens hat wieder einmal die Außenbahn gelost und geht dadurch sofort an die Spitze. Neckermann nimmt kraftvoll die erste Kurve und liegt nur 2 Meter hinter Owens. Plötzlich schießt der Kanadier Orr vor, geht an dem Deutschen vorbei, während der Mannheimer kurz vor dem Ziel hart kämpfen muß, um den Engländer Sweenen hinter sich zu lassen. Dieses gelingt ihm dann auch und so qualifizierte sich auch Schein für den Zwischenlauf. Jesse Owens gewann spielend leicht diesen dritten Vorlauf in 21,1 Sek. in neuer olympischer Rekordzeit. Diese ist ein Zehntel Sekunde besser, als sie sein schwarzer Landsmann Tolan 1932 in Los Angeles schaffte. Ergebnis:

3. Vorlauf: 1. Jesse Owens-USA 21,1 (neue olympische Bestleistung), 2. Orr-Kanada 21,6, 3. Neckermann-Deutschland 21,8 Sek. Ausgeschieden sind: Sweenen-England, Guzman-Philippinen, Christensen-Dänemark. Nicht am Start: Cuba-Peru.

Humber, Gyenes, Rinner.

Der Kanadier Humber und der Ungar Gyenes lieferten sich im vierten Vorlauf ein außerordentlich scharfes Rennen. Beide Läufer erreichten 22,1 Sekunden, aber mit Handbreite blieb der Kanadier Humber vorn. An dritter Stelle kam der Oesterreicher Rinner in 22,4 ein. Dieser ging unter starker Anfeuerung seiner Landsleute durchs Ziel. Das Ergebnis:

4. Vorlauf: 1. Humber-Kanada 22,1, 2. Gyenes-Ungarn 22,1, 3. Rinner-Oesterreich 22,4 Sek. Ausgeschieden sind: Bronner-Frankreich und Chen-China. Nicht am Start: Suzuki-Japan und Dremil-Jugoslawien.

Hänni-Schweiz 21,9 Sekunden.

Im fünften Vorlauf erschienen der Schwede Strandberg und der Oesterreicher Quittan nicht am Start, da sie sich am Tage vorher verletzt hatten. Der Schweizer Hänni präsentierte sich hier in ganz großer Form und siegte sicher in der guten Zeit von 21,9 Sekunden vor dem Griechen Frangoudis in 22,1 und dem Ungarn Sir, der als Dritter 22,2 Sekunden benötigte. Das Ergebnis:

5. Vorlauf: 1. Hänni-Schweiz 21,9, 2. Frangoudis-Griechenland 22,1, 3. Sir-Ungarn 22,2 Sek. Ausgeschieden sind: Dannaher-Südafrika und Poh-China. Nicht am Start: Strandberg-Schweden und Quittan-Oesterreich wegen Verletzung.

Theunissen vor Mc Phee.

Den sechsten Vorlauf holte sich der Südafrikaner Theunissen in der guten Zeit von 21,7. Der Kanadier Mc Phee führte bis 150 Meter leicht, dann aber trat der Südafrikaner Theunissen mächtig an und siegte mit knappem Vorsprung. Der Finne Strandvall belegte den dritten Platz mit 22,6 Sek. Das Ergebnis:

6. Vorlauf: 1. Theunissen-Südafrika 21,7, 2. Mc Phee-Kanada 21,8, 3. Strandvall-Finnland 22,7 Sek. Ausgeschieden sind: Fahoum-Aegypten, Fondevila-Argentinien und Liu-China.

Auch Steinmetz qualifiziert sich.

Im vorletzten Vorlauf hatte der Deutsche die fünfte Bahn. Der Amerikaner Packard legte sofort ein scharfes Tempo vor, lief aber zum Schluß verhalten, trotzdem ist die Zeit von 21,2 Sekunden noch ausgezeichnet. Vorerst liegt der Deutsche Steinmetz immer an zweiter Stelle, läßt auf den letzten 30 Metern etwas nach, wo der Südafrikaner Grimbeek an dem Deutschen vorbeigeht und mit 21,3 einkommt. Der Inder Whiteside liegt weit zurück. Das Ergebnis:

7. Vorlauf: 1. Packard-USA 21,2, 2. Grimbeek-Südafrika 21,3, 3. Steinmetz-Deutschland 21,9 Sekunden. Ausgeschieden sind: Whiteside-Indien. Nicht am Start: Holmes-England, Gutierrez-Columbien und Caldana-Italien.

Robinson-USA liegt in 21,6.

Der Amerikaner Robinson spielte auf der Innenbahn im letzten Lauf sein überragendes Können aus. Der Schwarze übernahm sofort die Spitze und ging mühelos mit 3 Meter Vorsprung in 21,6 Sek. durchs Ziel. Hinter ihm entspann sich ein erbitterter Kampf um den zweiten Platz zwischen dem Finnen Tammisto und dem Argentinier Hofmeister, den schließlich der Finne ganz knapp in 22,2 Sek. für sich entschied. Der Ungar Minai, der Oesterreicher König und der Belgier Devrint schieden aus. Das Ergebnis:

8. Vorlauf: 1. Robinson-USA 21,6, 2. Tammisto-Finnland 22,2, 3. Hofmeister-Argentinien 22,3 Sekunden. Ausgeschieden sind: Minai-Ungarn, König-Oesterreich und Devrint-Belgien. Nicht am Start: Sanchez-Columbien.

Deutschland—Luxemburg 9:0

Der Schalker Urban die treibende Kraft in der deutschen Fußballmannschaft

Das zweite Fußballtreffen des Olympischen Fußballturniers kam am Dienstagnachmittag im Berliner Post-Stadion vor 10 000 Zuschauern zwischen Deutschland und Luxemburg zum Austrag. Dem ungarischen Schiedsrichter Herczka stellten sich folgende Mannschaften:

Deutschland: Buchloh; Münzenberg, Ditgens; Mehl, Goldbrunner, Bernard; Elbern, Gauchel, Hohmann, Urban und Siemetsreiter.

Luxemburg: Hoscheid; Mousel, Majerus; Kieffer, Frisch, Fischer; Stamet, Miengel, Mart, Geib, Kemp.

Es herrschte ein ziemlich heftiger Wind und während des Spiels ging zeitweise auch ein leichter Sprühregen nieder, der jedoch auf Spieler und Publikum ohne Einfluß blieb. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.

Luxemburg hat Wahl und spielt zunächst mit Rückenwind. Der Ansturm Deutschlands wurde sofort abgefangen und dann lagen die Luxemburger zunächst mehr im Angriff. Ein gefährlicher Vorstoß wurde in der 5. Minute durch den Speldorfer Buchloh unschädlich gemacht. Allmählich machte sich die deutsche Mannschaft frei und gestaltete von jetzt ab trotz Gegenwind das Treffen überlegen. Bei einem schönen Angriff der Deutschen paßte Elbern an den Schalker Halbrechten Urban, und schon hieß es 1:0 für Deutschland. Gegen diesen Meisterschuß war Hoscheid einfach machtlos. Kurz darauf erzwang Deutschland, dessen Mannschaft jetzt immer mehr das Heft in die Hand nahm, die erste Ecke, die aber abgewehrt wurde. Mehl war hier der Retter in letzter Sekunde. Wiederum lag unsere Elf im Angriff, aber wieder ging eine gute Chance am Pfosten vorbei. Kurz darauf erreichte auch ein Kopfball von Siemetsreiter nicht das Ziel; der Ball prallte von der Latte zurück ins Feld. Ein scharfer Schuß von Gauchel meisterte der luxemburgische Torwart, ein zweiter Treffer für uns lag in der Luft. Dann jagte Hohmann unerwartet eine Bombe aufs Tor, aber wiederum war Hoscheid auf dem Posten. Der Linksaußen von Luxemburg schoß bei einem plötzlichen Vorstoß knapp neben das Tor, aber auch Siemetsreiter verpaßt die gleiche Chance. Um ein Haar verursachte Goldbrunner ein Selbsttor, doch konnte die Gefahr noch gebannt werden. Wiederum kam die Deutsche Mannschaft geschlossen vor, Hohmanns Schuß aufs Tor wurde abgewehrt, Siemetsreiter war zur Stelle und köpfte wunderbar zum 2:0 ein.

Nach Wiederbeginn hatte Deutschland den Wind zum Bundesgenossen. Schon in der dritten Minute führte eine Ecke, die gut von Elbern hereingegeben wurde, durch Siemetsreiter zum dritten Erfolg für Deutschland. Drei Minuten später schoß Gauchel wuchtig das Leder zum vierten Tor hoch ins Netz. Ein Kopfball Elbern wurde zur Ecke abgewehrt und dann stand Hohmann abseits. Aber schon in der 9. Minute hieß es 5:0. Urban köpfte eine Flanke Elberns hoch in die Maschen. Unvermindert hielt der Druck der deutschen Elf an. Bei einem Gedränge vor dem Luxemburger Tor holte sich Siemetsreiter den Ball und wuchtig landete sein Schuß in der 30. Minute im Tor. 6:0 für Deutschland. Luxemburgs Spieler waren durch die stürmischen Angriffe der Deutschen sichtlich ermüdet und konnten nur durch verstärkte Abwehr dem Drängen der deutschen Fünferreihe Einhalt gebieten. In kurzem Abstand von zwei Minuten fielen dann zwei Treffer durch Urban und Gauchel, und eine halbe Minute vor dem Schlußpfiff war Gauchel noch einmal erfolgreich, sodaß das Schlußergebnis 9:0 für Deutschland hieß.

Deutschland hat sein erstes Vorrundenspiel mit dem überlegenen Ergebnis von 9:0 gewonnen. Die deutsche Mannschaft konnte sich bei dem schwachen Gegner voll entfalten, verstand es aber auch, jede Chance auszunutzen. Buchloh im Tor zeigte seine gewohnte Ruhe und Sicherheit. Münzenberg übertraf Ditgens, ohne aber restlos zu befriedigen. Ditgens konnte auch durch seinen Eifer mancherlei Schwächen nicht ausgleichen. In der Läuferreihe war Goldbrunner der beste der Abwehrspieler, doch standen ihm Mehl und Bernard wenig nach. Der linke Flügel des deutschen Sturms war angriffsfreudig. Urban unter den fünf die treibende Kraft. Elbern auf Rechtsaußen hatte gute, aber auch schwache Momente. Gauchel paßte sich gut an, während Hohmann technisch voll auf der Höhe war.

Die Sensation: Japan schlägt Schweden 3:2 (0:2)

Der in reichem Flaggenschmuck prangende Hertha-Sportplatz, Berlins beliebteste Fußballkampfstätte, war der Austragungsort für das vierte Vorrundenspiel im Fußball zwischen den Olympiamannschaften von Schweden und Japan.

Die Nordländer eröffneten den Kampf gegen den starken Wind und drängten die Japaner in ihre Hälfte zurück. Drei Ecken der ersten Viertelstunde waren ein beredtes Zeugnis für die technische Ueberlegenheit der Skandinavier. Allmählich fanden sich aber auch die Japaner und bewiesen namentlich im Nahkampf, daß sie in ihren Trainingsspielen in Berlin viel gelernt haben. — In der 24. Minute kamen die Schweden durch ihren Halbrechten Persson zum verdienten Führungstreffer. Acht Minuten vor dem Seitenwechsel schoß Persson auch den zweiten Treffer für Schweden.

Was wohl niemand für möglich gehalten hätte, trat nach der Pause ein. Mit Unterstützung des noch stärker gewordenen Windes brachten sich die Japaner in hervorragendem Maße zur Geltung. Bereits in der 49. Minute kamen sie durch den Linksaußen zu ihrem ersten Erfolg. Einige Minuten später kam Japans Halbrechter zum Ausgleich. Die Söhne Nippons erzielten dann 5 Minuten vor Schluß noch ein drittes Tor und stellten damit den Sieg sicher.

Der Tag der USA

Woodruff Olympiasieger über 800 Meter vor Lanzi und Edwards.

1. **und Olympiasieger Woodruff-USA 1:52,9.**
2. **Lanzi-Italien 1:53,3.**
3. **Edward-Kanada 1:55,6.**
4. **Kucharski-Polen 1:53,8.**
5. **Hornbostel-USA 1:54,6.**
6. **Williamsen-USA 1:55,8.**

Ferner: MacCabe-England, Backhouse-Australien und Anderson-Argentinien.

Olympisches Polo-Turnier

Deutschland und Ungarn trennen sich 8:8.

In den frühen Mittagstunden des Dienstags traten die Mannschaften von Ungarn und Deutschland auf dem Maifeld des Reichssportfeldes zum Ausscheidungskampf an. Die Deutschen verteidigten sich überaus tapfer und erzielten nach dem dritten Abschnitt ein Gegentor, nachdem die Ungarn in den beiden ersten Spielabschnitten mit 4:0 davongezogen waren. Gleich darauf fiel sogar ein zweites Tor für Deutschland. Im weiteren Verlauf des Treffens wurde der Kampf äußerst hart. Unsere Vertreter holten zum Schluß mächtig auf und unter großem Beifall der Zuschauer wurde sogar der Ausgleich erzielt. Da bis zum Schluß kein Treffer mehr fiel, wurde die Begegnung auf Donnerstag verlegt; es wird bis zur Entscheidung gekämpft.

Zeitplan der Olympischen Spiele

Die im folgenden Zeitplan gebrauchten Abkürzungen bedeuten:

O.-St. = Olympiastadion, Hoy.-St. = Hockenstadion,
Döberitz = Reiterplatz, Ten.-Pl. = Tennisplatz,
D.-Halle = Deutschlandhalle, Swi.-St. = Schwimmstad.
Radst. = Radstadion.

Mittwoch, 5. August

9,00 Uhr: Modern. Fünfkampf — Schwimm. (Swi.-St.)
9,00 „ Fechten — Florett — Einzel (Turnh.).
9,30 „ Segeln (Kiel).
10,30 „ 110 Meter Hürden — Vorläufe (S.-St.).
Stabhochsprung — Ausscheidung (O.-St.).
Diskuswerfen — Ausscheidung (O.-St.).
11,00 „ 1500-Meter-Lauf — Vorläufe (O.-St.).
13,00 „ 50-Klm.-Gehen — Start (O.-St.).
14,00 „ Polo — Ausscheidungsspiele (Polo-F.).
15,00 „ 200-Meter-Lauf — Zwischenläufe (O.-St.).
Diskuswerfen — Entscheidung (O.-St.).
15,30 „ 80 Met. Hürden — Frauen — Vorl. (O.-St.)
16,00 „ Stabhochsprung — Entscheidung (O.-St.).
16,30 „ 110 Meter Hürden — Vorläufe (O.-St.).
17,00 „ 1500-Meter-Lauf — Vorläufe (O.-St.).
17,30 „ 80 M. Hürd. — Frau. — Zwischenl. (O.-St.)
17,45 „ 50-Klm.-Gehen — Ankunft (O.-St.).
18,00 „ 200-Meter-Lauf — Entscheidung (O.-St.).
18,30 „ Turnvorführung Jugoslawien (O.-St.).
15,00 „ Fechten — Florett — Einzel (Turnh.).
16,30 „ Florett — Frauen — Entscheidung (Turnh.).
16,30 „ Hocken — Ausscheidungsspiele (Hoy.-St.).
17,30 „ Fußb. — Ausscheidungssp. 1. Rd. (Berl. Sp.)
20,00 „ Fechten — Florett — Einzel (Turnh.).
20,00 „ Gewichtheb. — Mittelgew. Entsch. (D.-Halle).
Schwergewicht — Entscheidung (D.-H.).

Donnerstag, 6. August

9,00 Uhr: Moderner Fünfkampf — Geländel. (Golf.-K.)
9,00 „ Schießen — Schnellfeuerpistolen (Wannsee).
9,00 „ Fechten — Florett — Einzel (Turnh.).
9,30 „ Segeln (Kiel).
10,30 „ 400-Meter-Lauf — Vorläufe (O.-St.).
Dreisprung — Ausscheidung (O.-St.).
Speerwerfen — Ausscheidung (O.-St.).
11,00 „ Ringen griechisch-römisch — Vork. (D.-Halle).
14,00 „ Polo — Ausscheidungsspiele (Polo-F.).
15,00 „ 110 Meter Hürden — Zwischenl. (O.-St.).
15,15 „ 400-Meter-Lauf — Vorläufe (O.-St.).
Speerwerfen — Entscheidung (O.-St.).
16,15 „ 1500-Meter-Lauf — Entscheidung (O.-St.).
16,30 „ Dreisprung — Entscheidung (O.-St.).
17,30 „ 80 Meter Hürden — Frauen Entsch. (O.-St.)
17,45 „ 110 Meter Hürden — Entscheidung (O.-St.).
18,30 „ Turnvorführung Finnland (O.-St.).
15,00 „ Schießen — Schnellfeuerpistolen (Wannsee).
15,00 „ Fechten — Florett — Einz. — Entsch. (Trnh.)
16,00 „ Handball — Ausscheidungsspiele (Berl. Sp.).
16,30 „ Hocken — Ausscheidungsspiele (Hoy.-St.).
16,30 „ Fußball — Ausscheidungsp. 1. R. (Berl. Sp.)
16,30 „ Handball — Ausscheidungsspiele (Berl. Sp.).
18,00 „ Radfahren — 1000 Meter Malfahren
Vorläufe (Radst.).
4000-Meter-Verfolgungsrennen (Radst.).
19,00 „ Ringen — griechisch-röm. — Vork. (D.-Halle).

Goldmedaille für Helen Stephens

Kraus Dritte hinter Walasiewicz im 100-Meter-Finale.

Sven Hedin spricht kurz vor dem Start des 100-Meter-Finals der Frauen. Die Worte des großen schwedischen Forschers fesseln die Olympiakämpfer und Schlachtenbummler. Er endet, und nun kehrt atemlose Spannung ein. Drunten ist alles für die 100-Meter-Entscheidung bereit. Alles fiebert. Die sechs Mädel machen sich bereit. Und da kracht auch schon der Startschuß. Wie Pfeile fliegen sie dahin. Vorn liegt für Sekundenbruchteile Annette Rogers. Aber mit Riesenschritten — 2,70 Meter mißt wohl einer von ihnen! — ist Helen Stephens im Nu an der Spitze. Das junge Farmergirl ist um eine Klasse überlegen. Daran ist nicht zu rütteln. Käthe Kraus und Stanislawa Walasiewicz sind in scharfem Kampf. Käthe kommt nicht ganz mit, aber sie hält den dritten Rang vor der schwarzen Marie Dollinger, die noch vor Annette Rogers und Albus aus Barmen einkommt.

1. **und Olympiasiegerin Helen Stephens-USA 11,5**
2. **Stanislawa Walasiewicz-Polen 11,7.**
3. **Käthe Kraus-Deutschland 11,9.**
4. **Marie Dollinger-Deutschland.**
5. **Rogers-USA.**
6. **Albus-Deutschland.**

Hardin Olympiasieger über 400 Meter Hürden

Das erwartete Ende über 400 Meter Hürden stellte sich ein. Glenn Hardin, der Hürdenspezialist der USA, ließ sich die Goldmedaille nach seinen tadelhaften Leistungen zuvor zum guten Schluß nicht mehr entwinden.

1. **und Olympiasieger GlennHardin-USA 52,4**
2. **Loaring-Kanada 52,7**
3. **White-Philippinen 52,8**
4. **Patterson-USA 53,0**
5. **Magalhaes-Brasilien 54**
6. **Mantikas-Griechenland 54,2**

3mal über 5000 Meter im Vorlauf

Alle Deutschen ausgeschieden.

Die 3 Vorläufe über 5000 hilderten den Abschluß der Wettkämpfe des Dienstag im Olympischen Stadion. Von Deutschland starteten Max Syring, Edmund Stadler und Karl-Heinz Becker. Sie mußten schon im Vorlauf ihre Hoffnungen aufgeben, denn keiner von ihnen konnte sich durchsetzen. Nur die 5 Besten aus jedem Vorlauf kamen in die Entscheidung und unter den 15 Glücklichen war kein Deutscher zu finden.

Auftakt im Hockenturnier

Frankreich — Schweiz 1:0 (0:0).

Das neue Hocken-Stadion im Reichssportfeld erhielt am Dienstagnachmittag mit dem ersten Spiel seine Weihe. Es wurde ein verheißungsvoller Auftakt, denn der Kampf zwischen den Eidgenossen und Frankreich war packend. Die Entscheidung fiel in der 28. Minute der zweiten Halbzeit. Vor dem Tor der Schweiz tobte der Kampf. Fischer wehrte einen scharfen Schuß glücklich ab, den Nachschuß machte einer der Verteidiger unschädlich, aber dann erwischte der französische Mittelstürmer den Ball und sandte unhaltbar ein.

Holland — Belgien 2:2 (2:1).

Im zweiten Spiel stellte sich eine unerwartete Ueberraschung ein. Die Belgier trotzten Holland ein 2:2 ab. Die starken Holländer unterschätzten Belgien und das kostete sie einen Punkt. Unter dem grenzenlosen Jubel der vielen Landsleute am Rande des Spielfeldes fiel durch Portielje der Ausgleich für Belgien und es hätte nicht viel gefehlt und Holland wäre zum guten Ende noch besiegt worden.

Afghanistan — Dänemark 6:6 (5:4).

In der Gruppe 2 spielten Afghanistan und Dänemark auf „Platz 2" zur gleichen Stunde. Man sah gute Technik. Die Stockführung war erstaunlich gut. Die schnellen Dänen hatten rasch eine 3:1-Führung, aber mit unerhörtem Einsatz zogen die Afghanen auf 3:3 gleich. Wieder führte Dänemark, aber über 4:4 kam nun Afghanistan mit 5:4 in Front. Nach dem Wechsel erzwangen die Spieler mit dem Daneborg das 5:5 und schließlich führten sie wieder mit 6:5. Zehn Minuten vor dem Ende kam aber Afghanistan zum 6:6 und damit zu einem wertvollen Punkt.

Der Leichenfund am Harkortsee

Restlose Aufklärung der Mordsache Kulicke / Umfassendes Geständnis des Täters!

Die weiteren Ermittlungen und Maßnahmen der Kriminalpolizei haben zur restlosen Aufklärung des grausigen Leichenfundes am Hartkortsee in Wetter geführt.

Die bisher noch fehlenden Beine der ermordeten Frau, die der Täter, der Konditormeister Erhard Kulicke aus Wanne-Eickel, noch in seinem Keller liegen hatte und die Eingeweide der Leiche sind inzwischen aufgefunden worden.

Am Vormittag des 3. August nahm die Mordkommission Bochum unter Führung des Polizeipräsidenten Schleßmann und des Kriminaldirektors, Regierungsrats Knippschild, zusammen mit dem Leiter der Zentralen Mordkommission für das rheinisch-westfälische Industriegebiet aus Essen eine eingehende Ortsbesichtigung vor. Obwohl Kulicke alle Spuren nach Möglichkeit beseitigt hatte, konnten bei dieser Besichtigung sehr wichtige Feststellungen getroffen und bedeutsame Beweismittel gesichert werden. In Verbindung mit verschiedenen, bemerkenswerten Zeugenaussagen ergab sich daraus ein wesentlich anderes Bild über den Verlauf der Tat, als Kulicke sie bisher geschildert hatte. Bei dem stundenlangen, eingehenden Verhör, das sich bis in die Nacht hineinzog, hat Kulicke schließlich unter dem Druck der Beweislast ein umfassendes Geständnis abgelegt. Während der Verhandlungen versuchte er immer wieder vergeblich, sich bei den Punkten, die ihn besonders belasteten, herauszureden.

Nach seiner Darstellung, die nunmehr auch mit dem gesamten Ermittlungsergebnis übereinstimmt, hat er sich schon längere Zeit mit dem Gedanken getragen, sich von seiner Frau frei zu machen. Er unterhielt seit etwa Mai d. J. ein Verhältnis mit einer 20jährigen Angestellten, zu der er eine so starke Zuneigung faßte, daß er vor keinem Mittel mehr zurückschreckte, um sie zu gewinnen. Das Mädchen seinerseits drängte nun auch mehr und mehr auf eine Entscheidung, zumal Kulicke ihm gegenüber die Absicht ausgesprochen hatte, sich scheiden zu lassen und sie nachher zu heiraten.

Kulicke versuchte zunächst mit allen Mitteln einen Ehescheidungsgrund gegen seine Frau zu bekommen. Dies mißlang jedoch durch das einwandfreie Verhalten seiner Frau. Nun reifte in ihm der Plan, seine Frau zu vergiften und so aus dem Wege zu räumen. Zwei versuchte Giftmorde, die er mit einem Medikament unternahm, das er seiner Frau einmal unter das Essen und 8 Tage später unter Eierkognak mischte, schlugen fehl, da die erhoffte Wirkung nicht eintrat. Da alle bisherigen Versuche gescheitert waren, faßte Kulicke den Entschluß, seine Frau durch eine Gewalttat zu beseitigen. Dazu erschien ihm am besten die Zeit geeignet, während der sich die Mitbewohner seiner abgeschlossenen Etage auf Urlaub befanden. Am Sonntag, 26. Juli, schritt Kulicke zur Tat. Für den Sonntagvormittag hatte er sich mit seiner Freundin zu einem Ausflug nach Düsseldorf verabredet. Für dieses Treffen wollte er unter allen Umständen frei sein. Es stand daher für ihn fest, daß er vor diesem Zusammentreffen seine Frau um die Ecke bringen müsse. Gegen 8 Uhr vormittags, als seine Frau noch im Bett lag, trat er an diese heran, liebkoste und streichelte sie, damit sie keinen Argwohn schöpfen sollte. In einem ihm günstig erscheinenden Augenblick griff er der Ahnungslosen blitzschnell an die Kehle und würgte die Frau solange, bis sie nur noch schwach röchelte. Dann nahm er ein Rasiermesser und durchtrennte der noch lebenden Frau damit den Hals bis zur Wirbelsäule. Sofort nach vollbrachter Tat begab er sich nach Gelsenkirchen, traf dort seine Freundin und fuhr mit ihr nach Düsseldorf, wo sie den Tag mit Besuchen von Lokalen, Kirmesplätzen und Tanzstätten verbrachten.

An den darauffolgenden Tagen hat Kulicke dann die Leiche seiner Frau in bestialischer Weise mit Messer, Beil und Säge zerstückelt. Die einzelnen Leichenteile verpackte er zu Paketen, stellte sie einstweilen im Keller ab und schaffte sie schließlich nach und nach aus dem Hause.

Kulicke war bei seinen Vernehmungen sehr gefaßt und ruhig. Er schilderte die Einzelheiten der Tat derart unbefangen und gleichgültig, daß man von vollkommener Gefühllosigkeit sprechen muß.

Kulicke wird heute dem Amtsgericht in Bochum vorgeführt. Damit geht die grausigste Mordtat, die in den letzten Jahrzehnten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet vorgekommen sein dürfte, ihrer verdienten Sühne entgegen.

Das Olympia-Segeln hat in Kiel begonnen

Scott (England) vor W. Krogmann bei den Olympia-Jollen

Die Segelwettbewerbe der Olympischen Spiele begannen am Dienstagmittag mit den Rennen der Olympia-Jollen. Sturm und Regen herrschte am Dienstagmorgen auf der Kieler Förde, so daß sich die Leitung gezwungen sah, den Start auf 12,05 Uhr zu verschieben. Bis auf das spanische Boot waren sämtliche 25 gemeldeten Nationen erschienen. Beim Start herrschte ein böiger Südwest von 12 bis 16 Meter Sekunden, trotzdem gelang den Booten ein geschlossener Start. Bereits auf der ersten Kreuzstrecke zog sich das Feld weit auseinander. So bildete sich eine Spitzengruppe bestehend aus dem Deutschen Krogmann, dem Holländer Kagchelland, dem Engländer Scott, dem [illegible] und dem Finnen Rynnann. — Auf der zweiten Runde klarte sich das Wetter etwas auf, doch wehte der Südwest mit fast unverminderter Stärke. — Nach der dritten Runde kam dann sogar die Sonne zeitweise durch. — Der Deutsche Krogmann lag hier in Führung, und zwar mit 28 Sekunden vor Kagchelland, dieser 21 Sek. vor Wichmann-Harbeck und 26 Sek. vor Scott, der wieder 39 Sekunden vor dem gut aufgekommenen Christensen-Dänemark lag. Auf der dritten Runde gab der Vertreter Estlands, Holst, auf. Ueberraschend gelang es dem Engländer Scott unseren Krogmann auszusegeln und konnte so mit 17 Sekunden Vorsprung durchs Ziel gehen.

Deutschland siegt in der Star-Klasse

Die Starboot-Klasse ging erst nach dem dritten Startschuß geschlossen ab. Sehr gut war das deutsche Boot „Wanniee" und das schwedische Boot „Sunshine" vom Start abgekommen. Sie hatten sich nach wenigen Minuten freigekreuzt und umrundeten die Tonne nach der ersten Kreuzstrecke vor Portugal. Dr. Bischoff-Wanniee konnte seinen Vorsprung weiter ausdehnen. Ausgezeichnet hielt sich der schwedische Vertreter, ohne jedoch dem Deutschen je gefährlich werden zu können. Der Segler von USA arbeitete sich, nachdem er anfangs ins Hintertreffen geraten war, mehr und mehr nach vorn und belegte schließlich noch den dritten Platz vor Portugal.

Ferner zwei Schwedensiege

Kurz vor dem Start auf der Außenförde setzten besonders starke Böen bis zu 16 Meter Sekunden und mehr ein, so daß das Segeln zu einer wahren Seemannsprobe wurde. Sämtliche Boote waren pünktlich zur Stelle, und zwar in der 8-Meter-R.-Klasse 10 Jachten und in der 6-Meter-R.-Klasse alle gemeldeten 12 Boote.

In der 8-Meter-R.-Klasse setzte sich bald das schwedische Boot „Elderen" an die Spitze und ließ sich die Führung nicht mehr nehmen. Das deutsche Boot „Germania 3" geriet kurze Zeit auf Grund und verlor dadurch kostbare Zeit. Daher ist der sechste Platz verständlich.

In der 6-Meter-R.-Klasse arbeitete sich das deutsche Boot „Gustel 5" gut nach vorne, konnte aber dem schwedischen Boot „May B." nicht standhalten und mußte sich mit dem zweiten Platz zufrieden geben.

Mannschafts-Florettfechten der Männer

Frankreich und Italien im Endkampf.

Wie bisher bei allen Olympischen Spielen und auch bei den Europa- und Weltmeisterschaften stehen sich auch diesmal wieder die Mannschaften von Italien und Frankreich im Kampf um die Goldmedaille gegenüber. In den voraufgegangenen Kämpfen besiegten die Franzosen Deutschland mit 12:4, während die Italiener über Oesterreich mit 13:3 zu einem leichten Siege kamen. Deutschland und Oesterreich stehen sich nunmehr im Kampf um den dritten und vierten Platz gegenüber.

Pferdesport

Rennen in Bichy.

1. Rennen: 1. P. Wertheimers Cloton (W. Johnstone), 2. Soda Water, 3. Brune Lilon. Ferner: 4 Pf. Toto 17, Platz 11, 15, 13:10. — Lg. 2 — Hals — Hals.

2. Rennen: 1. M. Boussacs Achlys (M. Allemand), 2. Le Vog d'Or, 3. Tantenbourg. Ferner: 4 Pferde. Toto 31, Platz 18, 25, 38:10. — Lg. ¾ — 5 — 1½.

3. Rennen: 1. J. Lieur' Tizona (A. Rabbe), 2. Zurs, 3. One I Love. Ferner: 3 Pferde. Toto 19, Platz 14, 65:10. — Lg. 5 — ½ — 1.

4. Rennen: 1. A. Foulds Avantin (P. di Cicco), 2. Prince Charlie, 3. Pysilanti. Ferner: 9 Pferde. Toto 47, Platz 18, 45, 27:10. — Lg. ¾ — ¾ — 2.

5. Rennen: 1. P. Dubreuils Mon Roster (H. Perret), 2. Golden Horn, 3. Filon d'Or. Ferner: 2 Pferde. Toto 13, Platz 12, 24:10. — Lg. 3 — 2 — 2.

Rennen in Caen.

1. Rennen: 1. R. Hydes Cariciosa (M. Brethes), 2. Mlle Rojine, 3. Flake. (Liefen nur drei Pferde). Tot.: 74:10. Lg. 3—5.

2. Rennen: 1. J. Hennessys Brigantin (W. Mather), 2. Falerne, 3. Jehoi. Ferner: 1 Pferd. Tot.: Sieg 25, Platz 15, 30:10. Lg. 3—Hals—3.

3. Rennen: 1. J. Juges Motky (F. Herve), 2. Ispahan, 3. Sianor. Ferner: 1 Pferd. Tot.: Sieg 14, Platz 11, 18:10. Lg. 2½—Hals—3.

4. Rennen: 1. H. Randons Le Conote (G. Delaurie), 2. Golden End, 3. Tormenta. Ferner: 2 Pferde. Tot.: Sieg 19, Platz 11, 12:10. Lg. 2—6—8.

5. Rennen: 1. G. Lefevres Cleres (F. Rochetti), 2. Antares, 3. Bellecroix. Ferner: 1 Pferd. Tot.: 39, Platz 17, 15:10. Lg. 3—3—3.

6. Rennen: 1. T. P. Cozikas Giovenezza (A. Dupuit), 2. Santa Margarita, 3. Ibykus. Ferner: 1 Pferd. Tot.: Sieg 21, Platz 13, 15:10. Lg. 4—2½—2.



Aussichten für Mittwoch: Nach klarer und äußerst kühler Nacht in den Morgenstunden stark dunstig und heiter. Tagsüber erneut aufkommende Bewölkung und zeitweise stärker bewölkt. Noch einzelne Schauer, vorwiegend über dem Berglande. Temperatur nur über 15 Grad.

Aussichten für Donnerstag: Bei westlichen Winden weiterhin bewölkt und etwas wärmer, geringe Niederschlagsneigung, sonst aber freundlich.

Handel * Gewerbe * Industrie

Berliner Wertpapierbörse

Aktien schwächer, Renten behauptet.

An der heutigen Börse kam es in Fortsetzung der gestrigen Abschwächung zu weiteren Rückgängen, die namentlich am Montanmarkt sowie in den Aktien der Westd. Kaufhof stärkeres Ausmaß annahmen. Die Glattstellungen waren nicht nur auf die Spekulation beschränkt, vielmehr schritt auch das Publikum zu Gewinnmitnahmen, sodaß immerhin einiges Angebot am Markt war, das naturgemäß auf die Kurse drückte. Von Montanwerten gaben Ver. Stahlwerke 1⅜, Mannesmann ebenso viel, Harpener 1¼, Buderus 2, Klöckner 2¼ und Hoesch 3¼ Prozent zu den ersten Kursen nach. Am Braunkohlenmarkt schwächten sich Ilse Bergbau um 2 und Genußscheine nach der gestrigen Erholung um 1½ Prozent wieder ab. Von Kaliwerten waren namentlich Salzdetfurth gedrückt, die 4 Prozent verloren. Nicht so stark waren die Abschwächungen bei den chemischen Werten, wo die Farbenaktie zunächst mit 170½ gehalten blieb, sich dann um ¼ Prozent abschwächte. Elektrowerte waren mit Ausnahme von AEG, die sich ¾ Prozent höher stellten, ebenfalls durchweg schwächer, u. a. verloren Gesfürel 1½ und Schuckert 3¼ Prozent. Am Markt der Versorgungswerte schwächten sich Dessauer Gas wieder um ¾ Prozent ab. Stärker ermäßigt waren noch RWE und Charlotte Wasser um je 1¼ und HEW um 1½ Prozent. An den übrigen Märkten hielten sich die Abschwächungen in engeren Grenzen. Lediglich Westd. Kaufhof waren auf die Verwaltungserklärung hin zum ersten Kurs um 5¼ Prozent gedrückt, wurden aber auf dieser ermäßigten Basis in größeren Beträgen aus dem Markte genommen.

Am Rentenmarkt blieb das Geschäft bei gut behaupteten Kursen ruhig. Altbesitz stellte sich unwesentlich höher auf 112¾.

Am Valutenmarkt stellte sich das Pfund mit 12,48¾ eine Kleinigkeit fester. Der Dollar blieb mit 2,489 unverändert.

Im weiteren Verlauf konnten sich die gedrückten Kurse zum größten Teil auf der ermäßigten Basis behaupten und hier und da um Bruchteile eines Prozentes erholen. So blieben Ver. Stahlwerke bei 111 unverändert, während Hoesch und Klöckner von ihrem größeren Kursverlust je ¾ Prozent wieder ausgleichen konnten. Ebenfalls um ¾ Prozent waren Dessauer Gas erholt. Von Elektrowerten blieben Gesfürel bei 143¾ unverändert, dagegen gaben AEG und Siemens um ¾ bzw. ½ Prozent nach, womit sich die AEG-Aktie um ¼ Prozent unter die Anfangsnotiz stellte. Alu, die zum ersten Kurs ½ Prozent eingebüßt hatten, waren im Verlauf zunächst um ¾ Prozent erholt, mußten jedoch danach diesen Gewinn wieder hergeben und stellten sich um ¾ Prozent unter die ersten Notierungen. In Westd. Kaufhof blieb das Geschäft weiter lebhaft, ohne daß es jedoch zu wesentlichen Kursänderungen kam.

Am Kassarentenmarkt war die Tendenz im allgemeinen freundlich und das Geschäft teilweise etwas lebhafter. Pfandbriefe und Kommunalobligationen waren kaum verändert und stellten sich Liquidationspfandbriefe der Preuß. Pfandbriefbank um 0,20, diejenigen der Schles. Bodenkreditbank um ⅛ Prozent niedriger und Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe von 34 um ⅛ Prozent höher. Von Stadtanleihen waren Düsseldorfer um ¼ und Essener um ⅛ Prozent befestigt, Duisburger dagegen um ⅜ Prozent abgeschwächt. Reichsbahnschätze gingen zu letzten Kursen um. Schutzgebietsanleihen und Hamburger Altbesitz zogen leicht um 0,15 an. Von Staatsanleihen befestigten sich Lübecker von 1928 um ¼ und die Younganleihe um ¼ Prozent, während Thüringer Staatsanleihen von 26 und Mecklenburg-Schweriner von 26 um je ¼ sowie 29er Mecklenburg-Schweriner um ⅛ Prozent nachgaben. In Industrieobligationen waren Ver. Stahl ¼ Prozent niedriger.

Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 2⅞ Prozent.

Gegen Schluß blieb das Geschäft schleppend und die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich, im großen und ganzen aber behauptet. Westd. Kaufhof konnten gegen Ende der Börse um ⅛, Dessauer Gas und Schuckert um je ¾ Prozent anziehen. Von Montanwerten befestigten sich zum Schluß Ver. Stahl um ⅛, Klöckner um ¼ und Hoesch um ¾ Prozent.

An der Nachbörse wurden Westd. Kaufhof zu letzten Kursen gefragt. Der Tagesumsatz in diesem Papier beläuft sich auf etwa ¾ Mill. RM.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellte sich das Pfund auf 12,495, der Dollar auf 2,491, Auszahlung Spanien ging auf 33,65 (33,75) zurück.

Am Einheitsmarkt war die Haltung nicht gleichmäßig, zum überwiegenden Teil aber schwächer. So gaben u. a. Gebhardt & Co. um 5¾, Habermann um 4½, Fraustädt Zucker um 4, Rathgeber Waggon um 3⅛, Nordsee Hochsee um 3 und Sangerhausen Maschinen und Ver. Glanzstoff um je 2½ Prozent nach. Demgegenüber standen Elektra Dresden mit plus 3½, Kronprinz Metall mit plus 3 und Breitenburg Portland mit plus 2 Prozent. Die zu Einheitskursen gehandelten Großbankaktien notierten ausnahmslos schwächer. Deutsche Uebersee verloren 3 und Vereinsbank Hamburg 3 Prozent. Sonst ergaben sich Rückgänge um durchschnittlich ½ Prozent. Am Hypothekenbankenmarkt machten Rhein. Hypotheken mit einem Gewinn von 1 Prozent (141) eine Ausnahme. Bayerische Hypotheken gingen auf 93¾ zurück.

Steuergutscheine notierten unverändert.

Rheinisch-Westfälische Börse

An der rheinisch-westfälischen Börse drückten heute Glattstellungen wieder stark auf das Kursniveau. Besonders in Montanwerten hatte sich das Angebot noch verstärkt. Die Aufnahmeneigung ist infolge fehlender Anregungen äußerst gering. Die Kursrückgänge gingen zum Teil über 3 v. H. hinaus. Von den fortlaufend notierten Werten waren Farbenindustrie etwas fester im Verkehr. Eine erhebliche Abschwächung erfuhren auf die bekannte Verwaltungserklärung Westdeutsche Kaufhof, die 5⅜ v. H. niedriger eröffneten, hiervon nach den ersten Umsätzen aber ⅜ v. H. zurückgewannen. Auf ermäßigter Basis waren von den Sonderwerten noch Dortmunder Union und Wasser Gelsenkirchen im Handel. Die rückläufige Kursbewegung setzte sich am Montanaktienmarkt heute weiter fort. Erheblich niedriger wurden umgesetzt Dahlbusch mit minus 3½, Hoesch mit minus 3¼, Buderus mit minus 2¾ und Mannesmann mit minus 1½ v. H. Vereinigte Stahlwerke holten von ihrem Anfangsverlust von 1¼ v. H. bei regeren Umsätzen ¾ v. H. auf. Rheinische Braunkohle lagen knapp behauptet. Ungefähr 4 v. H. niedriger wurden am Elektromarkt Schuckert bezahlt. Ziemlich gehalten waren von den Kabelwerten heute Felten, während von den Versorgungspapieren RWE einen Kursrückgang von 1⅝ v. H. buchen mußten. Am Kalimarkt wurden lediglich Wintershall gehandelt, die zunächst ¾ v. H. und dann nochmals 1 v. H. nachgaben. Festverzinsliche still und unverändert. Eine Ausnahme bildeten Reichsbahnvorzüge, die ⅜ v. H. verloren. Auch heute erholt sich am Kurenmarkt im Gegensatz zu den weiteren Berliner Kursrückgängen eine feste Grundstimmung. Von Kohlenkuxen wurden Carolus Magnus, Constantin- und Deutschlandkuxe zu ungefähr gestrigen Preisen aus dem Markt genommen. Die gute Nachfrage für Heinrich und Langenbrahm hielt ebenfalls an. Der Braunkohlenmarkt lag still bei unveränderten Kursnotierungen. Am Kalikurenmarkt entwickelte sich wieder lebhaftes Geschäft in den Eisässer Werten, die ihre letzten Kurse gut halten konnten. Aschersleben- und Salzdetfurth-Werte waren im Einklang mit der schwächeren Haltung der Aktien ebenfalls etwas leichter. Für Wintershall zeigte sich heute wieder Nachfrage, jedoch fehlt es an kulantem Angebot.

Kaliaktien etwas leichter, Kohlenaktien gut behauptet. In Bergbau Lothringen war das Geschäft etwas ruhiger, das herauskommende Material fand zu letzten Kursen und vereinzelt etwas höher knapp Aufnahme. Somit waren noch Ewald unverändert im Verkehr.

Mannesmann und Hoesch waren im Verlaufe gut gehalten. Ver. Stahl konnten ihren vorübergehenden Gewinn nicht behaupten und gingen auf den Anfangskurs zurück. Farbenindustrie bei mittlerem Geschäft ¾ Prozent leichter. Kassawerte nicht einheitlich. Bonner Bergbau wurden 1 Prozent höher bezahlt und blieben so gesucht. Auch Kabel Rheydt 1 Prozent fester. Unverändert waren Gladbacher Wolle, Braunkohle Zukunft, Banning, Basalt und Losenhausen im Verkehr. Dahlbusch Vorzüge verloren 4 Prozent und Hallesche Salz 1¾ Prozent.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko 7 15/16, Sept.-Okt. 8, Okt.-Nov. 8 1/32 Pence per lbs.

Oele und Fette: Die holländischen Leinölpreise zogen im Einklang mit der Preisbewegung für das Rohprodukt weiter etwas an. Am deutschen Markt blieb die Lage unverändert. Leinöl, holl., cif Hamburg 18¾, Sept.-Dez. 18½, Jan.-April 18¾ hfl. per 100 Klg.

Hülsenfrüchte: Chile-Linsen zogen im Preise an, jedoch verhielt sich das Inland gegenüber den erhöhten Forderungen noch abwartend. Auch Erbsen liegen eher etwas freundlicher, während Bohnen vernachlässigt blieben. Grüne Erbsen, inl., neue Ernte 20¼, gelbe Viktoria 19¼, grüne Erbsen, geschält 24¼, russ. Zuckerlinsen 19¼, Chile-Linsen, fag. neue Ernte 22, Chile-Linsen, extra large 23 RM. per 50 Klg.

Schmalz: Fest. Amerik. Steamlard 30, Purelard 30½—30¾ Dollar per 100 Klg. Fettwaren: Unverändert.

Reis: Von den fernöstlichen Märkten liegen weitere feste Nachrichten vor. Hier blieb die Lage unverändert.

Baumwolle: Marktlage ruhig. Superfine 4,90, Fine Oomra 5,90 Pence per lbs.

Kaffee: Das Abzugsgeschäft nach dem Inlande gestaltete sich weiter recht lebhaft. Die Lokopreise für Brasilkaffees lagen eine Kleinigkeit höher. Santos extra Spezial 45—48. Santos extra prime 42—45, Santos prime 40—42, Santos Superior 39—41, Good 37—38 RM. Gewaschener Kaffee: Columbia 47—65, Salvador 55—65, Guatemala 50—75, Costa Rica 62—95, Maragogype 63 bis 85, Nicaragua 48—65, Ostafrika 52—80 RM. per 50 Klg. Rest unverändert.

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Auftrieb: Ferkel 800, Läuferschweine 372, zusammen 1172. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen bis 10 RM., 6—8 Wochen alte 10—16, 8—12 Wochen alte 16—23, Läuferschweine: 3—4 Monate alte 23—33, 4 bis 6 Monate alte 33—50 RM., größere entsprechend höher. Marktverlauf: Langsam.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 5. August 1936.

6.00 **Olympische Fanfaren;** anschließend: bis 8.00 **Musik in der Frühe.** Es spielt das Orchester Libiszowski. Solist: Sala auf dem Trautonium.
6.30 **Frühgymnastik.**
7.00 **Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.**
7.50 **3. Tag der XI. Olympischen Spiele.** Programmdurchsage.
8.00 **Volksmusik.** Die Schwäbischen Dorfmusikanten. Waldhornisten „Vereinigung Loose. Carl de Vogt (Lieder zur Laute). Zöllner: Das Wandern ist des Müllers Lust / Mönch: Schwäbischer Bauerntanz / Bauernlieder-Walzer / Volkslieder: a) Wenn ich den letzten Abend gedenk, b) Wohlan, die Zeit ist kommen / Buab: Rosenländler / Abt: Wo die Alpenrosen blühn / Kunkl: Dort unterm Baum / Mönch: Schwäbische Melodien / Volkslieder: a) Bruder Liederlich, b) Laridа / Thaler: Flott voran / Im Wald und auf der Heide / Koschat: Kärntner Gemüt / Bei der Burgl auf der Alm / Dietrich: Lustig und fidel / Aus Mariazell / Alpenrausch-Edelweiß / Gruß aus dem Innital / Jägermarsch.
9.00 **Vergnügte Morgenstunde.** Es spielt die Kapelle Raue. Mitw.: Engel und seine lustigen Jungs; Hübner und Dähn (an zwei Flügeln); Carla Carlsen (Sopran); Vollen, Korlek (Akkordeon und Gitarre).
10.30 **Unterhaltungsmusik** mit der Kapelle Kallies. Dazwischen: **Leichtathletik.** 110-Meter-Hürden-Vorläufe / 1500-Meter-Lauf-Vorläufe / Regattabericht aus Kiel.
12.00 **Die Kapelle Waldemar Haß spielt.** Dazwischen: **Olympische Siegertafel 1896—1936.**
13.00 **Blas- und Volksmusik.** Es spielen das Blasorchester Woitschach; die Dietrich-Schrammeln. Dazwischen: **50-Klm.-Gehen / Start / Regattabericht aus Kiel.**
15.00 **Bunte Musik.** Münchener Tanzfunk und Kapelle Hauck spielen. Dazwischen: **Leichtathletik** / 200-Meter-Lauf-Zwischenläufe / Diskuswerfen-Entscheidung / Streckenbericht 50-Klm.-Gehen / Stabhochsprung-Entscheidung / 110-Meter-Hürden-Vorläufe / 1500-Meter-Lauf-Vorläufe / Streckenbericht 50-Klm.-Gehen / 50-Klm.-Gehen-Ankunft / 200-Meter-Lauf-Entscheidung.
19.00 **Olympia-Echo: 3. Tag.**
20.00 **Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.**
20.10 **O du himmelblauer See!** Duette, Lieder und Ouvertüren aus beliebten Operetten — Während in der „Frühlingsluft" die „Dorfschwalben" den See umflattern, treffen sich am Ufer: Don Cesar mit der Geisha — Die schöne Galathee mit der Briefchristl — Madame Dubarry mit Gasparone — Der Bettelstudent mit Hanni und „Wiener Frauen" die mit dem „Zigeunerbaron" eine „Nacht in Venedig" verträumten. Das verstärkte Kleine Funk-Orchester — Der Berliner Funkchor.
22.00 **Nachrichtendienst.**
22.15 **Olympia-Echo.**
22.45 **Schöne Schallplatten.**
23.30 **Musikalisches Zwischenspiel.** Es wirken mit: Hilde Seipp (Gesang), Bruno Sänger (Violine), Georg Haenschel und Willi Stech (an zwei Flügeln).
24.00 **Kreuz und Quer** (Schallplatten).
0.50 **Ausklang.**

Donnerstag, den 6. August 1936.

6.00 **Olympische Fanfaren;** anschl.: bis 8.00 **Musik in der Frühe** (Schallplatten).
6.30 **Frühgymnastik.**
7.00 **Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.**
7.50 **6. Tag der XI. Olympischen Spiele** Programmdurchsage.
8.00 **Blasmusik.** Blasorchester Woitschach. Die Schwäbischen Dorfmusikanten. Becker: Unter Brief und Siegel / Lincke: Freut euch des Lebens / Thaler: Bauernpolka / Thaler: Wiener Liederpotp. / Mönch: Madle, gib 's gilt en Gulde / Richarz: Bayerische Geschichten / Thaler: Fautans / Kastner: Unter Wean / Brahms: Ungarischer Tanz Nr. 5 und 6 / Holzmann: Fliegender Pfeil / Thaler: Heimatklänge aus Württemberg / Faberl: Unter Kameraden / Woitschach: Frohe Jugend.
9.00 **Solistisches Musizieren.** Schubert: Charakteristische Märsche für zwei Klaviere / Beethoven: Sieben Variationen über das Thema „Bei Männern, welche Liebe fühlen" für Cello und Klavier / Brahms: Vier Duette für Alt und Bariton mit Klavierbegleitung: Die Nonne und der Ritter — Vor der Tür — Es rauscht das Wasser — Der Jäger und sein Liebchen / Buloni: Duettino concertante nach Mozart für zwei Klaviere / Schillings: Erntelieder Werk 16: Freude soll in deinen Werken sein — Nach getaner Arbeit ist gut ruhn — Und wieder ein Gang durch die Heide — Von den Hügeln hallen lachende Lieder / Rob. Schumann: Aus den „Stücken im Volkston", Werk 102: Margarete Heyer (Alt); Höllger (Bariton); Holzmann (Cello); Hansche und Narath (Klavier).
10.00 **Unterhaltungskonzert** mit Volk u. seiner Tanzkapelle. Dazwischen: **Leichtathletik:** 400-Meter-Lauf-Vorläufe / Dreisprung-Ausscheidung / Speerwerfen-Ausscheidung / Regattabericht aus Kiel.
12.00 **Blasmusik.** Es spielt der Musikzug der SA-Brigade 29. Dazwischen: **Olympische Siegertafel 1896 bis 1936.**
13.00 **Fröhliche Mittagsmusik.** Es spielt die Kapelle Hauck. Mitw.: Die Metropol-Violisten; das Berliner Trio.
13.45 **Nachrichtendienst.**
14.00 **Allerlei von Zwei bis Drei.** Dazwischen: **Regattaberichte aus Kiel.**
15.00 **Unterhaltungs- u. Tanzmusik.** Es spielen das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders und Volk mit seiner Tanzkapelle. Dazwischen: **Leichtathletik.** 110-Meter-Hürden-Zwischenläufe / 400-Meter-Lauf-Vorläufe / Speerwerfen-Entscheidung / 1500-Meter-Lauf-Entscheidung / Dreisprung-Entscheidung / 80-Meter-Hürden-Frauen-Entscheidung / 110-Meter-Hürden-Entscheidung. Fechten: Florett-Einzel-Entscheidung. Handball: Ausscheidungsspiele. Hockey: Ausscheidungsspiele. Fußball: Ausscheidungsspiele England—China, Peru—Finnland. Radfahren: 1000-Meter-Malfahren-Vorläufe / 4000-Meter-Verfolgungsrennen-Vorläufe.
19.00 **Olympia-Echo: 6. Tag.**
20.00 **Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.**
20.10 **Bach — Beithoven — Brahms.** J. S. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 3, G-Dur / Beethoven: Klavierkonzert Es-Dur Nr. 5, Werk 73: 1. Allegro, 2. Adagio un poco mosso, 3. Rondo Allegro / Brahms: Sinfonie Nr. 1 C-Moll, Werk 68: 1. Un poco sostenuto — Allegro, 2. Andante sostenuto, 3. Un poco Allegretto e grazioso, 4. Finale: Adagio — Piu Andante, Allegro non troppo, ma con brio. Das Große Orchester des Deutschlandsenders. Solist: Hoehn, Klavier.
22.00 **Wetter- und Tagesnachrichten.**
22.30 **Aus der Staatsoper Unter den Linden, Berlin.** Uebertragung der Musik anläßlich des offiziellen Empfanges der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung. Die vereinigten Großen Orchester der Reichssender Berlin und Frankfurt. — Ungarische Rhapsodie Nr. 1 von Liszt.
23.00 **Offizieller Empfang der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung in der Staatsoper unter den Linden.**
23.30 **Musik aus der Staatsoper Berlin. Unter den Linden.**
0.50 **Ausklang.**

Zur Olympia! Achtung!
Volksempfänger
Auf 18 Monats-Raten erhältlich!
Anzahlung RM 7,25
Elektro-Radio Pott
Kaiser-Wilhelm-Straße 7

Deutschlands berühmtester Läufer

Hanns Braun in London 1908 . . .

Wir bringen mit Genehmigung des Verlages nachstehend einen kurzen Auszug aus dem im Brunnen-Verlag / Willi Bischoff /Berlin erschienenen, sprühend-lebendigen Buche: „Völkerkampf Olympia" (RM. 1,60, mit vielen Abbildungen), von dem bekannten Sportschriftsteller Dr. Heinz Siska, in dessen Persönlichkeit die Fähigkeiten des guten Erzählers mit dem Erleben des aktiven Sportsmannes vereinigt sind. Bei aller Buntfarbigkeit der Schilderung, die uns die Kämpfe der Weltbesten auf den früheren Olympiaden vor Augen führt, wird uns vor allem eines deutlich: der Wert des olympischen Sieges. Wir erfahren, wie schwer es ist, sich im Hexenkessel des Olympischen Wettkampfes durchzusetzen. Die beigegebenen Tafeln und Abbildungen sind für jeden Freund des Sports außerordentlich instruktiv. Darum ist „Völkerkampf Olympia" nicht irgendein Olympia-Buch, darum ist es nicht nur packend und schön, sondern eine wichtige und notwendige Neuerscheinung, das Taschenbuch für jeden Olympia-Freund.

Ein prächtiges Rennen wurde der 800-Meter-Endlauf, ein wunderschöner Kampf und zugleich ein Triumph für die Deutschen, trotzdem ihr Läufer, der Münchener Hanns Braun, nicht der Sieger war. Aber Hanns Braun ganz allein brachte der Welt Respekt vor den deutschen Sportsleuten bei. Man hatte solange geglaubt, nur die Amerikaner und die Engländer könnten im klassischen Kampfsport, im Lauf, etwas leisten, ja in England hatte man überhaupt eine sehr eigenartige Vorstellung von den Deutschen der damaligen Zeit; man hielt sie im allgemeinen für bierbäuchige Spießer, die, wenn sie überhaupt Sport trieben, höchstens zum Kraftmenschen taugten. Und da kam plötzlich dieser Braun, dieser wundervoll gebaute, schlanke Deutsche mit seinem einzigartigen Laufstil, der die Ueberraschung der Olympiade wurde.

Es gab damals gerade in den 800 Metern ganz fabelhafte Läufer: den baumlangen Amerikaner Sheppard, der die Tradition der solange bei Olympischen Spielen unbesiegten Amerikaner fortsetzen wollte; da waren die besten Engländer, die außer Sheppard nur den Italiener Lunghi fürchteten, den Unbesiegbaren, der als bei weitem bester Läufer Europas galt.

Aber es kam etwas anders. In den 800-Meter-Endlauf gelangte der Favorit Sheppard mit zweien seiner Landsleute und außerdem die besten Europäer der bekannte Engländer Just und sein Landsmann Fairbairn, der Italiener Lunghi, der Ungar Bodor und schließlich, wenig beachtet, der Deutsche Hanns Braun. Von Anfang an ging es im tollsten Tempo los. Die ersten vierhundert Meter wurden in der unvorstellbaren Zwischenzeit von 53 Sekunden zurückgelegt. Sheppard führte knapp vor Lunghi und Just, die übrigen lagen schon hier 10 Meter zurück — so ein Tempo hatte noch keiner erlebt. In der letzten Kurve machte sich der Amerikaner von seinem Gegner frei und spurtete unangefochten dem Ziele zu, aber hinter ihm, da gab es einen Kampf auf Tod und Leben. Just wollte wenigstens mit aller Energie den zweiten Platz für England retten, aber der Italiener kam mit letzter Anstrengung an ihm vorbei, und da setzte noch einer heran, mit langen Schritten, verbissen im Kampf, nur noch Wille. Siegeswille und unbeugsame Energie: der Deutsche Hanns Braun. Dicht hinter ihm der Ungar Bodor, der sich auch noch nicht geschlagen gab. In den letzten Metern erreichten sie den Engländern und kämpften sich in erbittertem Endspurt knapp vor ihm durchs Ziel. Das Ergebnis war: 1. Sheppard in 1:52,8 Minuten, Weltrekord! 2. Lunghi, 8 Meter zurück. 3. Braun, 4. Bodor dichtauf, 5. Just, 6. Halstead-USA. In diesem Rennen gegen solche Konkurrenz Dritter zu werden, den Ungarn und den gefürchteten Engländer zu schlagen, das war ein bedeutender Erfolg für den Deutschen.

Hanns Braun war auch der Held des Staffellaufs über 200, 400 und 800 Meter. Amerika hatte schon durch seine Sprinter den Sieg sicher. Aber da waren auch noch die Ungarn, die bei dem 400-Meter-Lauf mit 8 Meter Vorsprung vor den Deutschen an zweiter Stelle lagen. Trieloff holte durch einen 400-Meter-Lauf 3 Meter auf, und nun bekam Braun den Stab, 15 Meter hinter Sheppard und 5 Meter hinter seinem Rivalen aus dem 800-Meter-Lauf, dem ungarischen Schlußmann Bodor.

Der legte ein unheimliches Tempo vor, die Angst vor dem Deutschen beflügelte seinen Schritt; Hanns Braun ließ sich jedoch nicht beirren, er pendelte im lockeren Schreitstil hinterher, sparte seine Kraft, und 100 Meter vor dem Ziel setzte er zum Endspurt an. Der Ungar wehrte sich verzweifelt, er lief wie noch nie in seinem Leben, immer näher kam die rettende Ziellinie, aber auch der Deutsche kam unerbittlich näher. Ein wundervoller Schlußkampf begann. Das Stadion kochte vor Erregung, alles schrie und winkte: Braun — Bodor— Bodor — Braun! Da, auf den letzten zehn Metern wurden die Schritte des Deutschen riesenlang, er kam auf eine Höhe mit seinem Gegner, und jetzt, jetzt war das Ziel da — aber Braun war vorbei! Mit Handbreite hatte er gesiegt, mit knappstem Vorsprung den zweiten Platz für Deutschland geschafft. Das war der letzte Kampf in der Leichtathletik, der letzte, aufregendste und schönste. Braun hatte der Welt gezeigt, daß die jungen Deutschen sich ebenso wie alle anderen zu schlagen verstanden!

. . . und 1912 in Stockholm.

Der Heros in den Mittelstrecken, der einzige Europäer, der den Amerikanern gleichkam, war wieder Hanns Braun, der Deutsche. Die Männer aus USA hatten sich diesmal noch besser gerüstet als 1908, sie wußten, in den 800 Metern mußten sie nur Hanns Braun, den Besten Europas, schlagen, und gegen dessen Können war kaum anzukommen. Aber was auf dem üblichen Weg nicht möglich war, mußte eben ungewöhnlich, durch den Einsatz einer Uebermacht, geschafft werden, durch — Taktik.

Die Yankees brachten sechs Männer an den Start, robuste Burschen, die jedenfalls zusammen etwas konnten und den deutschen Favoriten erledigten. Sechs Amerikaner waren im Endlauf, außerdem ein Kanadier, und allein gegen diese Uebermacht stand — Hanns Braun. In Stockholm trug man vor dem Kampf Schilder durch die Straßen mit der Aufschrift:

Im Olympischen Stadion:

Der Kampf Hanns Braun gegen Amerika!

— und die Menschenmassen strömten ins Stadion. Man erwartete einen schönen Kampf, ein Rennen bis aufs letzte mit Energie und Kraft, alles fieberte auf den Startschuß — und zwei Minuten später saß alles da, als wäre ein Strahl kalten Wassers vom heiteren Himmel niedergegangen. Nur die Amerikaner schrien unaufhörlich Beifall. — Was war geschehen?

Die Sechs aus dem Dollarlande hatten eine kluge Rechnung geführt — aber keinen Kampf geliefert. Gleich nach dem Start nahmen sie den Deutschen in die Mitte: einer lief vor ihm, einer gleich rechts daneben, dann wieder einer rechts gestaffelt, — sie konnten sichs leisten, denn es standen ja sechs gegen einen. So diktierten sie Braun, der sie alle durch sein Tempo besiegen konnte, ihre eigene Geschwindigkeit, unverrückbar, unerbittlich, ohne formell gegen die Kampfregeln zu verstoßen, aber auch ohne den richtigen Kampf, das frisch-fröhliche Messen der Kräfte möglich zu machen. Eingeschlossen von der Uebermacht, mußte der Deutsche bis zur Schlußgeraden mithalten, und da konnte er dem Spurt seiner Gegner nichts mehr entgegensetzen, er war geschlagen, seelisch vielleicht mehr als körperlich, erbittert über diese schlaue Methode, die gerade ihn, den ritterlichen und ehrlichen Kämpfer, besonders kränkte. Er wurde, knapp geschlagen, Vierter. Er ging wortlos in seine Kabine, brach auf der Bank zusammen und schluchzte vor Empörung und Enttäuschung. Die Kameraden umstanden ihn und wußten keinen Trost für seinen Schmerz — so tragisch hatte noch keiner den Olympischen Sieg verloren.

Als er zwei Tage später zum 400-Meter-Endlauf antrat, stand er wieder gegen eine Uebermacht von vier Amerikanern. Im 100-Meter-Tempo, ging es über die Bahn. Erst führte der Amerikaner Lindberg, dann führte Braun, der bis kurz vor dem Zielband die Spitze hielt. Aber auf den letzten Metern kämpfte sich der gedrungene Reitpath vor, ein frischer Mann, der nicht wie Braun die 800 Meter in den Knochen hatte. Immer näher kam er an den Deutschen, im Ziel war er auf einer Höhe mit ihm, und alles glaubte schon an totes Rennen. Aber der Amerikaner war den Bruchteil einer Sekunde schneller, um gute Brustbreite schlug er Braun, Olympiasieg und Weltrekord gehörten Amerika! 48,2 Sekunden war die Zeit. Der 800-Meter-Sieger Meredith wurde in diesem grandiosen Lauf nur Vierter.

Kunstwerke offenbaren Sportgeist

Gang durch die Olympische Kunstausstellung. — Einheit von Sportkampf und künstlerischem Wettstreit. Ausdruck der Lebenskraft der Völker.

In enger Verbindung mit der Ausstellung „Deutschland" in den weitläufigen Hallen am Kaiserdamm in Berlin steht der Kunstwettbewerb der 11. Olympischen Spiele, die Werke der bildenden Künste in der Halle 6 vereinigt. Unser Mitarbeiter schildert hier die Eindrücke, die er von der Ausstellung und ihrem geistigen Gehalt nach einer Unterredung mit dem Präsidenten des Organisationskomitees und Mitglied des Kunstausschusses, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, empfing.

Mit der Olympischen Kunstausstellung erfüllt sich ein Wunsch, um dessen Verwirklichung der Neuschöpfer der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, viele Jahre vergeblich gekämpft hat. Erst auf dem 5. Olympischen Spielen, in Stockholm 1912, trat der Wettstreit der Künste ebenbürtig neben dem Kampf der körperlichen Tüchtigkeit, und erst damit schien ihrem von unermüdlichem Idealismus beschwingten Wiedererwecker das hohe Ziel — das Olympia der modernen Menschheit — erreicht.

Das Eis war gebrochen, die kleingläubige Bedenklichkeit, die in natürlichen Schwierigkeiten unlösbare Hemmungen sah, schwand dahin und machte dem Glauben Platz, daß die Werke des Geistes und der Kunst, die sich mit dem Sport auseinandersetzten, würdig sein können, in das edle Ringen um den Lorbeer der Auszeichnung mit einbezogen zu werden. Die Vorstellung hat sich durchgesetzt, daß beide, Sport und Kunst, einander Kräfte zu spenden vermögen, daß eine Wechselbeziehung gegeben ist, die nicht brach und ungenützt liegen soll.

Bringt der Sport den Künsten Anregungen darstellerischer Art, so sind umgekehrt die Künste berufen, den wahren, ewigen Sinn des Sportes, geläutert aus der Flucht der Erscheinungen, herauszulösen und die Kraft der Köpfe und der Herzen, die Gedanken und die Gefühle der Kämpfer und ihre in...re Haltung zu deuten und mit den Mitteln der Kunst auf die große Linie der selbstlosen Einsatzbereitschaft und Hingabe zu bringen, die sich in der Schönheit der Kunst und hier in der wohldisziplinierten Anwendung ihrer Mittel spiegelt.

Von hier aus gesehen gewinnt diese Ausstellung eine ungeahnte Tragweite nicht allein für die Klarstellung der letzten, tiefsten Werte, die in den Spielen immer wieder zu neuer, fortwirkender Größe sich erheben. Das Völkerverbindende ist ein großartiger, beherrschender Zug. Höher aber steht der nationale Stolz, der von allen Fahnen leuchtet und in den Augen aller Mitstreiter glänzt, der Stolz, der ohne die Achtung vor dem Gegner undenkbar ist, und weiter brennt in den Fackeln und in den Herzen der Kämpfer der heiße Wille zur großen, wehrhaften Ritterlichkeit, die alles Trennende und Störende austilgt. Doch die olympische Schau ist noch in anderer Art voller Anregungen und nachhaltig lehrreich. Unter den Querschnitten, die Deutschland aus seinen Erlebnissen und Erfahrungen während der 11. Olympiade zweifellos ziehen wird, sollte ein nach mehreren Seiten hin unternommener Rückblick auf Erfolg und Wirkung dieser Ausstellung mit an vorderer Stelle stehen. Der Niederschlag, den eine sinnvolle geordnete Verarbeitung ihrer Ausstrahlungen erbringen kann, müßte für die Ziele der deutschen Kunstpflege und Kunstpolitik wie für Künstlerschaft, Presse und Oeffentlichkeit von allergrößtem Nutzen sein.

Gerade in dieser Ausstellung erweist sich auf der einen Seite, daß nur eine ehrliche, lebensnahe Kunst uns etwas sagt, daß wir also einen gegenständlichen Inhalt, einen klaren Vorgang nicht missen möchten — daß aber auf der anderen Seite die künstlerische Durchdringung des Motivs, seine Wandlung und Steigerung über die naturhafte Wirklichkeit hinaus ebenso unerläßlich ist. Dabei machen wir dann die Entdeckung, daß nicht selten eine Betonung vom Inhalt ausvorherrscht, wie sie die Freude am Naturalismus sportlicher Kunst verständlich erscheinen läßt, und dies gerade uns, die wir von der Idee und nicht vom Formalen her die innere Neuausrichtung der Kunst fordern. Gründe genug, den Nachklang dieser Ausstellung nicht verloren gehen zu lassen.

Dafür spricht auch der lange und mühevolle Aufwand, der nötig war, ihr Zustandekommen zu sichern. Hierüber mitten im größten Arbeitssturme vor Beginn der Olympischen Spiele ein paar Eindrücke zu erhalten, machte eine Unterhaltung mit Staatssekretär a. D. Dr. Theodor Lewald, dem Präsidenten des Organisationskomitees für die 11. Olympiade Berlin 1936, möglich.

Gleich zu Beginn erwähnte er das Urteil eines bekannten Berliner Fachmannes des Ausstellungswesens, der sich mit Worten höchster Anerkennung über den Aufbau dieser Kunstschau geäußert hat. Dieses Urteil eines Praktikers, der jahraus, jahrein große Ausstellungen ins Leben ruft und genau abzuschätzen vermag, mit welchem Mindestmaße und mit welcher Vollendung es möglich ist, Schwierigkeiten zu beseitigen und ein gestecktes Ziel zu erreichen, ist kennzeichnend für die erfolgreich aufgewandte Mühe. Es galt ja nicht nur, Rundschreiben zu verschicken, sondern überall gleichmäßig die Durchführung der nationalen Voraussetzungen und die Auswahl der in Frage kommenden Werke in die Wege zu leiten; und wenn es dabei an Hemmungen und Unsicherheiten nicht fehlte, so waren sie für das Organisationskomitee immer wieder ein neuer Ansporn, der Kunst den Platz zu bereiten, den sie im Rahmen der Olympischen Spiele nie mehr einbüßen soll. Deutschland sah es als eine verpflichtende Aufgabe an, die erst nach langem Bemühen erreichte Einheit von Sportkampf und künstlerischem Wettstreite fortzuführen.

„Ueberall tritt die Baukunst stark in die Erscheinung, überall findet in ihr die Lebenskraft der Völker Ausdruck", betont Dr. Lewald und sagt andeutend weiter, daß die Errichtung großzügig angelegter Stadien mehr sei als die Bereitstellung von Räumen und Plätzen, die leibeserzieherischen Zwecken dienen sollen. Hier verlangt der Geist einer neuen Zeit sein Recht, hier setzt sich ein neuer Lebensstil durch, der tiefer wurzelt und weiter reicht als die sportliche Tüchtigkeit allein. Zugleich weist Dr. Lewald auf die eindrucksvollen Abteilungen hin, die Oesterreich, Italien, Polen und Holland zusammengestellt haben. Aber auch Japan ist groß vertreten, und auch der deutsche Teil kann sich in seiner Vielgestaltigkeit in der Tat mit gutem Gewissen sehen lassen. Inzwischen haben auch schon die Verkäufe von Werken eingesetzt.

Der Reichsmusikkammer sei es im besonderen zu danken, schließt der Leiter des Organisationskomitees seine schnell zusammengefaßten Angaben, daß die Musik, die neben der Literatur in diesen Wettstreit der Künste eintritt, eindrucksvoll vertreten sein werde und daß auch, was bisher nicht der Fall war, besondere Musikpreise ausgesetzt seien. Der große Wettbewerb findet beim Olympischen Konzert am 15. August statt.

Die Preisrichter, deren Aufgabe es ist, die Werke der bildenden Kunst, der Literatur und der Musik auszuzeichnen, haben keine leichte Aufgabe. Möge der Lorbeer, den sie zu vergeben haben, nicht allein die Künstler ehren, sondern auch das Bewußtsein des Sportes schärfen, daß er wieder reif geworden ist, ebenso von der Idee her wie von der Beweglichkeit des Eindruckes aus erfaßt und künstlerisch gestaltet zu werden.

Dr. R. B.

Der Reichssportführer empfing die Presse.

Der Reichssportführer empfing am Montag einen Kreis von Vertretern der in- und ausländischen Presse, des Rundfunks und der Sportärzte zu einem Frühstück. Victor Hein-Belgien, der Präsident des Internationalen Sportpresse-Verbandes, dankte im Namen der Gäste und wies in seiner Ansprache mit Begeisterung auf die Gastfreundschaft hin, mit der die ausländischen Olympiabesucher in Berlin aufgenommen wurden, und pries die umfangreichen Vorbereitungen, die gerade für die Arbeit der Presse geleistet worden seien.

Kein Fußball-Trostturnier.

Der Technische Ausschuß für das olympische Fußballturnier hat im Einvernehmen mit allen Nationen, die ihre Meldungen für das Turnier abgegeben haben, den Beschluß gefaßt, von dem ursprünglich vorgesehenen Trostturnier der unterlegenen Mannschaften Abstand zu nehmen. Voraussichtlich werde eine Reihe von ausländischen Mannschaften in verschiedenen deutschen Städten noch Spiele austragen, wobei jeweils deutsche Gaumannschaften die Gegner sind.

Pferdesport

Unsere Vorausagen:

Neuß.

1. R.: Sagius — Seydlitz; 2. R.: Faland — Urfaust; 3. R.: Stall Dilthey — Adare; 4. R.: Reizjäger — Rosenkönig; 5. R.: Gaugraf — Manoli; 6. R.: Gräfin Mariza — Ballonpost; 7. R.: Graf Moltke — Sonny Boy.

Deauville.

1. R.: Boethius — Latour; 2. R.: Stall Pearl White — Eliacin; 3. R.: Stall E. de Rothschild — Spartan; 4. R.: Jessie — Easter Parade; 5. R.: Channel Fog — Incendiaire.

Briefkasten

Anfragen an unsern Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und ebenso muß die letztgültige Quittung beigefügt sein. Wo dieses nicht der Fall ist, erfolgt keine Beantwortung.

Castrop. Das Selbstaussaugen der Milch durch Ziegen rührt meistens davon her, daß die Melkzeiten nicht regelmäßig eingehalten werden. Das gespannte Euter schmerzt, die Ziegen schlagen mit der Schnauze danach, wobei dann leicht Milchtropfen ausfließen und von der Ziege abgeleckt werden. Hat eine solche Ziege erst diese süße Milch geschmeckt, so ist das Selbstaussaugen gegeben. Diese Untugend ist dann nur durch solche Mittel zu beseitigen, die es dem Tier unmöglich machen Hals und Kopf soweit zu drehen, daß es die Striche am Euter erfassen kann. Durch kurzes Anbinden im Stall, z. B. könnte man dem Uebel abhelfen. Hierzu ist jedoch, da das Wohlbefinden der Ziege hierunter leidet, nicht zu raten. Um den Ziegen das Selbstaussaugen der Milch abzugewöhnen, legt man ihnen ein Halsband (Kragen) um. Dieser besteht aus sechs bis acht, der Länge des Ziegenhalses entsprechenden Stäben, die an beiden Enden mit einem Loch versehen sind. Durch die Löcher wird je ein Lederriemen gezogen und das so fertiggestellte Halsband dem Tiere umgelegt. Diese Vorrichtung läßt es nicht zu, daß das Tier den Hals soweit beugt, um den Euter erreichen zu können. In seiner sonstigen Bewegung ist das Tier aber in keiner Weise beeinträchtigt. Regelmäßiges Melken ist unbedingt erforderlich.

H. B., Düngelstraße. Um dunkle Kartons und Papier mit weißer Schrift zu versehen, bedarf es einer Tinte, die man wie folgt herstellt: Man rührt Barytweiß mit Wasserglas zu einem dicken Brei an, verdünnt mit Wasser und setzt ⅓ Teil Alkohol hinzu. Hiernach verdünnt man noch mit Wasser, und zwar soweit, bis die Tinte dünnflüssig genug ist, um aus der Feder zu fließen.

Motorradfahrer, Vorsicht!

Verkehrsopfer der letzten Woche.

Der Reichs- und preußische Verkehrsminister gibt bekannt:

141 Tote und 4090 Verletzte

sind die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reich während der vorigen Woche. Der Minister mahnt: Ihr Jugendlichen auf Motorrädern, fahrt vorsichtig! Wenn Ihr mit lautem Geknatter und übermäßiger Geschwindigkeit durch belebte Straßen rast, zeigt Ihr nicht Schneid und Fahrkunst, sondern Unreife und Rücksichtslosigkeit.

Am Montag, dem 3. August 1936, vorm. 5¼ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Gustav Hellmann

im Alter von 68½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, Berlin und Mülheim, den 4. August 1936.
Rosenstraße 24.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. August 1936, nachmittags 3½ Uhr von der Friedhofskapelle des Kommunal-Friedhofes, Wiescherstraße, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese Anzeige als solche.

Des großen Zuspruchs wegen **verlängert!**
Heute, Donnerstag und Freitag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr im Hotel Sassenhoff, Bahnhofstraße 94, hochinteressantes, praktisches
Schau-Zuschneiden
mit dem Selbstzuschneidesystem Ergon. Ein großartiges Hilfsmittel für die Hausschneiderei. Jede Dame kann sofort nach kurzer Anleitung jeden beliebigen Schnitt für alle Wäsche- und Bekleidungsstücke für einfache und modernste Garderobe für jede Figur mühelos, aber tadellos passend sich selbst herstellen.
Selbstschneidern macht wieder Freude!
Kein Kursus, kein Unterricht, kein Kaufzwang! Niemand versäume diese einzigartige Gelegenheit! Der Besuch eines einzigen Vortrages überzeugt! Unkostenbeitrag 20 Pfennige. (2859a
Veranstalter: Ergon-Modenverlag, Berlin NW 21.

Ganz nach Geschmack, in jedem Fall beste Qualität!
Monsterländer Klaren . . ¼ Ltr 0,50
Reiner Korn . . . . . ¼ Ltr. 0.60
Feiner Wacholder . . . . ¼ Ltr. 0,60
Weinbrand, mild . . . . ¼ Fl. 3,00
Weißweine in großer Auswahl!
Drogen - Spirituosen
H. Masthoff
Wiescherstraße 35. Ruf 519 98

Ohne eigene Bücher zu sein, ist der Abgrund der Armut, verweile nicht darin.

Auto-Anhänger
für Personenwagen, mit geschl. Kastenaufbau, in ganz erstklass. Ausführung, verkauft
Stahlhacke & Trenczek
Herne, Franz-Seldte-Straße 18.

Neue Erfindung!
Wir längen und weiten Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern.
Annahmestelle:
Leder-Droste
Herne, Bahnhofstrasse 18a
Sodingen, Mont-Cenis-Strasse 297

Bestrafung wegen Steuerhinterziehung.
Durch Strafbescheid vom 22. Juli 1936 ist der
Kaufmann Erich Kuhmichel, Herne, Bochumer Straße 50,
wegen Hinterziehung von
a) Lohnsteuer, Ehestandshilfe u. Arbeitslosenhilfe für 1934 und 1935 zu 2 700,— RM
b) Umsatzsteuern für 1934 und 1935 zu 1 700,— RM
c) Körperschaftssteuern für 1934 zu 600,— RM
zusammen 5 000,— RM
Geldstrafen rechtskräftig verurteilt worden.
Herne, 3. August 1936.
Finanzamt

Bildwerbebühne
Mörsenbühne
Lezöflünzbühne
in sehr großer Auswahl vorrätig. Niedrige Preise.
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt

St.-Barbara-Knappenverein
Zur Beerdigung unseres lb. Mitgliedes
Johann Serafin
Göbenstraße 3, versammeln sich d. Mitglieder am Donnerstag nachmittag um 3.15 Uhr im Gesellschaftshause. Beteiligung ist Pflicht eines jeden Mitgliedes.
Der Vorstand.

Reinigen Umändern Umfüllen von
Betten
täglich nach neuestem Verfahren mit „Federator"
Betten-Köster
das führende Fachgeschäft für gute Bettenausstattungen
Herne, Steinweg 9, a. d. Ev. Kirche

Wenig getr., gut. **Anzug** preisw. abzugeb. Herne, Bahnhofstr. 99 I
Lest Bücher!

Radio-Apparat Netzempf., Zweikreis-Saba, wenig gebr., herrl. Klang, zu verk. Preis 95.- M. Wo, sagt der Herner Anzeiger
Küchenschrank u. Anrichte, gebraucht und ig. Küken, 3 Monat alt, zu verkauf. Germanenstr. 40 rechts.
Welt., zuverlässiges (2856o **Mädchen** für alle Hausarbeiten gesucht. Metzgerei Blomann, Mont-Cenis-Straße 18.

Moderne billige **Tapeten** von **Sayn & Hüls** Bahnhofstr. 82

Lernt **Auto fahren!** Fahrschule Hans Klein Bahnhofstr 116 gegenüber dem Bahnhof Tel. 524 02

Das hätte gefehlt daß ich mit meinem Kindchen Versuche anstelle. Kufeke ist wirklich gut, das hat mir auch meine Mutter bestätigt. Dabei ist Kufeke im Gebrauch sehr billig. Eine Dose reicht für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats
für 12 Tage oder 60 Mahlzeiten

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne. (in Urlaub). Stellvertreter Josef Möller, Herne. Verantwortlich für Politik Dr Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik u. Lokales i. V. Josef Möller, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Jos. Möller, Herne, für Anzeigen i. V. Alfons Schleich, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. VII. 36 über 3400. — Druck und Verlag Koethers & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel C